Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 427. Morgen-Ausgabe. Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonntag, den 22. Juni 1890.**

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum Abonnement für das III. Quartal 1890 ergebenst ein und ersucht die auswärtigen Leser, ihre Bestellung bei den betreffenden Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, um eine ununterbrochene Sendung der Zeitung zu ermöglichen.

Alle Postanstalten des Deutschen Reiches, der k. k. österreichischen Staaten, sowie von Rußland, Polen und Italien nehmen Abonnements auf die „Breslauer Zeitung" entgegen.

Neuhinzutretenden Abonnenten liefern wir auf Wunsch das „Kursbuch der Breslauer Zeitung Sommer 1890" kostenfrei nach.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämmtlichen Commanditen 6 Mark Reichsw., bei Uebersendung in die Wohnung 7 Mark Reichsw., auswärts im ganzen Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 7 Mark 50 Pf. Reichsw. — Wochen-Abonnement auf Morgen-, Mittag- und Abend-Ausgabe incl. Abtrag ins Haus 60 Pf. Reichsw., auf die Abend-Ausgabe allein 25 Pf. Reichsw., auf die Kleine Ausgabe 30 Pf. Reichsw.

Reise-Abonnements, täglich zweimal unter Streifband an die aufgegebene Adresse — wobei Aufenthaltsänderungen jederzeit Berücksichtigung finden — für Deutschland und Oesterreich pro Woche 1 Mark 10 Pf., für das Ausland 1 Mark 30 Pf. Bestellung nur bei der Expedition.

Ueberweisungen von hier abonnirten Zeitungen nach auswärts erfolgen durch die Expedition (Postgebühr im Juli 1 M. 50 Pf.), von bei der Post abonnirten Zeitungen durch diejenige Postanstalt, bei welcher das Abonnement stattfand. Ueberwiesene Exemplare sind vom Postamt, bei dem auch alle Beschwerden über Unregelmäßigkeiten in der Zusendung anzubringen sind, abzuholen; falls die Sendung in die Wohnung gewünscht wird, ist dies bei der ersten Abholung ausdrücklich zu beantragen.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Der deutsch-englische Vertrag.

In England wird Lord Salisbury von einigen Blättern als ein Verräther ausgeschrieen, weil er wichtige englische Interessen den Deutschen preisgegeben habe, und in Deutschland werden wehmüthige Klagen darüber laut, daß die Regierung die schönsten Blüthen geknickt habe, welche eine kräftige Colonialpolitik hätte zur Reife bringen können. Es giebt also hüben und drüben Menschen, welche mit kaltem Blut und lächelndem Blick es angesehen hätten, wenn England und Deutschland über die unerschlossenen Gebiete des tropischen Afrika in einen frischen und fröhlichen Krieg gerathen wären. Eine zwischen zwei großen Völkern streitige Frage kann nur durch eine Verständigung oder durch einen Krieg gelöst werden. Der Vergleich hätte möglicher Weise für den einen oder für den anderen Theil günstiger ausfallen können. In jedem Falle würde er in dem einen Lande an Feinden eben so viel gewonnen haben, als er in dem anderen Lande Freunde hätte. Um einen Krieg zwischen zwei Nationen herbeizuführen, ist es gar nicht erforderlich, daß beide unzufrieden sind; es genügt dazu schon vollständig, daß die eine derselben unzufrieden ist. Wer ein Feind eines Vergleiches ist, ist ein Freund des Krieges.

Glücklicher Weise sind die unruhigen Köpfe hüben wie drüben in der Minorität. Die öffentliche Meinung in beiden Ländern billigt den abgeschlossenen Vergleich; sie prüft weit weniger die einzelnen Klauseln, als sie sich an die Thatsache hält, daß überhaupt ein Vergleich zu Stande gekommen ist. Die Billigung desselben durch die Volksvertretungen beider Staaten wird nicht dem geringsten Zweifel unterliegen.

Wir wollen uns auf eine Untersuchung der Frage, ob England oder Deutschland den Löwenantheil davon getragen, gar nicht einlassen. Es wäre eine ziemlich müßige Untersuchung, da man annehmen darf, daß jeder der beiden Staaten die ihm anvertrauten Interessen nach Kräften gewahrt hat. Nur den Vorwurf müssen wir als einen völlig ungerechten bezeichnen, daß unsere Regierung etwa von England dupirt oder vergewaltigt worden sei. Gegen diesen Vorwurf schützt sie der Erfolg, den sie hinsichtlich Helgolands davongetragen hat. Man soll nicht sagen, daß es eine unbedeutende Sache sei, wenn das stolze England sich entschließt, ein Besitzthum aufzugeben, das ihm nicht bestritten werden könnte.

Auch der eifrigste Colonialschwärmer, wenn er sich den Sinn für Gerechtigkeit bewahrt hat, muß zugeben, daß Deutschland viel, sehr viel erreicht hat. Seine Gleichberechtigung als colonisirender Staat ist von England anerkannt. Wo es bereits thatsächlichen Besitz von einer Landschaft ergriffen hat, wird sein Besitzrecht selbstverständlich anerkannt; so weit erweist ihm England nicht etwa eine Gunst, für die Deutschland dankbar zu sein hätte, sondern erfüllt nur eine völkerrechtliche Pflicht. So weit weder England noch Deutschland Besitz ergriffen hat, kommt eine Verständigung zu Stande, wonach keiner dem anderen mit einer Besitzergreifung zuvorkommen will, sondern es werden die Gebiete abgegrenzt, innerhalb deren der eine Theil die Besitzergreifung durch den anderen dulden, anerkennen, begünstigen will.

Wir erhalten weniger, als unsere Colonialschwärmer gewünscht haben, aber wir bekommen weit mehr, als wir zunächst durch Arbeit bewältigen können. Bei Knaben, denen man eine große Schüssel vorsetzt, die mehr enthält, als sie zur Zeit aufessen können, kommt es wohl vor, daß sie zu schreien anfangen, weil man ihnen nicht noch eine größere Schüssel vorgesetzt; für ernste Männer eignet sich aber ein solches Verhalten nicht. Unsere Colonialeiferer mögen nun zunächst den Versuch machen, dasjenige, was ihnen geblieben ist, wirklich nutzbar zu machen, und wenn ihnen das vollständig gelungen ist, dann, aber auch erst dann, werden sie sich das Recht erworben haben, unsere Regierung anzuklagen, daß sie ihnen nicht ein größeres Feld für ihre Thätigkeit gelassen habe.

Das Gebiet, auf welches sich die Thätigkeit unserer Colonialpolitiker angewiesen sieht, ist kleiner geworden, dafür hat es aber an Sicherheit gewonnen. Wir haben die Colonialpolitik aus zwei Gründen bekämpft; einmal waren wir der Ansicht, daß dieselbe uns mit mehr Kosten belasten würde, als Vortheile dabei herausschauen, und sodann befürchteten wir, daß unsere Colonialpolitik uns in Händel mit anderen europäischen Staaten verwickeln könne. Der erste Grund zur Besorgniß waltet bei uns noch fort, aber der zweite ist zur Zeit, wie wir offen gestehen, gehoben. In den Gegenden, in denen wir Fuß zu fassen versuchen, haben wir es mit keinem anderen Staate zu thun, als mit England und mit diesem leben wir dort in Freundschaft; aber auch die Araber werden wahrscheinlich zu Angriffen gegen uns weniger Neigung haben, seitdem sie wissen, daß Deutschland und England einig sind.

Am lächerlichsten erscheint uns die Klage darüber, daß Deutschland das Protectorat über Zanzibar den Engländern überlassen habe. Anzunehmen, daß Deutschland sich dieses Protectorat jemals verschafft haben würde, erscheint uns als ein Symptom von Großmannssucht. Im Uebrigen kann man gar nicht nachdrücklich genug darauf hinweisen, daß der oberste Satz unserer Colonialpolitik in der Gleichberechtigung der Nationen besteht. Wo immer England Besitzrechte oder Protectorate erwirbt, wird der deutsche Unterthan, sei er Kaufmann oder Missionar, in Handel und Wandel, in Arbeit und Lohn dem englischen Unterthan völlig gleichgestellt sein.

Uebrigens darf man doch nicht übersehen, daß alle diese Verhandlungen über die Theilung des dunklen Erdtheils nur eine Oberströmung sind. Die Unterströmung, welche deutlich zu Tage tritt, besteht darin, daß England sich zu der deutschen Politik nach langem Zögern in ein wirklich herzliches und freundliches Verhältniß gesetzt hat. Das hat man in Oesterreich und Italien schnell begriffen und deswegen jubelt man dort dem Vertrage zu. Die Freundschaft zwischen England und Deutschland ist zugleich eine Stärkung der Tripelallianz. Wir sind seit sehr langer Zeit nicht in der Lage gewesen, einer Maßregel der Regierung mit so vollem Herzen zuzustimmen. Gern wollen wir glauben, daß mancherlei Regungen des Gemüths zum Schweigen zu bringen waren, ehe gewisse Opfer gebracht werden konnten, aber wir preisen die Weisheit, die sich zu diesen Opfern entschlossen hat.

Momentbilder aus dem Reichstage.

X.

×× **Berlin, 20. Juni.**

Die heutige Sitzung darf man zu den „großen" zählen, wenn man sie bewerthet nach der Zahl der „interessanten" Redner, die zu Worte gekommen, und nach der Lebhaftigkeit, mit welcher die entgegengesetzten Ansichten von hüben und drüben zusammengestoßen sind. Die Tribünen waren gut besucht; auch das Haus war besser besetzt als sonst, da angesichts der bevorstehenden Abstimmungen über einige grundlegende Paragraphen des Entwurfs, betr. die Gewerbegerichte, an die Abgeordneten der verschiedenen Fractionen Mahnbriefe geschickt worden waren, welche zur Theilnahme an der Sitzung aufforderten.

Auf den dem Publikum eingeräumten Tribünen hielten die meisten

Der Scheitniger Park.

An die ehrwürdigen Eichen des Parkes knüpft sich eine weit längere Rückerinnerung als an die Baumreihen der Promenade. Schon vor hundertundfünfzig Jahren war ein großer Theil des Scheitniger Eichenwaldes parkartig angelegt, und am Anfange unseres Jahrhunderts war dieser Parkgarten im Besitz des Fürsten Hohenlohe, von welchem vor siebzig Jahren ein großer Theil in das Eigenthum der Stadt Breslau überging. Aus der Hohenlohe'schen Zeit datiren die Bildsäule Friedrich Wilhelms II. und die versteckt im vorderen linken Parktheile liegenden ehemaligen Schauspieler-Häuser, in welchen der ein Theil des Parkarbeiter-Personals wohnt. Von der Form der ursprünglichen Parkanlage ist nichts übrig geblieben; ein kleiner Theil des Gartens war im Versailler Styl, der größere waldartig gehalten.

Auch im Besitze der Stadt Breslau blieb der Park lange Zeit sich selbst überlassen; die gärtnerische Pflege beschränkte sich darauf, daß einige Wege in Ordnung gehalten wurden. Erst die Bewegung der vierziger Jahre brachte dem Scheitniger Park Leben, und von da an datirt eine zuerst sehr langsame, seit zwanzig Jahren aber sehr rasche Besserung der Verhältnisse, mit welcher erhebliche Vergrößerungen des Parkes Hand in Hand gingen, indem anfänglich (1853) die im Privatbesitz befindlichen Reste des Hohenlohe'schen Besitzes, später auch angrenzende Ländereien gekauft wurden. Im Sommer und Herbst 1844 war beobachtet worden, daß die Eichen des Parkes — worunter man damals nur den vorderen von alten Eichen bestandenen Theil verstand — gipfeldürr wurden. Um das Holz zu retten, beschloß man, die kranken Eichen niederzuschlagen, und begann damit im nächsten Jahre links von der alten Fahrstraße (gegen Leerbeutel hin). Das war das Todesurtheil des ganzen Parkes, und es ist nicht rühmend genug hervorzuheben, daß der damals in vollster Manneskraft stehende Göppert gegen dieses Niederschlagen energisch die öffentliche Meinung aufrief. Göppert erreichte in der That einen Aufschub und — die Eichen stehen heute noch trotz ihrer Gipfeldürre, die ja allerdings in manchen Jahren stark auftritt. Durch Göppert war das Publikum erst aufmerksam geworden, welchen Schatz es an Scheitnig besitzt, und seit jener Zeit wurde dem Parke auch etwas mehr Pflege zugewandt. Als dann 1860 die Aufbesserung der Promenaden begann, stieg auch Scheitnigs Werth, und 1863 wurde sogar Lenné, der hochbedeutende General-Gartendirector Preußens, veranlaßt, einen Plan zur landschaftlichen Umarbeitung des Parkes zu entwerfen. Lennés Linien wurden allerdings durch Göppert erheblich gekreuzt, welcher nicht eine einzige alte Eiche den neuen Weglinien zum Opfer brachte, sondern darauf bestand, daß der neue Weg in einem solchen Falle lieber etwas verlegt wurde. Im Allgemeinen aber ist Scheitnigs Grundidee von Lenné entworfen. Als Decernent wirkte in dieser Zeit ein Mann, der vollen Sinn für Naturschönheiten mit praktischer Richtung verband und der es verstand, mit den damals recht geringen Mitteln dem Parke Ansehen zu geben. Dieser Wiederbeleber Scheitnigs war der 1868 plötzlich inmitten seiner Thätigkeit verschiedene Stadtrath Trewendt, durch dessen Einfluß im September 1865 eine eigene tüchtige gärtnerische Kraft, der heut noch wirkende Parkinspector Heinze, für den Park angestellt wurde. Trewendts Schöpfung war auch die städtische Baumschule am Nordostende des Parkes, welche in diesen fünfundzwanzig Jahren ungeheure Mengen Bäume und Gehölze geliefert hat. Auf Trewendt folgte Forstrath Fintelmann, dessen zehnjährigem Wirken im Fintelmann-Stein am Bandewäldchen ein Denkmal gesetzt ist. Stadtrath Wolfgang Moriz-Eichborn hat dann ein weiteres Jahrzehnt Scheitnig regiert und sein Hauptinteresse den neuen Anlagen gewidmet, welche fast sämmtlich in seiner Amtsthätigkeit durch Heinze geschaffen worden sind. Gegenwärtig untersteht der Park Stadtrath Kern, und der allgemein willig anerkannte vorzügliche Zustand der Scheitniger Anlagen überhebt uns der angenehmen Pflicht, dem Decernenten, sowie dem Parkinspector eine specielle Lobeserhebung zu sagen — das Werk spricht für sich selbst.

Die Reihenfolge der großen Neuanlagen eröffnete das im Osten des alten Parkes, zwischen Park und Schwoitscher Chaussee gelegene „Bandewäldchen", welches von 1876—1878 parkartig angelegt wurde. Aus den Sümpfen, welche im Weidengestrüpp unter alten krankaussehenden Eichen dort lagen und in einem versumpften Teiche der Tempelwiese — aus Hohenlohe'scher Zeit stand ein Diana-Tempel im Buschwerk des Wiesenrandes — endeten, ist der heutige prächtige Wasserlauf geschaffen worden, von dessen Nordende der Blick über die saubere langgezogene Wasserfläche schweift und auf dem Massenbau des scheinbar aus den Baumkronen auftauchenden Wasserhebewerkes ruht. Von 1871—1882 entstanden dann die König Wilhelms-Anlagen, am zoologischen Garten beginnend und bis zur Renn-Tribüne sich fortsetzend. Den vorläufigen Schluß machte, von 1885—1888, der Göpperthain, dessen Hügel das ebene Land angenehm unterbricht.

Scheitnigs Anlagen umfassen heut über 82 Hectar in vorzüglicher gärtnerischer Pflege und in geradezu musterhafter Sauberkeit. Bewundert man die heutigen Schönheiten des Parkes, dann denkt wohl nur noch hin und wieder ein Alt-Breslauer daran zurück, daß vor dreißig Jahren mehr als zwei Drittel dieses „Volksgartens" Sumpf, Ziegellöcher und Sandböden waren, die nur den Naturforscher — im Breslauer Doppelsinne des Wortes — anlockten, nicht aber den Erholung suchenden Spaziergänger. Heute begrüßt uns, wenn wir den Pferdebahnwagen an der Endstation verlassen, ein Rundbeet, dessen Mitte eine stolze Nordmann-Tanne (vom Kaukasus) ziert, während californische Cypressen und chinesische Lebensbäume sie umringen; vor dem Zollhause aber blüht und duftet ein prachtvoller Rosenflor in allen Farben, auch im Sattgelb der persischen Gelbrose. Geschnittene Linden im sauberen Rasen, unter Bogen von amerikanischem wilden Weine, grenzen die staublose Fahrstraße ab und zeigen demjenigen großstädtischen Gemüthe, für welches nur die Frage Interesse hat, welche Biersorte ausgeschänkt wird, den nächsten Weg zur Schweizerei. Wir aber bitten den Leser, uns zunächst den linken Hauptweg, am Kinderspielplatz 1 vorüber, zum Westende der Briskewiese zu folgen. Der Weg führt durch noch fast ursprüngliches Waldgebiet; unter den hohen Kronen der Feldahorne, Weißbuchen, Rüstern und Akazien grünt dichtes Buschwerk derselben Arten und der nie fehlenden Ahlkirsche. Das Smaragdgrün der Briskewiese unterbricht am Westende eine kleine Gruppe weißbunter oder gelbbuntblättriger Gehölze, besonders schön: Eschenahorn, spärlich buntblättrige Kastanie und Goldeiche. Drei Schritt vor dieser Gruppe hat man links den wunderschönen Fernblick — unter den alten Eichen hindurch — nach Leerbeutel und Hundsfeld, rechts aber schließt das buntbelebte Bild der Schweizerei den grünen Plan ab, welcher links eine hübsche Nadelholzgruppe — frischgrüne, im Winde wehende Lärchen dazwischen —, rechts die stattliche Pyramide einer freistehenden Silberpappel, Blutbuchen ꝛc. zeigt.

Gehen wir über den alten Fahrweg hinüber, so bieten die dortigen alten Eichen — es sind die von Göppert geretteten — uns eine hochinteressante Erscheinung, deren Abbildung zuerst von Dr. Moritz Elsner in Schillings Naturgeschichte übernommen worden ist und in fast alle botanischen Handbücher übergegangen ist. Vor sechzig Jahren brachte man zwischen einzelnen engstehenden Eichen dort einfachste Sitzplätze an, indem man eine Bohle zwischen je zwei Eichen zwängte. Dieses Einschiebsel verhinderte an den betreffenden Stellen das Herabsteigen des Saftes; unter der Bohle blieb der Baum in seiner damaligen Dicke, über der Bohle aber wuchs Jahresring auf Jahresring weiter und die Holzmasse ergoß sich schnauzenartig nach vorn über das hindernde Brett. Es ist das der einfachste Augenscheinbeweis, daß der Baum sich nicht unmittelbar aus dem Safte aufbaut, welchen die Wurzeln dem Boden entnehmen — denn sonst würde auch das Stück unter dem Sitzbrett mitgewachsen sein —, sondern daß erst der in den Zellen der Blätter umgearbeitete Saft — in diesen winzigen Retorten werden die rohen Mineralsalze in organische Stoffe verwandelt — es ist, welcher im Absteigen dem Baum neue Zellen baut, aus denen Holz, Blatt- und Blüthentriebe, Früchte und Samen sich aufbauen. Nur noch zwei dieser in aller Welt berühmt gewordenen Bänke sind erhalten; es bedarf aber gewiß nur dieser Anregung, um die Parkverwaltung zu veranlassen die jetzt schon cassirten Bänke, wenigstens die vordersten, deren Stümpfe noch in den Eichen stecken, wieder herzustellen. Lebte Göppert noch, so würde er sicher darauf dringen, auch eine populäre Erklärungs-Tafel an diese „Bank-Eichen" zu hängen. Eine der vordersten dieser Eichen folgt nun ihrem dereinstigen Beschützer, sie stirbt völlig ab und ist gleichzeitig ein lehrreiches Zeugniß für das Wirken kleiner Kräfte. Die Schröter oder großen Holzböcke haben den mächtigen Eichenbaum umgebracht. Hundertweis kreuzen die Gänge der im Eichenholz lebenden großen Larven den sterbenden Stamm und im Juni und Juli sitzt der mächtige Käfer oft, sich sonnend, an der tiefrissigen Rinde, zum großen Jubel der Käfer suchenden Jugend.

Wenn wir nochmals die Briske-Wiese passiren, und in den graden Weg von der Endstation zur Schweizerei einbiegen, stören uns in diesem Wege die jede Fernsicht verderbenden weißen Laternenpfähle, welche hoffentlich recht bald einmal an den Rand des Weges gerückt werden. Wo der Weg sich öffnet, steht epheuumsponnen eine duftig-blühende Akazie. Der Blick von hier über die Wiese zählt zu den schönsten des Parkes. Es tritt hier die gärtnerische Täuschung in vollste Wirkung, man sieht am Ende der Wiese in eine scheinbar endlose Waldmasse, was hauptsächlich durch die sehr geschickte Bepflanzung des Vordergrundes der Baumpartien erreicht wird.

Die alte Schweizerei ist unter den Händen ihres jetzigen Pächters

Zuschauer die fünf Stunden, welche die Sitzung währte, mit einer Hartnäckigkeit aus, die ans Märchenhafte grenzt. Im ersten Theil der Verhandlungen werden sie kaum Etwas verstanden haben von dem, was im Saale verhandelt wurde, denn die Unruhe war groß. Aber schon das bloße Hinabsehen auf die Volksvertretung muß ein Gefühl überlegenen Behagens in der Brust des Zuschauers wecken; anders kann ich mir dieses lebhafte und hartnäckige Interesse für den Parlamentarismus nicht erklären. Da sitzen die Damen an der Brüstung der Tribüne, die große Situationskarte mit den Plätzen und Namen der Herren Abgeordneten vor sich ausgebreitet; man sucht, man forscht, man vergleicht die Karte mit der Wirklichkeit. Große Enttäuschung! Hier auf Nr. 305 soll das jüngste Mitglied des Reichstages, der süddeutsche, sechsundzwanzigjährige Freiherr von Münch sitzen. Ein interessanter Mann, Freiherr und Demokrat! Ist es möglich? Den muß unsere schöne Unbekannte, eine eifrige Leserin der Parlamentsberichte, kennen lernen. Aber wie, sollte der jugendliche Freiherr schon so alt aussehen? Ein Mann mit grauen Haaren sitzt auf Nr. 305. Ein Sechsundzwanzigjähriger mit grauen Haaren! Unglaublich! Allerdings, die Lebhaftigkeit des Temperaments steht zu dem Grau des Kopfes in merklichem Widerspruch, das Gespräch mit dem Nachbar wird mit großem Eifer und jugendlicher Lebendigkeit geführt. Ja, meine verehrten Damen, im Reichstage herrscht volle Freiheit der Bewegung. Der Zufall will es, daß sich, natürlich nur vorübergehend, weil er die Stätte leer gefunden, auf Nr. 305 der Herr Abgeordnete Liebknecht niedergelassen hat, der mit einem jüngeren Fractionsgenossen eingehend über eine wichtige Parteiangelegenheit verhandelt. Unterdeß steht der „jüngste Abgeordnete", den unsre unbekannte Freundin sucht und nicht findet, in der Nähe der Rednertribüne, das mit der Scheermaschine im denkbar höchsten Grade kurzgeschorene Haupt ein wenig nach vorn geneigt; die intelligent und gutmüthig zugleich dreinblickenden Augen schweifen langsam über die Bänke des Hauses hin. Der jüngste Abgeordnete ist entschieden, davon habe ich mich überzeugt, der aufmerksamste Hörer im ganzen Reichstage. Zum Dank für diese Pflichttreue wird auch er sicherlich die aufmerksamsten Hörer finden, wenn er einmal unter die Redner geht.

Das Beifallklatschen ist dem Publikum auf den Tribünen untersagt, und das Murren ist ihm nicht gestattet. Bei Ruhestörungen werden die Tribünen „geräumt". Wie oft dieser Fall seit Bestehen des deutschen Reichstages eingetreten, weiß ich nicht, ich glaube, niemals. Eines Besseren lasse ich mich gern belehren. Wer wird übrigens sein Recht, dort oben Zeuge zu sein der gesetzgeberischen Arbeit, leichtsinnig durch eine unbedachte Aeußerung der Zustimmung oder des Mißfallens verscherzen! Denn „beim Austritt aus dem Garten verliert das Billet seine Giltigkeit"; diese Verordnung, die an den Ausgängen zoologischer Gärten und anderer Vergnügungslocale aufgepflanzt zu werden pflegt, gilt mutatis mutandis auch für die Besucher der Reichstagstribünen. Unter den Frequentanten soll es, so wird versichert, so gut Stammgäste geben, wie in den Gerichtssälen. Den „Criminalstudenten" reihen sich die „Parlamentsstudenten" ebenbürtig an. Sie bewahren in dem Schatzkästlein ihrer Erinnerung alle die großen Reden der hervorragendsten Volksvertreter, die „seinerzeit so viel Staub aufgewirbelt haben"; sie warten auf neue große Reden und schwelgen in dem erhebenden Gefühl, „an der Quelle" zu sitzen, während die Anderen auf das Surrogat des Zeitungsberichts angewiesen sind. Sie „machen" die Politik des Jahrhunderts „mit". . . . Und nun eine beängstigende Frage: wo bleiben diese wackeren Parlamentsstudenten, wenn der Reichstag — in die Ferien gegangen ist? Müssen sie sich nicht vorkommen, als haben sie den Zweck ihres Daseins verfehlt? Muß ihnen das Leben nicht liebe- und freudeleer erscheinen? Die Götter mögen sich ihrer annehmen und dem deutschen Volke viele aufmerksame Parlamentsstudenten schenken, — im Ernst gesprochen: mögen recht Viele ein offenes Auge und ein warmes Interesse für die Verhandlungen des Parlaments haben. Sie werden dann um so besser erkennen, wo die Freunde des Volkes sitzen, und um so besser würdigen, was diese thun, um das kostbare Gefäß des Parlamentarismus mit lebensvollem, lebenspendendem Inhalt zu füllen. In diesem Sinne wünschte ich, alle Verhandlungen des Reichstages vollzögen sich vor „überfüllten Tribünen".

Die Stammgäste hörten heute zum xten Male einen Redner, den man zum (x + 1)ten Male immer wieder mit Interesse hört: **Bebel**. Dem Vertreter des ersten Hamburger Wahlkreises, dem ohne Zweifel nicht blos angesehensten, sondern auch bedeutendsten Führer der socialdemokratischen Partei, ist wiederholt nachgesagt worden, er sei der beste Redner des Reichstages. Ein derartiges Lob läßt sich ebenso schwer ohne Weiteres unterschreiben, wie es sich anfechten läßt. Allgemein giltige Censuren mit Ziffern von 1 bis 4 nach dem Muster der Schulzeugnisse lassen sich für politische Redner überhaupt nicht ertheilen. Man hat es bei ihnen nicht selten in noch viel höherem Grade mit persönlichen Eigenheiten, die bald mehr, bald weniger als Vorzüge aufzufassen sind, als mit Kennzeichen zu thun, die, losgelöst von allem Persönlichen, unter eine allgemeine Schablone zu bringen sind. Bei Bebel tritt zu der Klarheit der Rede, zu der Schlagfertigkeit, zu der Sicherheit, mit der er das Wort beherrscht, ein sympathisches, mit Leichtigkeit das Haus ausfüllendes Organ, um ihn zu einem Redner zu machen, dem es nicht schwer wird, die Aufmerksamkeit seiner Hörer zu fesseln. Und dann wohnt seinen Reden die volle Kraft der Ueberzeugung inne; Bebel wird warm, wenn er spricht. Dennoch spricht er nicht wie ein Fanatiker, er verfügt über ein so großes Maß von Beherrschung seines Temperaments und zugleich der rednerischen Form, daß er wohl kaum in die Gefahr kommen wird, die Wirkung seiner Rede durch den schlimmsten Fehler eines Redners, die leidenschaftliche Uebertreibung, zu beeinträchtigen. Bebel steht heute im einundfünfzigsten Lebensjahre; Kopfhaar und Bart fangen an, ins Graue zu spielen, was immer noch nicht zu zeitig ist bei einem Manne, der Verfolgungen mancherlei Art ausgesetzt gewesen ist und für seine Ueberzeugung wiederholt aufs Schwerste gebüßt hat. Seine Züge verrathen eine hohe Intelligenz und sie lügen gewiß nicht. Mehr Gutmüthigkeit liegt in der Physiognomie des socialdemokratischen Abgeordneten Ignaz **Auer** ausgeprägt, der heute vor Bebel sprach und in einer inhaltlich sehr geschickt arrangirten Rede, welche auf der linken Seite des Hauses stark applaudirt wurde, sich seinen Münchener Landsmann, den königlich baierischen Hofstuckateur und zünftlerischen Centrumsmann Georg **Biehl** „kaufte", der sich in der heutigen Sitzung als Wortführer der Innungen und ihrer, gegenüber dem Geist der Gewerbegerichtsvorlage absolut unhaltbaren Vorrechte außerordentliche Blößen gegeben hatte. Wie Bebel, der zum Schriftsteller gewordene frühere Drechslermeister, so ist auch Auer aus dem Handwerkerstande hervorgegangen. In den Reichstag von 1877 war er frischweg aus der Sattlerwerkstatt gekommen und hatte sich hier in kurzer Zeit als ein gewandter Redner entpuppt. Man möchte beinahe annehmen, die Socialdemokraten unterhalten irgendwo in Deutschland eine von der Polizei noch nicht entdeckte Akademie der Redekunst, denn es ist Thatsache, daß die Agitatoren dieser Partei auf rednerischem Gebiete überwiegend gut beschlagen sind, und das gilt selbst von solchen Leuten, von denen man weiß, daß sie kurz vor ihrem öffentlichen Auftreten noch mit der deutschen Sprache auf gespanntem Fuße gelebt haben. Herr Auer ging mit den Innungen unbarmherzig ins Gericht, und leider muß auch der wärmste Freund des Handwerks zugeben, daß er in nur zu vielen Punkt Recht hatte. Dr. Alexander **Meyer**, welchem wie Wenigen im Hause die Macht gegeben ist, die „Unruhe" in Aufmerksamkeit zu verwandeln, weil er in der Form ebenso verbindlich wie interessant, in der Sache ebenso besonnen wie unterrichtet ist, so daß er auch am Bundesrathstische und in den Reihen der Gegner stets die andächtigsten Zuhörer findet, führte einige statistische Belege für ein abnormes Minimum von Leistungen an, das einigen großen Berliner Innungen zur Last zu legen ist. Herr von **Kleist-Retzow**, der 76 Jahre alte Reactionär, durch des Königs dankbare Gnade Excellenz, mit seinem weißen Haar und dem weißen Schnurrbart unter der energisch gebogenen Adlernase wie ein in einen deutschen Gesellschaftsrock hineingestiegener französischer Marquis aus einem vormärzlichen Familiendrama aussehend, pries mit dem vollen Brustton des höchsten Autoritätsbewußtseins die Innungen in allen Tonarten, um ihnen ihre „Privilegien" zu retten, ihnen ihre eigenen Schiedsgerichte zu erhalten, und zugleich auch den Handwerkern zu beweisen, daß man nur auf conservativer Seite für ihre engeren Zunftinteressen Verständniß besitze. Demgegenüber hatte sogar Herr **Miquel** heute einen liberalen Tag, indem er sehr überzeugend und mit sehr freisinnigen Gründen gegen die Aufrechterhaltung der besonderen Innungsschiedsgerichte polemisirte. Das Ergebniß der Abstimmung ist dem Leser auf dem Drahtwege bekannt geworden, ehe diese Zeilen ihm zu Gesicht kommen. Die „große" Sitzung endigte damit, den Beweis zu erbringen, daß auch im neuen Reichstage eine zünftlerische Sonderinteressenpolitik noch einen übertrieben breiten Boden hat. Auch Herr Dr. **Böckel** figurirte heute als Redner. Er schien sich von der Aufnahme seiner Rede viel versprochen zu haben, wenn man nach dem Pathos urtheilen darf, mit welchem er sich gegen die Socialdemokraten ins Zeug legte. Die Aufnahme der Rede war aber lediglich eine stenographische.

Deutschland.

Berlin, 20. Juni. [**Den neuesten Act der amerikanischen Münzgesetzgebung**] bespricht der Reichstagsabgeordnete Dr. Bamberger in einem lehrreichen Aufsatze in der „Nation". Dr. Bamberger glaubt, daß das Gesetz durch die am Steigen des Silberpreises interessirten Einflüsse herbeigeführt werde; zur Vollständigkeit müsse man ihnen etwa noch die Einflüsse zurechnen, welche aus einer starken Vermehrung der Umlaufsmittel überhaupt Vortheil zu ziehen hoffen. Die Letzteren bezeichnet die Geschäftssprache in Amerika mit dem Namen Inflationisten, wie sie die Ersteren einfach Silberleute nenne. Die Stellung der deutschen Bimetallisten und der deutschen Goldwährungspartei zu der neuesten amerikanischen Silberbill charakterisirt Dr. Bamberger alsdann folgendermaßen: „Unsere bimetallistischen Heißsporne in Deutschland leugnen einfach, daß diese beiden Kategorien dort vorhanden seien, wollen uns glauben machen, daß jene Vorschläge nur aus tugendhaften Anstrengungen für das allgemeine Wohl hervorgehen. In Amerika würde man lachen über solche Behauptung, gerade wie man in Deutschland lachen würde, wenn amerikanische Silberleute uns belehren wollten, die deutschen Agrarier betrieben Schutzzölle und Bimetallismus nur aus tugendhafter Sorge für andere Leute, aus „Pflichtgefühl", wie Herr von Frege es nennen würde. Zum Ueberfluß können wir sagen: habemus confitentem reum. Sowohl Präsident Harrison als Staatssecretär Windom haben aus ihrem Herzen keine Mördergrube gemacht. Sie haben in ihren Erlassen von vornherein mit dürren Worten erklärt, ihre Absicht sei, dem Fall des Silbers entgegenzuarbeiten und seinen Werth zu steigern. Das neue Silbergesetz wird zum Besten der Silberverkäufer gemacht, nicht zum Besten des geldverwendenden Publikums, gerade wie die Getreidezölle gemacht werden nicht zum Besten der Broteffer, die satt werden wollen, sondern zum Besten der Korn-

---

zu großstädtischer Vollendung gediehen, nicht nur in geschmackvoller äußerer Form der tausend Personen Schutz bietenden Hallen, sondern auch hinsichtlich der ebenso guten wie prompten Bedienung, die an Feiertagen oft viele Tausend trockene Kehlen und leere Magen ebenso dringend als gebieterisch erheischen. Vor der Schweizerei sind hinter den Carmin-Monatsrosen (Cramoisi superieur heißt die Sorte in den deutschen Baumschulen) recht hübsche, vor allen Dingen nicht überbunte Teppichbeete angelegt, darunter auch zwei Hügelchen mit mexikanischen Echeverien und den grünen Suppentellern gleichenden — ein zarter vegetabilischer Zaunpfahlwink auf die dahinter liegende Restauration — Hauswurzarten vom Cap der guten Hoffnung. Zwischen rothblühenden Pelargonienbeeten steht ein strammer Busch der neuseeländischen Flachslilie, deren Blätter gegen zehn Centner Tragkraft besitzen und für die Kräfte eines Mannes unzerreißbar sind. Großblüthige Waldreben Japans entfalten ihre riesigen weißen oder blauen Sterne. Die Wiese zwischen der Schweizerei und der Wilhelmssäule bietet einen reizenden Blick auf die aus dunkelgrünen Fichten und Canada-Tannen auftauchende Säule; die musterhafte Rasenfläche ist nur an den Rändern baumbepflanzt und zwar durchweg mit seltenen, bestgewachsenen Arten; südeuropäischer Perrückenbaum in Kugelform, kleinasiatischer Rhododendron, chilenische Stechtanne (Araucaria imbricata), californische Mammuthceder (Wellingtonia gigantea), chinesische Baumpäonien und Magnolien sind vertreten, und die gleichfalls Ostasien entstammenden, in rosa Blüthenmasse wogenden Weigelien leuchten weithin. Wunderbar schön sitzt sich's besonders zum Frühschoppen an dieser saftgrünen Wiesenfläche, an welcher vorüber rechts der Weg — an ihm eine reichblühende Gruppe kleinasiatischer gelber und röthlicher japanischer Azaleen — ins Walddunkel hineinführt, aus welchem der Schlangenberg auftaucht. Heut hat wohl die sammelnde Jugend längst auch die letzte unschuldige Ringelotter hinweggeholt, die früher hier noch durchs welke Laub dahinraschelte, und nur die einsam den Hügel hinaufwallende ältliche Jungfrau erinnert sich vielleicht noch des Augenblickes, wo sie die verrätherische Schlange in Menschenform hier ans liebeglühende Herz gedrückt — he went abroad and never came he back!

Das schöne Laub eines mächtigen nordamerikanischen Schusser- oder Geweihbaumes (Gymnocladus), dessen junge Triebe im Herbst frappant an frisch aufgesetzte Hörner, Pardon: Gehörn, des Rehbockes erinnern, bewundern wir im Hinübergehen zum „Bandewäldchen", dessen Eintritt ein Rundbeet des „echten" Farnkrautes (Aspidium filix mas) bezeichnet. Das schöngeschwungene Teichufer längs des Weges unter den Villen ist mit Muster-Nadelhölzern besetzt; niedriger Zwergwachholder (Sadebaum), canadische und californische Cypressen, Fichten und Tannen in reichem Formenwechsel, dazwischen Blutbuchen und weißlaubiger Eschenahorn, unterbrechen den Rasen. An der Wasserlinie grüßen uns wehende Schilfhalme, ein Trupp gelber Wasserlilien und aromatischen Kalmus' und die riesigen Blätter der rothen Pestwurz, des erst so wenigen Imkern bekannten besten Erstlingsfutters der Bienen. Der Blick über das Wasser ist sehr sehenswerth, auch hier ist die Täuschung gelungen, weitab liegende Gegenstände scheinbar in den Park hineinzuziehen. Bandewäldchen — der unschöne Name weist förmlich darauf hin, daß man endlich anfangen muß, den Hauptplätzen im Scheitniger Park Namen zu geben. Wie rasch sich Namen einbürgern, lehren uns Holteihöhe und Liebichshöhe, besonders letztere. Die Namen der Männer, welche sich um Scheitnigs Schönheit verdient gemacht haben, wären so leicht für alle Zeit zu erhalten; Teiche, Plätze, Wiesen, Brücken sind in Menge da und diese Namensverleihungen würden die Orientirung im großen Park viel erleichtern. Wir wollen keine speciellen Vorschläge hier machen und haben nur den einen Specialwunsch, daß, wenn einst Namen wie Trewendt, Fintelmann, Lenné dort verewigt werden, die Namenstafeln in geschmackvollerer und würdigerer Weise erstehen, als es auf der Eichbornbrücke geschehen ist, einfach, aber womöglich nicht ganz geschmacklos. Die vielgeschlungenen Wege des Bandewäldchens geben Tausenden Raum und doch sind sie oft dicht besetzt. Sie leiten uns hinüber zur jüngsten Arbeit des städtischen Parkinspectors, zum Göpperthain, welcher ein dendrologischer — wie der Deutsche gern für Baum- und Gehölzsammlung sagt — Mustergarten ist. In über 240 Spielarten sind hier unsere hauptsächlichsten Baumarten gruppenweis vereinigt. Noch zeigt ja die Anlage das jugendliche Erstlingsgesicht, aber in wenigen Jahren wird das alles eine einzige schattenspendende Laubmasse sein. Den Göppertberg hätten wir uns höher gewünscht; eine Erhöhung von vier Metern würde ihn zu einem Aussichtspunkte ersten Ranges umwandeln, während jetzt der Blick nur den Vordergrund beherrscht. Vielleicht findet sich einmal der Wohlthäter, welcher die nothwendigen Tausender spendirt, um Mitbürgern und Nachkommen die Freude eines herrlichen Rundblickes auf die Schönheiten der Hügelketten im Norden und der Waldmassen im Osten zu schaffen.

Wenn wir den Göpperthain verlassend die Eichbornbrücke — das Namensschild steht unglücklich hoch, den Blick hindernd — überschreiten, so steht rechts von dieser ein stattliches Exemplar der Bolle-Pappel d. h. der Pyramidenform der Silberpappel, eines noch seltenen, sehr schönen Baumes. (Dr. Carl Bolle, dessen Namen die Pappel trägt, stand 1848 in den vorderen Reihen der Freiheitskämpfer, verlebte dann ein Jahrzehnt in Spanien und auf Madeira und besitzt heut auf der Insel Scharfenberg im Tegeler See die beste Mustersammlung von Bäumen und Gehölzen auf deutschem Boden.)

Die große Fläche der Rennbahn, einst die traurigste aller Scheitniger Oeden, liegt grün im grünen Baumkranz vor uns und leitet uns in die waldduftigen Wilhelmsanlagen hinüber. Tausende von Nadelhölzern gedeihen heut dort und wachsen rasch waldartig zusammen. Den Grundstock bilden einheimische Fichten und Tannen und die alle Wetterunbill vertragende nordamerikanische Weymouth-Kiefer (nach einem Lord Weymouth getauft). Da, wo der Weg am zoologischen Garten nach der Stadt ausmündet, steht eine Gruppe seltener Nadelhölzer, an ihrer rechten Spitze eine Pinsapo-Tanne von der Sierra Nevada, deren kurze, spitze Nadeln wie eine Flaschenbürste ringsum den Zweig umstehen.

Die grünen Wände weichen auseinander — vor uns liegt, weit nach links greifend, das Häusermeer der Stadt unter dem Schutze des Elisabeththurmes und der anderthalb Magdalenenthürme, rechts blicken aus den Eichen des Maxgartens die rothen Wände der Kliniken hervor, dort rastlose Arbeit, hier Schmerz und Sorge, hinter uns die ruheathmende Idylle. Wen Arbeit und Kummer mürbe gemacht, der wallfahrte hinaus in die das Gemüth befreiende Baumwelt, welche in so wunderschöner Weise Scheitnig umgiebt; wem aber frohen Gemüthes, womöglich an der Hand der sich tummelnden Kinder die Wege des Parkes sich erschließen, der wird erst recht sich Scheitnigs freuen, über dessen Thor der Spruch des Militscher Parkes gehört: Allen Guten offen!

B. Stein.

Mirakelbad.

Ein Fingerzeig für Badereisende.

Franzensbad ist gewiß ein ausgezeichnetes Frauenbad, aber selbst der decorirteste dortige Badearzt wird schwerlich behaupten, daß es unfehlbar sei. Und darin besteht eben, Franzensbad gegenüber, der große Vorzug von Mirakelbad, welches noch keine Patientin ungeheilt entlassen hat.

Mirakelbad liegt aber mitten in der Lüneburger Haide. Auf sechs Stunden im Kreise steht kein Baum und kriecht jeder Grashalm lieber gleich staubgrau aus dem Boden, denn der Wind würde ihn ja doch einpudern. Die Eselsdistel ist der Stolz des dortigen Pflanzenwuchses. Schatten kennt man nur vom Hörensagen, frische Luft wird aus Berlin in verpichten Krügen eingeführt, und sehr blaß ist die Ahnung, welche die Leute der Gegend davon haben, daß das Wasser nicht nur stehen, sondern auch fließen kann.

Der Badeort selbst ist so primitiv, daß man dort gewesen sein muß, um es zu glauben. Die Curgäste wohnen in Bauernhütten, deren Miethstuben nach dem deutsch-französischen Kriege größtentheils geweißt wurden und an deren Stubendecken nie eine Spinnwebe zu sehen ist, weil die aufrecht umherwandelnden Mietherinnen sie mit ihrem Kopfputz täglich rein fegen. Die Wirthschaft muß jede Patientin selbst führen und nimmt sich zu diesem Behufe eine eingeborene Dienstmagd, deren Dialekt sie nicht versteht und die mit der Sicherheit des naiven Instincts unfehlbar stets das Gegentheil dessen thut, was ihr aufgetragen wurde. Das Essen ist außerordentlich, denn weit und breit ist kein schlechteres zu finden. Kuhfleisch kommt zwar jeden Montag (es giebt nämlich dort keine Eisenbahn) frisch von Celle, aber es scheint, daß in dieser Stadt für Mirakelbad nur die veraltetsten Kühe geschlachtet werden. Feines Gemüse, z. B. Sauerkraut, Kohl und Kartoffeln, gedeiht im Orte selbst, auch bereitet man einen vortrefflichen Salat aus jungen Brennnesseln. Die Hühnerzucht ist sehr leidenschaftlich, so daß man, um die Race zu erhalten, nur mehrere Jahre alte Exemplare schlachtet, die schon mindestens Urgroßhennen geworden sind. Aus demselben Grunde sind Eier nicht leicht zu haben, denn es wäre „hühnerologisch" (wie ja der technische Ausdruck lautet) nicht zu rechtfertigen, ein Huhn noch vor seiner Geburt zu verzehren. Der Wildstand ist sehr reich, insbesondere sollen die Katzen, im Dialekt „Hasen" genannt, eine Besonderheit desselben sein. Die Miethstuben sind sehr zweckmäßig eingerichtet. Aller Hausrath ist aus weichem Holze verfertigt, so daß die Sessel nicht gepolstert zu werden brauchen. Die Betten zeichnen sich durch lakonische Kürze aus und gewöhnen die Schlafenden an die höchste Concentration ihrer Körperkräfte, während die Strohsäcke und Kissen durch ihre anregende Rauhheit nicht nur allzu langen Schlaf verhüten, sondern auch die Heilwirkungen von Waldwolle ausüben.

An Unterhaltungen fehlt es nicht. Es giebt ein Curhaus, welches jedem Geschmacke das Seinige bietet. Wer gerne liest, findet im Lesesaale die „Gartenlaube" und die „Illustrirte Welt" aufliegen; diese Zeitungen kommen nicht jede Woche, sondern in Monatslieferungen an, so daß man immer vier Fortsetzungen ihrer Romane

verkäufer. Im Ganzen nennt man das heutzutage „nationale Politik". Vorerst ist der Preis des Silbers in Folge des Ganges der Sache von der Speculation um etwa 15 pCt. von seinem tiefsten Falle in die Höhe getrieben worden. Wenn die bimetallistischen Wortführer in Deutschland ein Freudengeschrei über diese Begebenheiten erheben, so muß man ihnen die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie darin consequent sind. Sie haben nämlich seit fünfzehn Jahren über alles, was sich auf diesem Gebiete begab, ein Freudengeschrei erhoben, indem sie jedesmal behaupteten: dies bedeute ihren endgiltigen Sieg. Da wir Anhänger der Goldwährung nun ebenfalls bisher mit dem Gang der Dinge zufrieden waren und immer zufriedener wurden, so muß man sagen: in dieser Währungswelt ist es doch sehr wohl bestellt; Jedermann findet darin sein Vergnügen. Ehedem lautete der Vers der Bimetallisten so: Wenn Europa sich weigert, einen Münzbund mit Amerika zu schließen, so werden ihm die Amerikaner den Streich spielen, ihre Blandbill abzuschaffen, kein Silber mehr zu kaufen und durch den heftigen Fall des Silberpreises die Welt in Verzweiflung zu stürzen. Nun ist statt dieser prophezeiten Lösung das Gegentheil eingetreten, und wieder rufen die Bimetallisten: „Haben wir's nicht gesagt? Hier ist die Lösung!" — fürwahr ein glückliches Geschlecht! Soviel ist sicher: wir Anhänger der Goldwährung haben allerdings Grund zufrieden zu sein. Zum ersten sind wir das Gespenst der internationalen Münzverträge definitiv los. Zum zweiten wird vorerst Silber steigen und Gold in Amerika entbehrlich werden. Deutschland wird bei dieser Gelegenheit, wenn es nicht gar zu denkfaul ist, sein überflüssiges Silber losschlagen, und vor dem Geschrei der Geldnoth, so thöricht es auch immer war, haben wir vorerst Ruhe, da Amerika Silber aufnehmen und Gold hergeben wird. Und wenn so wir zufrieden sind, warum sollen wir unseren Andersgläubigen nicht auch gönnen, daß sie sagen: Alles sei auf's Beste bestellt in der besten aller Welten?"

[Parlamentarisches.] Die Geschäftsordnungs-Commission des Reichstags berieth am Freitag in zweiter Sitzung den Antrag des Abg. Rickert, betreffend die eventuelle Bestellung mehrerer Wahlprüfungs-Commissionen im Falle eines hervortretenden Bedürfnisses. In der Discussion wurde darauf hingewiesen, daß jedenfalls zur Zeit ein derartiges Bedürfniß nicht vorliege, da die Wahlprüfungscommission bereits eine namhafte Anzahl von Fällen erledigt habe und für die nächsten 5 Jahre mithin keine Veranlassung zu einer derartigen Aenderung vorliege. Dagegen wurde von anderer Seite geltend gemacht, daß trotz des allseitig anerkannten Fleißes der Wahlprüfungscommission dennoch nur eine kaum nennenswerthe Zahl von Fällen ihren Abschluß gefunden habe; auch sei heute nicht abzusehen, welche Dauer die Legislaturperiode haben werde. Bei der Abstimmung wurde der Antrag Rickert mit 5 gegen 3 Stimmen abgelehnt.

[Baubeihilfen zu Schulbauten.] Der „Reichsanz." schreibt: Durch Erlaß vom 21. Mai 1885 war den königlichen Regierungen aufgegeben, Baubeihilfen aus dem Fonds Capitel 121, Titel 28a (jetzt 38) des Staatshaushalts-Etats erst dann nachzusuchen, wenn mit Sicherheit anzunehmen ist, daß der Schulhausbau in dem Etatsjahre auch wirklich zur Ausführung gelangen wird. Wenn aber wider Erwarten demnächst unvorhergesehene Hindernisse eintreten, sodaß die Bauausführung in dem Etatsjahr nicht wenigstens begonnen werden kann, so soll dem Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten davon sofort Anzeige erstattet werden, damit event. der verfügbare Betrag anderweit verwendet werden kann. Diese beiden Vorschriften, durch welche, ohne die den einzelnen Bezirks-Regierungen überwiesenen oder zugesicherten Summen denselben zu entziehen, die Verwendung der alljährlich durch den Staatshaushalts-Etat zu Staatsbeihilfen für Schulbauten zur Verfügung gestellten Summen im Laufe des Rechnungsjahres erreicht werden soll, sind durch einen Erlaß des Ministers der geistlichen 2c. Angelegenheiten vom 9. Juni d. J. in Erinnerung gebracht worden. Der Erlaß giebt den Königlichen Regierungen auf, in gewisser Frist bestimmte Nachweisungen über die noch nicht erledigten Baufälle einzureichen, zu denen Gnadenbeihilfen bis zum Beginn des laufenden Rechnungsjahres gewährt sind.

• [Zur Duell-Reform.] Vor einiger Zeit wurde ein Beschluß des A. D. C. der deutschen Burschenschaften gemeldet, der Pistolenmensuren nur dann für zulässig erklärte, wenn einer der Contrahenten wegen eines körperlichen Gebrechens die blanke Waffe nicht führen könnte. An diese allgemein sympathisch aufgenommene Reform hatten die „Münchener Neuesten Nachrichten" den Wunsch geknüpft, daß auch andere Verbindungen, z. B. die Corps, das Gleiche thun möchten. Darauf wurde ihnen von dem Kösener „S. C." mitgetheilt, daß in den ihm angehörenden Corps das Pistolenduell schon vor diesem Beschluß der Burschenschaften und aus eigenster Initiative abgeschafft wurde.

[Wegen Majestätsbeleidigung] stand am Freitag der Procurist Thomas vor der III. Strafkammer des Berliner Landgerichts I. Es war zur Zeit der Wahl am 16. Januar c., als die Wogen der politischen Debatte auch in dem Tapetengeschäft, in welchem der Angeklagte als Procurist angestellt ist, außerordentlich hochgingen, in Frühstückspausen wurde gewöhnlich „der Staat gerettet." Am 16. Januar kam es zwischen dem Lehrling Paul Grube und dem Angeklagten zu einem Gespräch über die Wahlen. Letzterer sprach die Ansicht aus, daß die Conservativen durch die Wahlen an die Wand gedrückt würden. Der Lehrling Paul Grube fühlte sich hierdurch, wie er am Freitag dem Gerichtshofe verr ieth, in seinen conservativen Anschauungen verletzt und opponirte. Als darauf sein Gegner die Bemerkung machte, daß er keinem Offizier aus dem Wege gebe, „da diese Herren doch nur von dem Gelde der Steuerzahler leben", erklärte ihm Herr Paul Grube, daß er von öffentlichen Dingen doch sehr wenig verstehe, da er sonst wissen müsse, daß die Offiziere lediglich der Kaiser aus seinen eigenen Mitteln unterhalte! Dieser Weisheit widersprach nun aber der Angeklagte und in der Hitze des Gefechts gebrauchte er mit Bezug auf die Person des Kaisers einen Ausdruck, der am Biertische nicht schwer ins Gewicht fällt, aber der allerhöchsten Person gegenüber unehrerbietig klingt. Herr Paul Grube trug den Aerger über diese Aeußerung ziemlich lange mit sich herum, denn erst am 3. Februar war sein Herz so voll, daß er zum Staatsanwalt lief und gegen den Procuristen Thomas die Anzeige wegen Majestätsbeleidigung erstattete. Die nächste Folge davon war, daß er aus seiner Stelle entlassen wurde, da sein Chef erklärte, daß er Denuncianten in seinem Geschäft nicht dulde. — Der Angeklagte bestritt, die qu. Aeußerung mit Bezug auf die Person des Kaisers gethan zu haben, und behauptete, daß dieselbe auf die Offiziere gemünzt gewesen. Da aber ein Ohrenzeuge die Angabe des Herrn Paul Grube bestätigte, so beantragte der Staatsanwalt gegen den Angeklagten 6 Monate Gefängniß. Der Gerichtshof war jedoch mit dem R.-A. Wronter der Meinung, daß die incriminirte burschikose Redewendung nicht auf eine Niedrigkeit der Gesinnung, sondern vielmehr auf eine Unbedachtsamkeit beim Sprechen zurückzuführen sei, und ermäßigte deshalb die Strafe auf zwei Monate Festungshaft.

[Eine wehmüthige Geschichte] spielte sich am Freitag vor dem Forum der I. Strafkammer des Landgerichts I ab und erregte das Mitgefühl des Gerichtshofes und der Zuhörer. Da stand vor dem Richtertische ein aus der Untersuchungshaft vorgeführtes, 14 Jahre altes Mädchen, welches noch vollständig den Eindruck eines Kindes machte und unter Thränenströmen erzählte, wie sie zu der Anklage wegen Diebstahls gekommen ist. Die Kleine nannte sich Marie H. und war eben erst aus der Provinz nach Berlin gekommen. Schon in früher Jugend hat sie die Eltern, welche in Halle wohnten, verloren und im Alter von 7 Jahren wurde sie nach Königsberg verschlagen, wo sie einen Pflegevater erhielt, der sich weniger des Besitzes an irdischen Gütern, als eines großen Kinderreichthums rühmen konnte. Nicht weniger als zwölf Kinder hatte er täglich um sich versammelt und die kleine Pflegetochter war die Dreizehnte. Bis zu ihrer Einsegnung verblieb das Mädchen in dem Hause des Pflegevaters, dann mußte sie hinaus in die weite Welt. Ein kleines Köfferchen, welches einige Kleidungsstücke und 8 M. baares Geld enthielt, bildete das Besitzthum des Mädchens, mit welchem sie sich auf die Bahn setzte, um nach Berlin zu dampfen und sich hier einen Gesindedienst zu suchen. Vom Bahnhofe aus bestieg sie hier einen Omnibus, um nach der Jägerstraße zu fahren, unterwegs aber machte sie die Bekanntschaft einer Frau, welche Mitgefühl mit dem so unbeholfenen, unschuldig dreinschauenden Mädchen hatte und dasselbe mit in ihre Wohnung nahm, um sie demnächst in Marthashof unterzubringen. Dies geschah auch, nach acht Tagen erschien jedoch das Mädchen mit ihrem Köfferchen wieder bei ihrer Wohlthäterin und bat abermals um Aufnahme, da ihr in Marthashof die Arbeit zu schwer falle. Die Kleine wurde auch wieder aufgenommen, nach einiger Zeit bemerkte sie jedoch zu ihrer Betrübniß, daß aus ihrem Koffer 4 Mark verschwunden waren, ohne daß sich feststellen ließ, wo das Geld geblieben. Sie hatte den unberechtigten Verdacht, daß ihre Wohlthäterin das Geld genommen, und als eine Frau, welcher sie ihr Leid klagte, diesen Verdacht verstärkte, benutzte sie einen unbewachten Augenblick, um sich aus dem Eigenthum ihrer Wirthin einen Hut und eine Brosche anzueignen. Mit thränenden Augen versicherte sie, daß sie sich nur für ihren Verlust habe schadlos halten wollen. Der Staatsanwalt beantragte 14 Tage Gefängniß, der Gerichtshof erkannte aber auf Freisprechung. weil er dem Mädchen glaubte, daß dasselbe nicht stehlen wollte, sondern nur beabsichtigte, sich ein Pfandobject zu sichern. — Der kleine Roman des unerfahrenen Mädchens hatte das Interesse des Gerichtshofes dermaßen erregt, daß man zu Gunsten der Angeklagten im Collegium eine kleine Collecte veranstaltete, zu welcher auch aus dem Zuhörerraum beigesteuert wurde. Der Vorsitzende Landgerichtsdirector Schneidt sorgte auch dafür, daß das Mädchen unter sicherer Obhut direct nach Marthashof geleitet und der dortigen Fürsorge empfohlen wurde.

[Schwere öffentliche Beschuldigungen gegen einen Arzt] führten gestern die Tischler-Ehefrau R. unter der Anklage der wiederholten Beleidigung vor die 91. Abtheilung des Schöffengerichts. Der prakt. Arzt Dr. F. wurde im December 1888 von der Angeklagten zur Behandlung ihres 12jährigen Töchterchens herangezogen. Da die Patientin an hochgradiger Diphtherie litt und in der elterlichen Wohnung nicht die erforderliche aufmerksame Behandlung angewendet werden konnte, so rieth der Arzt, die Kranke nach der Charité zu überführen. Die Eltern weigerten sich, worauf der Arzt Eis-Umschläge verordnete. Der Zustand der Kranken verschlimmerte sich nach zwei Tagen derartig, daß sie nunmehr doch nach der Charité gebracht werden mußte. Hier ist sie nach wenigen Stunden verstorben. Als die Angeklagte später in der Wohnung des Dr. F. erschien, um die Rechnung zu bezahlen, gab sie ihm in unverblümter Weise zu verstehen, daß er durch seine Eisbehandlung die Schuld an dem Tode des Kindes trage. Der Arzt, der auf den Zustand der durch den Verlust ihres Kindes erregten Mutter Rücksicht nahm, suchte sie nach Kräften zu beruhigen, aber er wurde seit dieser Zeit von der Angeklagten fortgesetzt mit den gröbsten Beleidigungen überhäuft. Sie erschien zu wiederholten Malen in seiner Wohnung, und da sie nicht vorgelassen wurde, so ließ sie dem Arzt die Schmähungen durch die Bedienung sagen. Auf der Straße rief sie ihm Schimpfworte nach und nannte ihn laut einen Kindesmörder. Schließlich wurde Herr Fr. der fortgesetzten Verfolgungen überdrüssig und stellte bei der Staatsanwaltschaft den Strafantrag. In der Verhandlung stellte sich heraus, daß die meisten Fälle verjährt waren; es blieben nur 5 Fälle übrig. Die Angeklagte entschuldigte sich mit übergroßer Erregung über den erlittenen Verlust. Der Gerichtshof nahm auf diesen Zustand auch Rücksicht, indem nur auf eine Geldstrafe von insgesammt 25 M. und Veröffentlichung durch Aushängen des Erkenntnisses an Gerichtsstelle erkannt wurde.

[Großes Aufsehen] hat, wie die „Volksztg." berichtet, sowohl bei den Juristen, als bei den Geschworenen der Ausgang des Brandstiftungsprozesses hervorgerufen, welcher am Freitag vor dem Schwurgericht am Berliner Landgericht II. verhandelt wurde. Es hat sich nämlich der merkwürdige Fall ergeben, daß eine geständige Brandstifterin, welche für schnöden Sündenlohn die in der Wohnung ihrer Mitschuldigen befindlichen, übermäßig hoch versicherten Sachen in Brand gesetzt und damit die zahlreichen Insassen des betreffenden Hauses in große Gefahr gebracht hat, von den Geschworenen mit mehr als sieben Stimmen schuldig gesprochen wurde und dennoch freigesprochen werden mußte. Der Fall ist eben so selten wie interessant und lehrreich. Die Schuldfrage enthielt zwei Punkte: „Ist die Angeklagte Röder schuldig, a. ein Gebäude, welches zur Wohnung von Menschen diente, vorsätzlich in Brand gesetzt zu haben? b. eine gegen Feuersgefahr versicherte Sache in betrügerischer Absicht vorsätzlich in Brand gesetzt zu haben?" Bei der Angeklagten Röder wurde die Frage zu a verneint, da sie aber zweifelsohne von einer Frau Gutschmidt verführt worden war, wollten ihr die Geschworenen nicht allein mildernde Umstände bewilligen, sondern auch das ihrer Ansicht nach erschwerende Moment der „betrügerischen Absicht" ausschließen. Nur waren sie sich nicht klar, in welcher Form dies geschehen könne. Sie kehrten daher in den Sitzungssaal zurück und baten den Präsidenten, Landgerichtsdirector Grünhagen, um Beantwortung der Frage: „Wie muß die Beantwortung der Schuldfrage lauten, wenn wir in Bezug auf die Angeklagte Röder die Frage zu b bejahen, aber die „betrügerische Absicht" verneinen wollen?" — Präsident: „Auf die Frage zu b: Ja, mit mehr als sieben Stimmen, aber es ist nicht erwiesen, daß die That in betrügerischer Absicht ausgeführt worden ist!" Nachdem sich die Geschworenen noch einmal auf kurze Zeit zurückgezogen hatten, lautete ihr Spruch, in Bezug auf die Angeklagte Röder, der Antwort des Präsidenten gemäß. Die Geschworenen schienen aber nicht wenig erstaunt zu sein, als der Präsident, nachdem der auf Frau Gutschmidt bezügliche Theil des Erkenntnisses publicirt war, mit erhobener Stimme und jeden Satz scharf betonend, verkündete: „Was die

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

auf einmal lesen kann. Auch wird daselbst eine Bibliothek aufbewahrt, welche aus dem „Berliner Kochbuch", dem dritten Bande von Spieß' Roman „Kuno von Drachenblut, oder die Mordgreuel der Herenburg" und aus Kotzebue's „Menschenhaß und Reue" (gebunden) besteht. Der Schlüssel dieser Bibliothek war einmal fünf Jahre lang verlegt, bis er sich zufällig wiederfand, und zwar im Schlüsselloche des Bücherschrankes. Wer sich mehr an Musik ergötzt, dem bietet sich im Salon des Curhauses ein Clavier, welches alljährlich am 15. Mai, als dem officiellen Beginn der Saison, von dem Schlosser des Badeortes gestimmt wird. Dieses Instrument stammt noch aus der classischen Periode der deutschen Musik und bietet daher einen besonderen Genuß. Die dazu gehörige Notensammlung besteht aus Arditi's „Kußwalzer", der durch die einzige Tochter des Curdirectors schon seit dem ersten Bekanntwerden der Artôt täglich mehrere Stunden lang studirt wird und ihr Gelegenheit zu immer neuen unwillkürlichen Variationen giebt. Gewöhnlichere Seelen finden im Spielzimmer ein Schach, dessen fehlende weiße Königin durch ein zinnernes Löschhütchen ersetzt zu werden pflegt, dann ein nicht minder vollständiges Domino und ein Spiel Karten zum Patiencelegen, für das man sich (laut Curordnung) tagsvorher für eine bestimmte Stunde schriftlich vormerken muß.

Das Curhaus ist in einer Art florentinischen Schweizerstyls sehr nett gebaut und steht mitten in einem großen Parke, der ganz bestimmt im Laufe dieses Jahrzehnts angelegt werden wird. Dieser Park ist die Hauptpromenade des Badeortes, wenigstens insofern es keine zweite giebt. Sie ist mit zwei Reihen Bänken ausgestattet, welche zur Schonung der Toiletten nicht angestrichen sind und eine Allee bilden, die vor Sonnenaufgang und nach Sonnenuntergang einen sehr labenden Schatten bietet. Die Bäume für den Park sollen bereits vor Jahren in Hannover bestellt worden, der Bestellungsbrief aber leider, weil nicht eingeschrieben, auf der Post verloren gegangen sein. Auch der Rasen hat sich in den letzten Jahrzehnten immer mehr entwickelt und dürfte jetzt schon bald in Sichtbarkeit treten; desgleichen soll in nicht allzu ferner Zukunft ein Blumenflor ins Leben gerufen werden, denn der Damen-Schuhmacher des Badeortes wird nächstes Jahr heirathen und hat die feste Absicht kundgegeben, seinen ersten zu erzielenden Sohn in Erfurt die Gärtnerei studiren zu lassen; die Curverwaltung aber hat ihm versprochen, den Curgärtnerposten bis dahin nicht zu besetzen, sondern auf den angekündigten einheimischen Gartenkünstler zu warten.

Zu weiteren Ausflügen eignet sich die Umgebung von Mirakelbad ganz besonders. Eine halbe Stunde vor der Stadt befindet sich der sogenannte „Ameisenhügel", der höchste Berg des ganzen Landstriches. Er ist in fünf Minuten bequem zu ersteigen und gewährt einen entzückenden Rundblick über die in lieblicher Abwechslungslosigkeit hingezirkelte Haide. Ein zweistündiger Spaziergang führt zur sogenannten „Oase", einer herrlichen Sandwüste, in deren Mitte ein frischer Wassertümpel von 25 Grad Réaumur steht, der erst Anfangs Juni ganz auszutrocknen pflegt. Die Schilfdickichte des Ufers hegen einen seltenen Reichthum an Fröschen, auch sind die dortigen Stechmücken weithin berühmt. Nach einer anderen Richtung gelangt man in mehr oder weniger als anderthalb Stunden zur „Druideneiche", welche eine sehr stattliche Birke von mindestens sieben Zoll Durchmesser ist, der einzige Baum im ganzen Gebiete von Mirakelbad. Dieser Reichthum an wirklich seltenen Naturschönheiten trockener und auch zeitweilig feuchter Art trägt sehr viel dazu bei, den Aufenthalt in Mirakelbad zu verschönern.

Der gesellschaftliche Ton im Badeorte ist ein durchaus ehrbarer und verläßlicher. Ein Scandal ist daselbst seit Menschengedenken nicht vorgekommen. Allerdings ist das Unmoralische wesentlich durch den Umstand erschwert, daß es da keine männlichen Badegäste giebt und die eingebornen Männer erst mit sechzig Jahren zu Hause bleiben, bis dahin aber ihr Brot in der wirthlicheren Fremde suchen. Trotz dieses Mangels giebt es im Curhause jeden Sommer sogar mehrere Bälle, auf denen die Damen mit einander tanzen, und eine berühmte Operettensängerin aus Jülich, welche wegen Stimmlosigkeit daselbst die Trinkcur gebraucht, pflegt mitunter geschlossene Declamations- und Gesangssoiréen zu veranstalten, die sie ganz aus Eigenem besorgt.

Die ärztliche Praxis führt ein uralter Badearzt, der seine Studien noch unter Hufeland gemacht hat und die Methoden dieses alten Heilmeisters trotz alles neueren medicinischen Entdeckungs- und Erfindungsschwindels unentwegt befolgt. Er genießt deshalb das unbegrenzte Vertrauen aller Patientinnen, welche auf jedes einzelne seiner Worte schwören. Das Hauptmittel bleibt natürlich das berühmte und gegen Verfälschung geschützte Wasser der Mirakelquelle, welchem keine weibliche Krankheit widersteht. Dieses Wasser ist schon oft analysirt worden, aber selbst die geriebensten Chemiker waren nicht im Stande, auch nur die geringsten ungewöhnlichen Bestandtheile darin nachzuweisen, wie sie anderen Heilwassern nachgesagt werden. Und gerade dies, wird behauptet, mache die erstaunliche Heilkraft dieses Wassers aus: denn da die nützlichen Bestandtheile so fein seien, daß sie selbst der Chemiker nicht finden könne, dringen sie nur um so leichter in den Organismus ein. Die kranken Damen hängen mit einem wahren Aberglauben an diesem Wasser und ertragen um seinetwillen gern alle Entbehrungen des Aufenthaltes. In der That heilt es selbst Leiden, an denen schon ganze Professoren verzweifelt waren, besonders in jener Sphäre unfaßbarer, unerklärlicher Beschwerden, die in den Nerven und dem sogenannten Gemüth wurzeln und die das Weib in den Quälgeist des ganzen Hauses, in einen wahren Drachen verwandeln. Die blasirtesten, unzufriedensten, verwöhntesten, wehleidigsten, gallsüchtigsten Frauenzimmer gehen frisch und munter aus diesem Bade hervor und bezahlen mit Wonne Preise von Ostende und Biarritz, denn sie fühlen sich geheilt.

Wenn sie dann nach einer Cur von sechs Wochen den Reisewagen besteigen, um Mirakelbad zu verlassen, strahlt ihr Gesicht von frischer Reiselust. Sechs Wochen vorher noch hätte eine Vergnügungsreise in die Schweiz sie höchstens zu einem geringschätzigen Achselzucken bewogen, jetzt entzückt sie schon die simple Fahrt von Mirakelbad nach Hause. Daheim empfängt der Gatte seine geheilte Frau; er ist etwas zaghaft, ob sie ihm auch einen herzhaften Kuß nicht übelnehmen werde, aber sie stürzt sich in seine Arme wie vor Jahren und kann vor angenehmem Erstaunen nicht zu sich kommen, daß ihr „Alterchen" sich so verjüngt habe. Er hat freilich noch fünfzehn Jahre bis zu den Sechzig, bei denen die Herrenwelt in Mirakelbad beginnt. Sie betritt ihre Wohnung, die ihr wie ein Palast erscheint. Nein, diese hohen Zimmer! Die Spitze des erhobenen Sonnenschirms erreicht ja die Decke noch lange nicht . . . . . und sie hat „Alterchen" den ganzen Winter gequält, sie ersticke in diesen niederen Stuben und im Herbste müsse eine luftigere Wohnung gemiethet werden! Und wie elegant dieses Sopha, jener Lehnstuhl, wie bequem gepolstert; nein, es wäre jammerschade, für den Winter eine neue Garnitur zu bestellen . . . „A propos, hast Du die Köchin nicht verabschiedet? Ich hatte Dir's ja heilig aufgetragen. Nun, ich habe einen solchen Wolfshunger, daß ich vielleicht selbst ihre Speisen nicht verschmähen werde." Und die Frau, die vor sechs Wochen noch im ersten Hotel der Residenz nichts genießbar fand, bedient sich nun zweimal von jeder Schüssel, welche die ihr so verhaßte alte Kathrine zubereitet hat. Diese Kathrine ist doch nicht zu verachten . . . und selbst die Zofe Guste nicht; eigenthümlich, wie intelligent diese Dienstmädchen geworden sind; wie rasch sie Alles auffassen und wie genau sie jeden Befehl ausführen, ja, sie sprechen sogar ein ganz verständliches Deutsch . . . Im Volksgarten ist Nachmittags Militärmusik, da wird natürlich hingegangen. Nein, wie reizend diese „Tretmühle" geworden ist! Wahrhaftig, man sitzt da im Schatten, ringsherum giebt es Blumen und grüne Bäume, und man ißt Gefrorenes. „Alterchen, weißt Du, 's ist doch ganz nett hier, und ich habe sechs Wochen kein Eis gesehen." Und wie flott die Musik spielt, nach sechswöchentlichem „Il baccio" auf dem vom Schlosser gestimmten Clavier! Was ist denn Abends im Burgtheater? Ein altes Lustspiel von Bauernfeld. Wie, etwas so Neues? Ei, da muß man ja hingehen. „Diese Burgschauspieler spielen doch nicht so schlecht, wie ich im Winter dachte; besonders das Fräulein Neumond ist heute recht brav, sie hat sogar mehr Talent als unsere Operettensängerin aus Jülich . . . Ob ich wohl heute werde schlafen können? Du weißt, ich schlief früher so wenig. Das ist aber auch kein Wunder, unsere Betten sind ja so unbequem und die Temperatur im Schlafzimmer ist unausstehlich." Aber Madame schläft wie ein Kind in der Wiege; acht Stunden fort in einem Zuge. Wie, diese Betten sind ja wunderbar! „Denke Dir, Alterchen, ich habe mich ausstrecken können, der ganzen Länge nach; man sollte gar nicht glauben, welche Wohlthat das ist . . ." Und heute ist Sonntag. Der Gemahl bedauert die ausgetretene, abgedroschene Umgebung Wiens, welche seinem lieben Weibchen nachgerade („und mit Recht", fügt er vorsichtig hinzu) so verhaßt geworden sei; dieses ewige Weidlingau mit seinem langweilig grünen Grün, und dieses Allerwelts-Neuwaldegg voll alter, schläfrig nickender Bäume, und der unvermeidliche Kahlenberg mit seinem selbstverständlichen Weg zu einem Kloster, das nicht einmal Ruine ist, und mit seiner immer gleichen Aussicht! Aber seine Frau ist wie umgewandelt, sie will durchaus auf den Kahlenberg fahren und auf den Leopoldsberg gehen und angesichts der Aussicht Kaffee trinken, echten Kaffee; das werde reizend sein, meint sie, ganz einzig werde das sein.

„Weißt Du, liebe Melanie," sagt der staunende Gemahl, als sie Nachmittags Kaffee mit Aussicht trinken, „Mirakelbad ist doch ein wunderbares Bad, es hat Dir colossal genützt."

„Außerordentlich," entgegnet sie, „das Wasser ist dort von einer Heilkraft, unglaublich! Es hat meine Nerven vollkommen hergestellt; ich bin wie neugeboren, Alles freut mich jetzt, die Welt ist mir wieder schön und Wien geradezu herrlich. Es war eine glückliche Idee von unserem Hausarzt, mich nach Mirakelbad zu schicken. Nächsten Sommer gehe ich wieder hin. Ein unvergleichliches Wasser!"

Ludwig Hevesi.

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Angeklagte Röder anbetrifft, so hat dieselbe, nachdem die Geschworenen die „betrügerische Absicht" verneint haben, freigesprochen werden müssen. Die sofortige Freilassung der Röder wird hiermit angeordnet!" Im Auditorium herrschte ob dieses Ausgangs allgemeine Sensation. Während die eine Angeklagte laut jammerte, verließ die Andere jauchzend den Sitzungssaal. Auf einen solch glücklichen Zufall hatte sie schwerlich beim Betreten desselben gerechnet.

[Der Unfall in Swinemünde.] Wie schon gemeldet, ist am 18. d. M. in Swinemünde bei einer Schießübung der Landwehr-Artillerie eine Granate crepirt, wodurch ein Mann getödtet und mehrere verwundet wurden. Die „Neue Stett. Ztg." berichtet hierüber noch Folgendes: Der Getödtete, Kanonier Lüpke aus Pritter, war im bürgerlichen Leben Schiffszimmermann und hinterläßt eine Frau und zwei Kinder, für welche die Fürsorge des Staates einzutreten haben dürfte. Die Ursache des Unglücks scheint auf einem Versehen beim Laden des Geschosses zu beruhen; es soll nämlich zu der Granate M/72, versehen mit dem Granatzünder M/73, fälschlich statt des für die 15-Ctm.-Granate bestimmten Vorsteckers der für die 12-Ctm.-Granate verwandt sein. Da derselbe aber für die besagte Granate zu kurz ist und somit ein unzeitiges Crepiren derselben nicht verhindern kann, mußte nothwendigerweise bei dem Einsetzen der Granate die Zündpille von dem Zündbolzen angestochen und somit das Crepiren der Granate hervorgerufen werden. Der Umfang des Unglücks hätte leicht ein größerer werden können, da die zu diesem Schießen bereit gestellten Granaten sämmtlich mit dem falschen Vorstecker versehen gewesen sein sollen; erst das Crepiren der ersten Granate hat eine nochmalige genaue Untersuchung der übrigen Granaten herbeigeführt.

* **Berlin,** 20. Juni. [Berliner Neuigkeiten.] Das **Waldeck-Denkmal** im Oranienpark wird am 31. Juli enthüllt werden.

Der Proceß des Herrn v. Carstenn-Lichterfelde gegen den Reichsmilitärfiscus ist in seiner Verhandlung vor dem Kammergericht um einen Schritt weiter gefördert worden. Der Fiscus ist bekanntlich rechtskräftig verurtheilt worden, Herrn v. Carstenn eine lebenslängliche, nach dem Werth der Landschenkung bemessene Rente auszuzahlen. Nun handelte es sich um die Feststellung des Werthes von 92 Morgen und 132 Quadratruthen, die der Reichsmilitärfiscus von Herrn v. Carstenn erhalten hat. Letzterer schätzte das Grundstück auf 1 Million Mark, während der beklagte Fiscus demselben nur einen Werth von 54 000 M. beilegte. Nach dem Gutachten des bestellten Sachverständigen Richter ist das abgetretene Stück Land 638 000 M. werth. Da der Beklagte sich mit dem schriftlichen Gutachten des Sachverständigen nicht zufrieden erklärte, beraumte das Kammergericht einen neuen Termin zur mündlichen Vernehmung des Sachverständigen an.

Von einem Hunde förmlich zerfleischt wurde dieser Tage in dem benachbarten Erkner die Tochter einer sich daselbst zur Kur aufhaltenden bekannten Berliner Familie. Dieselbe befand sich des Abends mit mehreren Kindern vor der Hausthür, als der Besitzer des Hauses mit seinem Hunde nahte. Dem Thiere war kaum der Maulkorb gelöst, da stürzte es auf die Gruppe zu und zerfleischte das Gesicht der jungen Dame. Obwohl sofort ein Arzt zur Stelle war, der die Wunden verband und zunähte, hat sich doch der Zustand der Bedauernswerthen derartig verschlimmert, daß ihre Ueberführung nach der hiesigen Königlichen Klinik zur weiteren Behandlung erfolgen mußte.

Professor Anton von Werner hat nach einer Unterbrechung seine Arbeit an dem großen Gemälde der ersten Reichstagseröffnung durch Kaiser Wilhelm II. wieder aufgenommen. Freitag Nachmittag machte der Oberhofmarschall des Kaisers, Graf zu Eulenburg, dem Künstler einen längeren Besuch zu einer Portraitsitzung für das Bild.

Am Montag, den 23. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, findet im Landes-Ausstellungsgebäude in Berlin eine Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses für das Kaiser Wilhelm-Denkmal auf dem Kyffhäuser statt, und zwar unter dem Vorsitz des Fürsten-Protector Günther von Schwarzburg-Rudolstadt. Am Dinstag, dem 24. d. Mts., wird, wie die „Post" meldet, der Kaiser die Ausstellung der Denkmals-Entwürfe, von denen weit über 100 eingelaufen sind, besichtigen und bei dieser Gelegenheit die Vorstellung der Mitglieder des geschäftsführenden Ausschusses und des Preisgerichts entgegennehmen.

Ein „Pst"-Mann, einer jener Spaßvögel, die sich an der Belästigung ihrer Nebenmenschen mittelst des neuen „Pst"-Instrumentes besonders vergnügen, wurden vorgestern auf der Pferde-Ausstellung empfindlich abgestraft. Derselbe belästigte durch sein „Pst Pst" vorerst das um den Ring vor der „todten Ausstellung" promenirende Publiknm, indeß hier nur mit theilweisem Erfolg. Der „Pst" Instrumentalist versuchte hierauf sein Heil damit, die Reitknechte in den Ställen irrezuführen. Eine Weile ging Alles gut, denn die in den Ställen hantirenden Stallknechte glaubten, der „Herr Baron" rufe und stürzten eilig hervor. Ein Paar biedere Ostpreußen hatten indessen den Kerl eine Weile „beluert" — und nun gab es eine Lynchjustiz, deren Schall wesentlich kräftiger war als das leise hinterlistige „Pst, Pst!"

Oesterreich-Ungarn.

r. **Budapest,** 20. Juni. [Aus den Delegationen. — Die Erhöhung des Friedenspräsenzstandes.] So friedlich und ruhig, als man erwartete, ist die diesjährige Delegationssession nicht verlaufen. Der Minister des Aeußern fand bei den Oesterreichern wie bei den Ungarn allerdings die freundlichste Beurtheilung, die Ausschüsse haben ihm ihr Vertrauen und einen um hunderttausend Gulden erhöhten Dispositionsfonds votirt und die Plenarversammlungen werden diese Voten zweifellos ratificiren. Um so schärfer ging man seinem Collegen in der gemeinsamen Regierung, dem Kriegsminister, zu Leibe. Feldzeugmeister Bauer war ein wenig zu aufgeknöpft. Er stellte in Aussicht, daß, abgesehen von den gewöhnlichen ordentlichen und außerordentlichen Heeresauslagen — das sog. Extraordinarium ist ja schon längst nichts anderes als eine bloße Unterabtheilung des Ordinariums — für diverse Neuanschaffungen und Neuorganisationen als da sind: rauchloses Pulver, Umwandlung des Calibers der Kanonen, Vermehrung der Festungsartillerie, neue Befestigungen, Vermehrung der Cavallerie u. s. w. in den nächsten Jahren eine Summe von 100 bis 120 Millionen Gulden werde in Anspruch genommen werden müssen. Damit nicht genug, bezeichnete er auch die Vermehrung des Friedenspräsenzstandes als eine in Bälde zu treffende, unumgänglich nothwendige Maßregel. Eine nicht ganz klare Redewendung des Kriegsministers, der zwar ein sehr tapferer General aber kein parlamentarisch geübter Redner ist, erzeugte überdies im Budgetausschuß der österr. Delegation das Mißverständniß, als ob für die Erhöhung des Präsenzstandes allein jene 100 bis 120 Millionen beansprucht werden sollten. Das Mißverständniß fand seinen Weg in die Zeitungen, und der Schrecken, der darob der Bevölkerung in die Glieder fuhr, war kein geringer. Mittlerweile hat Baron Bauer die Sache wiederholt aufgeklärt, allein auch in ihrer richtig gestellten Form boten seine Aeußerungen hinreichende Ursache zu Besorgnissen über neue, sehr weitgehende Mehrbelastungen für militärische Zwecke. Diesen Besorgnissen haben die ungarischen Delegirten, wie ihre österreichischen Collegen von der deutsch-liberalen Partei sehr entschiedenen Ausdruck verliehen. Namentlich von letzterer Seite wurde betont, daß ein Staat in so mißlicher finanzieller Situation, wie Oesterreich, ein Staat, dessen Valuta nicht geregelt ist und dessen Bevölkerung ohnehin unter der schweren Steuerlast, die sie zu tragen hat, zusammenzubrechen droht, unmöglich mit Frankreich und Deutschland auf militärischem Gebiete gleichen Schritt zu halten vermag. Jeder Versuch dazu müßte unbedingt zu einer finanziellen Katastrophe führen. Der Kriegsminister hielt es solchen Meinungsäußerungen gegenüber für angezeigt, eine kleine Rückwärts-Concentration vorzunehmen. Er blieb zwar dabei, daß er die Erhöhung des Friedenspräsenzstandes nach wie vor für eine unausweichliche Maßregel halte, um die Armee concurrenzfähig zu erhalten, er setzte jedoch hinzu, daß, wenn seine Anforderungen aus finanziellen Gründen als nicht durchführbar bezeichnet werden sollten, ihm Nichts erübrigen würde, als sich zu fügen, wie er sich auch heuer den von den beiderseitigen Finanzministern geheischten Restrictionen seines Budgets gefügt habe. Was speciell die Erhöhung des Präsenzstandes betreffe, so bestehe hierfür noch gar kein fester Plan, ja es sei noch nicht einmal eine Studie hierüber gemacht, darum sei er auch zur Zeit noch gar nicht in der Lage zu sagen, inwieweit und in welcher Art an eine Erhöhung der Präsenzstärke gedacht werden kann. Nach dieser plötzlich so überaus bescheiden gewordenen Sprache des Kriegsministers zu urtheilen, scheint es, als ob mit seiner ersten Ankündigung der Maßregel nur ein Fühler ausgestreckt worden ist, und daß man es nun angesichts des hüben und drüben gefundenen einmüthigen Widerstandes — hat doch selbst der ungarische Minister-Präsident Graf Szapary Veranlassung genommen, im Heeresausschusse zu erklären, daß in Regierungskreisen noch keinerlei Verhandlungen über eine Erhöhung des Friedenspräsenzstandes vorgekommen seien — für zweckmäßig hält, bis auf Weiteres wieder abzuwiegeln. Bis auf Weiteres! Denn das Ende vom Liede wird — das weiß heute schon jedes politische Kind — schließlich doch die Vermehrung der Präsenzstärke sein. Ein Officiosus der Kriegsverwaltung hat im „Pester Lloyd" auch schon dargelegt, daß die Maßregel sich ohne jede Tangirung des Wehrgesetzes durchführen ließe. Um 40000 Mann ließe sich, heißt es da, der Präsenzstand des Heeres „im Rahmen des Wehrgesetzes" erhöhen (nebenbei bemerkt, eine Ansicht, die weder von der österreichischen noch von der ungarischen Delegation getheilt wird), was mit einem Kostenvermehrniß von 14 Millionen jährlich verbunden wäre. Der Officiosus ist indessen so freundlich, zu bemerken, daß man sich wahrscheinlich so verwegener Schreckensthaten „droben" gar nicht unterwinden, sondern sich mit einer Vermehrung um 32000 Mann begnügen werde, womit wir allerdings noch beträchtlich hinter den Armeen der anderen Staaten zurückblieben, aber doch wenigstens die empfindlichsten und besorgnißerregendsten Mißverhältnisse ausgeglichen hätten. Also auf diese 32000 Mann Präsenzstand-Erhöhung dürfte die Sache früher oder später hinauslaufen und die Delegationen, welche die finanzielle Lage diesmal noch so beweglich schildern, werden „unter dem Drange der Umstände" dazu ihr Ja und Amen sagen. Und wenn der „Pester Lloyd" den citirten Artikel des kriegsministeriellen Officiosus mit der Frage anfängt: „Und woher soll das Geld dazu kommen?" so lautet die Antwort darauf: „Neue Steuern und neue Schulden."

Frankreich.

s. **Paris,** 19. Juni. [Die neue Anleihe. — Ein Cursus für Abgeordnete. — Die Handelsvorlage. — Maßregeln gegen Einschleppung der Cholera.] In der französischen Budget-Commission ist nunmehr über die Bedingungen, unter welchen die neue Anleihe ausgegeben werden soll, ein Einvernehmen erzielt worden. Die Summe, welche aufgebracht werden soll, ist nominell auf 700 Millionen Francs fixirt worden; man rechnet, daß 695 Millionen nach Abzug der Kosten für die nothwendigen Ausgaben aus dieser Anleihe resultiren werden. Die Anleihe wird in 3procentiger amortisirbarer Rente ausgegeben werden. Die Regierung wird an die Kammer das Ansuchen stellen, das Anleiheproject vor der Discussion des Budgets im Plenum zu berathen und zu bewilligen, indessen scheint nach den Auslassungen Pelletan's in der Commission die Kammer nicht gewillt, dem Wunsche des Cabinets sich zu fügen. Der Berichterstatter Burdeau stellte in Aussicht, den Bericht über dieselbe bis zu Anfang Juli fertigzustellen. — Die Radicalen scheinen ihre Absicht, diesmal eine eingehende Discussion des Budgets vorzunehmen, ernsthaft ausführen zu wollen. Eine Gruppe derselben hat beschlossen, alle Mittwoch mit Ausschluß der Oeffentlichkeit zu tagen, um sich von dem berühmten Staatsökonomen Algave über die einschlägigen Fragen unterrichten zu lassen und dann wirksam in die Debatte eingreifen zu können. Dieser originelle Plan einer Deputirtenschule findet vielen Beifall, und es sollen sich bereits zahlreiche Abgeordnete besonders der Radicalen und auch der Conservativen für den Cursus des Professors Algave gemeldet haben. — Der conseil supérieur de commerce hat in seiner gestrigen Sitzung unter dem Vorsitze des Deputirten Jules Roche in der Frage der Handelsverträge folgende Beschlüsse gefaßt: Mit 26 gegen 4 Stimmen wurde die Kündigung der bestehenden Handelsverträge votirt. Mit 25 gegen 20 Stimmen wurde beschlossen, daß keine Verhandlungen über Handelsverträge auf der Basis der alten, d. h. mit längerer Dauer und beigefügten Tarifen, eingeleitet werden sollen, und schließlich wurde mit 38 gegen 8 Stimmen der Vorschlag angenommen, über neue Handelsverträge mit kurzer Giltigkeitsdauer, bei denen doppelte Tarife zulässig seien, mit den betheiligten Staaten in Verhandlungen zu treten. Die Schutzzöllner haben somit auch hier einen vollkommenen Sieg davongetragen, den die Kammer sicherlich ratificiren wird. — Von der französischen Regierung sind gegen das von Spanien her drohende Eindringen der Cholera die strengsten Maßregeln ergriffen worden. Zunächst werden die Ueberwachungs-Sanitätsposten an der Pyrenäen-Grenze, die gelegentlich der Cholera-Epidemie im Jahre 1885 eingerichtet worden, sofort in Thätigkeit treten. Ferner wird eine Commission von Aerzten nach Spanien entsandt werden, um über die Fortschritte der Epidemie nach der französischen Grenze zu genauen Bericht zu erstatten. An der Grenze werden Desinfectionsanstalten installirt werden, in welchen die aus Spanien kommenden Reisenden eine Quarantäne oder doch eine gründliche Inspection zu überstehen haben werden. Ueberdies werden in sämmtlichen Städten die nothwendigen Maßregeln umgehend ergriffen werden, um der Krankheit vorzubeugen und ihre Ausbreitung in Frankreich zu verhindern.

Belgien.

a. **Brüssel,** 19. Juni. [Internationales Zollbureau. — Ministerwechsel. — Der Senat Belgiens. — Gerichtliches.] Auf Veranlassung der belgischen Regierung soll zur Förderung des Welthandels in Brüssel ein internationales Zollbureau eröffnet werden. Dasselbe soll alle Zolltarife und Zollgesetze der Welt sammeln, sie in das Deutsche, Französische, Englische, Italienische, Portugiesische, Spanische übertragen und sie sodann regelmäßig veröffentlichen. Dieses auf Kosten aller Mächte zu unterhaltende Bureau wird demnächst eröffnet werden. Am 1. Juli d. J. versammeln sich im Brüsseler auswärtigen Amte die Vertreter aller Regierungen, welche sich an diesem Bureau betheiligen, zur Schlußberathung. Nachdem auch Oesterreich-Ungarn, Frankreich und die Niederlande diesem Unternehmen beigetreten sind, erwartet man den Zutritt Deutschlands, des einzigen Staates, dessen Antwort noch aussteht. — Vorher wird aber noch ein Wechsel im Ministerium des Auswärtigen eintreten. Wie zu erwarten war, scheidet der Minister des Auswärtigen, Fürst von Chimay, aus seinem Amte und erhält als Entschädigung einen Gesandtschaftsposten. — Das ganz veraltete Wahlsystem, welches Belgien beibehalten, zeigt sich jetzt auch in überraschender Weise bei der Bildung des Senats. Wählbar sind diejenigen Belgier, welche 40 Jahre alt sind und 1000 Gulden directe Steuern zahlen. Nach jetzt erfolgter amtlicher Ermittelung besitzt ganz Belgien heute nur 570 Wählbare. Da nun aber nach der Verfassung auf je 6000 Einwohner ein zum Senate Wählbarer kommen muß und Belgien 6 930 796 Einwohner zählt, so erklärt man 500 weitere höchstbesteuerte Bürger, die aber nicht die vorgeschriebene Steuer bezahlen, als wählbar. Auf diese Weise kommt der Senat „der oberste Vertreter der belgischen Nation" zu Stande! — In dem Processe, welchen der Correspondent der „Kölnischen Zeitung" gegen die Brüsseler Zeitung „Etoile Belge" angestrengt hat, hat das Brüsseler Gericht heute dahin erkannt, daß die „Etoile" zwar den Fehler begangen hat, ohne Beweis zu behaupten, daß der Correspondent gegen Bezahlung Regierungsartikel der „Köln. Ztg." übersendet habe, aber es sei in Betracht zu ziehen, daß der von diesem Correspondenten verfaßte und in der „Köln. Ztg." veröffentlichte Artikel in Belgien allgemeine Entrüstung hervorgerufen habe und die Kammerdebatten den Ruf desselben schwer getroffen haben. Die „Etoile" hat daher nur die Proceßkosten zu tragen und dieses Urtheil in ihren Spalten zu veröffentlichen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 21. Juni.

Als vor einigen Monaten zuerst das Gerücht laut wurde, daß der Polizeipräsident Frhr. von Uslar-Gleichen aus seinem Amte zu scheiden plane, gab der Senior der Stadtverordneten-Versammlung, Dr. Moritz Elsner, in öffentlicher Sitzung dem Bedauern über die Herrn v. Uslar-Gleichen zugeschriebene Absicht Ausdruck und sprach den Wunsch aus, daß er noch fürderhin in seiner Stellung verbleiben möchte. Leider hat sich dieser Wunsch nicht erfüllt. Herr von Uslar-Gleichen zieht sich ins Privatleben zurück; er hat sich in diesen Tagen von seinen Beamten verabschiedet. Breslau hat mit seinen letzten Polizeipräsidenten Glück gehabt. Der Vorgänger des Herrn von Uslar-Gleichen, Freiherr von Ende, erfreute sich in der Bürgerschaft einer großen Beliebtheit, und das gute Einvernehmen mit derselben setzte sich unter seinem Nachfolger in gleichem Grade fort. Während der langjährigen Amtsführung des nun abtretenden Präsidenten hat unseres Wissens niemals ein Conflict zwischen der Polizei und den städtischen Behörden stattgefunden, vielmehr konnten auf all den vielen Gebieten, wo sich die städtische Verwaltung und Polizei miteinander berühren, durch das ersprießliche Zusammenwirken beider die Interessen unserer Stadt gefördert werden. Noch in jüngster Zeit lieferte Herr von Uslar-Gleichen einen Beweis dafür, wie er seine Aufgabe in einer gemeinschaftlichen Arbeit mit den städtischen Behörden erblickte. Er erschien selbst in der vom Magistrat und den Stadtverordneten zur Vorberathung der neuen Bauordnung eingesetzten Commission, nahm an ihren Verhandlungen Antheil und berücksichtigte aufs Wohlwollendste die Wünsche der Stadtverwaltung. Während die Feststellung der Bauordnung in Berlin zu scharfen Differenzen zwischen der Polizei und der städtischen Verwaltung führte, wurde somit in unserer Stadt die Angelegenheit in Ruhe und Frieden erledigt. Allen humanitären Bestrebungen widmete Herr von Uslar-Gleichen das regste Interesse; insbesondere nahm er an den Arbeiten des Vereins gegen Verarmung und Bettelei lebhaften Antheil. In sanitätspolizeilicher Hinsicht ist es seiner Verwaltung gelungen, fast alle auftretenden Epidemien einzuschränken und an der Ausbreitung zu hindern. Der gesammten Presse gegenüber, ohne Unterschied der Parteirichtung, zeigte er stets das liebenswürdigste Entgegenkommen, wenn sie über irgend eine vorliegende Frage unterrichtet sein wollte; er wußte ihre Unterstützung sehr wohl zu würdigen. Wir sehen deshalb Herrn von Uslar-Gleichen mit aufrichtigem Bedauern aus seiner gedeihlichen Thätigkeit scheiden. Wie wir hören, gedenkt er seinen Wohnsitz auch fernerhin in unserer Stadt zu behalten, und wir sind überzeugt, daß er auch in seiner Muße manchen gemeinnützigen Bestrebungen unserer Bürgerschaft seine Mitwirkung nicht versagen wird.

* *
*

— Die Görlitzer Bürgerschaft kann sich immer noch nicht dazu entschließen, auf eine berechtigte oder vielmehr unberechtigte Eigenthümlichkeit ihrer Stadt, die Erhebung des Bürgerrechtsgeldes, zu verzichten. Ueber die jüngst in dieser Angelegenheit gepflogenen Unterhandlungen schreibt uns unser Görlitzer —l-Correspondent unterm 20. Juni: Die heute Nachmittag 4 Uhr stattgehabte Sitzung der Stadtverordneten erregte insofern allgemeines Interesse, als auf der Tagesordnung zur Beschlußfassung die vom hiesigen freisinnigen Verein angeregte Abschaffung des Bürgerrechtsgeldes stand. Der Vorstand des freisinnigen Vereins hatte nämlich an den Magistrat am 19. Mai d. J. eine Eingabe gerichtet dahingehend, es möchte bei der Stadtverordneten-Versammlung die Aufhebung der Bürgerrechts-Zahlung, ferner die Berechtigungs-Ertheilung zur Wahl von Stadtverordneten an alle diejenigen Einwohner der Stadt, welche an Klassensteuer mindestens 6 Mark pro Jahr entrichten, befürwortet werden. Auf diese Eingabe erfolgte der Bescheid, „daß der Magistrat die Aufhebung der Bürgerrechts-Zahlung bereits wiederholt in Erwägung gezogen habe, zur Zeit es aber nicht für angezeigt erachten könne, mit einer diesbezüglichen Vorlage an die Stadtverordneten-Versammlung heranzutreten. Es bleibe zunächst abzuwarten, wie letztere sich auf Grund der ergangenen Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichts über die andere Aufstellung der Wählerlisten gestalten werde." In Folge des ablehnenden Bescheides des Magistrats wandte sich der freisinnige Verein direct an die Stadtverordneten-Versammlung, der heute, wie gesagt, die Sache zur Entscheidung vorlag. Aus der sich hierüber entspinnenden Debatte ist die Mittheilung des Stadtverordneten-Vorstehers, Justizraths Bethe, bemerkenswerth, welcher die Versammlung zunächst darauf aufmerksam machte, daß er den in Frage stehenden Gegenstand als Antrag des Stadtverordneten Dr. Paur auf die Tagesordnung gesetzt habe, weil es für ihn unmöglich sei, über specielle Wünsche eines außerhalb des Stadtverordneten-Collegiums stehenden politischen Vereins discutiren zu lassen. Des Weiteren bemerkt der Vorsteher, daß es sich bei dem Antrage um Aufhebung des Gemeindebeschlusses, betreffend die Erwerbung des Bürgerrechtes (§§ 5, 4d. der Städteordnung und § 9b alin. 3 des Gesetzes vom 25. Mai 1873), und um Aufhebung des Ortsstatutes, betreffend die Erhebung des Bürgerrechtsgeldes, handle. Die Organisations-Commission hat die Frage, ob die Versammlung zu der Frage schon jetzt Stellung nehmen und der Magistrat ersucht werden soll, die Sache abzuändern, verneint. In längerer Rede legt Stadtv. Dr. Paur (derselbe ist, was bemerkt sei, Vorsitzender des freisinnigen Vereins) dar, daß die Aufhebung des Bürgerrechtsgeldes und die Abänderung des Ortsstatutes wohl an der Zeit sei. Oberbürgermeister Reichert hält dies gegenwärtig für nicht opportun, obwohl er selbst zugesteht, daß eine Abschaffung des Bürgerrechtsgeldes, welches der Commune viele Umstände mache, anzustreben sei. Redner, welcher hervorhebt, daß, wenn man die Erwerbung des Bürgerrechts nur von Zahlung

einer Klassensteuer von mindestens 6 Mark abhängig machen würde, zu viele Personen wahlberechtigt würden, empfiehlt die Annahme des Vorschlages der Organisations-Commission. Nachdem noch der Herr Vorsteher sich dahin ausgesprochen, daß bei dem neuen Modus der politischen Wahlagitation Vorschub geleistet würde, beschloß die Versammlung, davon abzusehen, die Erwerbung des Bürgerrechts von einer niedrigeren Stufe abhängig zu machen: auch soll nicht, wie vorgeschlagen, der Magistrat ersucht werden, sich mit der Frage weiter zu beschäftigen und die Angelegenheit zur Erörterung zu bringen.

?? **Abschied des Polizeipräsidenten.** Am vergangenen Freitag verabschiedete sich im Präsidialgebäude der bisherige Polizeipräsident von Breslau, Freiherr von Uslar-Gleichen, von den seinem Ressort zugetheilten Beamten. Er betonte in seiner Ansprache, daß er stets bemüht gewesen sei, seine Geschäfte mit strengster Gewissenhaftigkeit und Gerechtigkeit zu führen und die Interessen seiner Beamten sowohl, wie auch der Stadtgemeinde wahrzunehmen. Dann sprach er mit warmen Worten den Untergebenen seinen herzlichen Dank für ihre treue und gewissenhafte Unterstützung in der Führung seiner Berufsgeschäfte aus und schloß mit der Versicherung, daß er sie alle stets in bestem Angedenken behalten werde. Darauf ergriff der Regierungsrath Dr. **Bredow**, der gegenwärtig mit der Vertretung des Präsidenten betraut ist, das Wort und dankte im Namen aller Beamten für das Wohlwollen, das ihnen der scheidende Vorgesetzte stets entgegengebracht und auch noch im letzten Augenblick bewiesen habe. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Präsident mit seiner Familie auch fernerhin in unserer Stadt verbleiben werde, empfahl die Beamtenschaft dessen freundlichem Angedenken und überreichte ihm im Auftrage derselben zur Erinnerung ein prachtvolles silbernes Schreibzeug mit reicher Vergoldung.

* **Vom Lobe-Theater.** Das Repertoire, welches eventuell bei günstiger Witterung für das Residenz-Theater gilt, ist für die nächste Woche wie folgt festgesetzt worden: Sonntag: „Die Fledermaus", Montag: „Nervös", Dinstag: „Der arme Jonathan", Mittwoch: „Nervös", Donnerstag: „Die Fledermaus", Freitag: „**Madame Bonivard**", Sonnabend: „Der arme Jonathan".

* **Frl. Wilhelmine Brandes,** deren Leistungen als jugendliche Liebhaberin beim Breslauer Theaterpublikum in gutem Andenken stehen, wirkt gegenwärtig als Mitglied des süddeutschen Hoftheater-Ensembles unter der Direction des Herrn Prusch in Baden-Baden. Sie trat kürzlich in Sudermanns Schauspiel „Die Ehre" in der Rolle der hochherzigen Commerzienrathstochter auf und hatte sich lebhafter Anerkennung zu erfreuen. Der „Bad. Landesbote" sagt in seiner Kritik u. A.: „Das Hoftheater-Ensemble besitzt in dieser talentvollen Künstlerin eine Zugkraft ersten Ranges."

* **Kunstnotiz.** Von neuen Bildern wurden in der Gemälde-Ausstellung von Theodor Lichtenberg im Museum eine Serie von 55 Bildern von **Tina Blau** aufgenommen. Diese Collectiv-Ausstellung hat sowohl in München wie zuletzt in Dresden große Anerkennung gefunden und allseitiges Interesse erregt. Die hiesige Ausstellung wird nur kurze Zeit dauern. **Eugen Bracht**-Berlin, finden wir zum ersten Male mit 5 Bildern in Breslau vertreten. Auf der letzten Berliner Ausstellung kaufte der Kaiser ein größeres Werk des Künstlers. Wir nennen noch **Ferd. Brütt**-Düsseldorf „Der Geburtstag", **Fanny Levy**-Königsberg „Sklavin" und „Ein Philosoph", **Aug. Dieffenbacher**-München „Ueberraschung", **Georg Schmitgen**-Berlin „Im Sommer", **Franz Schreyer**-Dresden-Blasewitz „Oliven bei Tivoli", **C. v. Mathes**-Salzburg „Mädchen mit Gänsen", **Carl Voß**-München „Ein Duett", **L. von Flesch-Brunningen**-München „Obdachlos", **Jos. Hannstetter**-München „Partie aus dem Lammthale", **Erich Hammer**-Weimar „Hunde-Portrait", **Ernst Eitner**-Karlsruhe „Sommermorgen" (Aquarell), **C. Albrecht**-Hamburg „Ideallandschaft", **Johanna Teklenburg**-München „Buchenwald im Frühling", **Helene Richter**-Breslau „Kinder-Portrait". — Ein größeres älteres Bild, schönes Altarbild, von **Fietzen** aus Lüttich, aus hiesigem Privatbesitz ziert eine Wand des ersten Saales. — Der Abonnementspreis ist von jetzt ab bis zum Schluß des Jahres für eine Person auf 3 Mark, für weitere Personen derselben Familie auf je 2 Mark herabgesetzt.

—ρ **Referendariats-Prüfung.** Heute Vormittag fand unter dem Vorsitze des Geh. Justizraths und Oberlandesgerichtsraths **Eberhard** eine Referendariats-Prüfung statt. Als Examinatoren fungirten: Oberlandesgerichtsrath **Hassenpflug**, Prof. Dr. **Schott** und Staatsanwalt **Isenbiel**. Die drei Rechtscandidaten **Gerlich**, **Kuhn** und **Ring**, die sich der Prüfung unterzogen, bestanden sämmtlich das Examen.

H. **XXVI. Verbandstag der Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften Schlesiens.** (Fortsetzung.) Zur **Hilfskasse** der deutschen Genossenschaften sich wendend, stellt der Jahresbericht des Verbandes fest, daß derselben augenblicklich 160 persönliche Mitglieder, 170 Vereine und 25 Verbände angehören. Der Zweck der Hilfskasse, die gegenwärtig mit einem Capitalbestand von ungefähr 53 000 M. abschließt, ist ein so wohlthätiger, daß dieselbe die allgemeinste Betheiligung verdient, und daß der eigentliche Zweck derselben auch in Schlesien ernsthaft ins Auge gefaßt wird, ist aus dem Vorgehen mehrerer leistungsfähiger Vereine erkennbar. Die unter der Führung des Central-Collegiums der verbündeten landwirthschaftlichen Vereine Schlesiens begründete **Hauptgenossenschaft schlesischer Landwirthe** mit beschränkter Haftpflicht kann, da an ihrer Spitze ebenso wohlmeinende wie angesehene und einflußreiche Männer stehen und da dieselbe von vornherein über bedeutende Geldmittel gebietet, eine große unberechenbare Bedeutung für die wirthschaftliche Hebung und Kräftigung des landwirthschaftlichen Gewerbes in Schlesien erlangen, wenn sie ihre Aufgabe richtig erfaßt, sich eine weise Beschränkung ihrer Ziele auferlegt und wenn zu jenen Geldmitteln auch genossenschaftliche Gesinnung, Opferfreudigkeit und Thatkraft hinzutreten. Von Genossenschaften nach dem socialreformatorischen Programm des **Freiherrn von Broich** ist bisher die Gründung von zwei Vereinen bekannt geworden, nämlich die Creditbank in Breslau und die Volksbank in Freiburg, welche ihren Stützpunkt in der neubegründeten Centralgenossenschaft in Berlin finden. Die Schulze-Delitzsch'schen Vereine stehen diesen Vereinen nicht feindlich gegenüber, sondern als unbefangener Beobachter. Das Arbeitsfeld ist ein so großes, daß auf demselben die mannigfaltigsten Bestrebungen nebeneinander Raum finden. Die Leistungen und Erfolge dieser Vereine können in Ruhe abgewartet werden.

Aus dem reichen Inhalte einer zur Vertheilung gelangten Zusammenstellung von Rechnungsabschlüssen seien nur einige wichtigere Angaben hervorgehoben. Die 78 Vereine haben zusammen 42 421 Mitglieder gegen 43 860 im Vorjahre. Der Rückgang um 1439 Mitglieder erklärt sich dadurch, daß die durch das neue Gesetz nothwendig gewordene Berichtigung der Mitgliederlisten zur Streichung einer größeren Anzahl von Mitgliedern geführt hat. Eine Erhöhung des Mitgliederbestandes ist eingetreten bei 25 Vereinen um 345 Mitglieder und zwar am erheblichsten bei dem Vorschußverein zu Cosel. Den größten Rückgang haben erlitten die Vorschußvereine zu Breslau, Frankenstein und die Volksbank in Wansen. Unter den 42 421 Mitgliedern befinden sich 15 895 selbstständige Landwirthe. Diese starke Betheiligung ist ein Beweis dafür, daß die Vereine sehr bedeutende Geldmittel der Landwirthschaft zur Verfügung stellen und widerlegt durch Thatsachen die Behauptung der Gegner, daß die Schulze'schen Vereine nicht geeignet seien, das Creditbedürfniß der Landwirthe, insbesondere der bürgerlichen Besitzer, zu befriedigen. Das eigene Vermögen (Geschäftsguthaben und Reserven) der 77 Creditvereine beträgt 7 487 390 Mark, die fremden Gelder (Spareinlagen und Anlehen) betragen 23 924 910 Mark, sodaß der gesammte Betriebsfonds 31 412 300 M. beträgt. Das eigene Vermögen bildet ungefähr 24 pCt. des gesammten Betriebsfonds und verhält sich zu den fremden Geldern ungefähr wie 1 : 3. Die Reserven betragen im Ganzen 1 538 833 M., sodaß das Verhältniß derselben zum Geschäftsguthaben sich ungefähr wie 1 : 4 stellt. Von den 77 Creditvereinen haben 46 ein Capital von 2 248 779 M. in Werthpapieren angelegt zum Theil als dauernde Anlage für den Reservefonds, zum anderen Theil vorübergehend zur Nutzbarmachung des vorhandenen Geldüberflusses. Die Colonne „auf Vorschußwechsel einschließlich Prolongationssätze" weist die Summe von 69 522 135 M. nach. Der Zinsfuß für Vorschüsse und Prolongationen bewegt sich in den Grenzen von 4—7½ pCt. Der gewährte Credit für Disconten beträgt 12 318 838 M. und vertheilt sich auf 26 Vereine, wovon auf den Breslauer Vorschußverein mit 5 206 249 M. und den Waldenburger Vorschußverein mit 1 963 436 M. allein über die Hälfte kommt. Auf Schuldschein und Lombard beträgt der gewährte Credit 3 311 529 Mark und es sind daran 14 Vereine betheiligt; der Credit auf Hypotheken beträgt 563 394 Mark, die Summe aller gewährten Credite 85 715 896 M. Die Geschäftsunkosten belaufen sich auf 402 802 M. oder 1,3 pCt. des Betriebsfonds und 22 pCt. der Zinsen- u. s. w. Einnahmen. Der kleinste Unkostensatz ist 0,6 pCt., der höchste 3,2 pCt. des Betriebsfonds. Die Dividende schwankt zwischen 3 pCt. und 11 pCt., 5 Vereine konnten keine Dividende vertheilen. 28 Vereine haben Verluste mit zusammen 48 795 M. zu verzeichnen. Zu Volksbildungs- und anderen gemeinnützigen Zwecken haben 16 Vereine aus ihrem Reingewinn 1487 M. in Beträgen von 10—300 M. aufgewendet. — In Folge des neuen Genossenschaftsgesetzes war die Thätigkeit des Vorstandes im abgelaufenen Jahre eine ganz ungewöhnlich umfangreiche. Während im Jahre 1888/89 151 Briefe eingingen und 110 Briefe abgingen, sind im Jahre 1889/90 441 Briefe ein- und 287 abgegangen, sowie außerdem 5 Rundschreiben und 63 Eingaben an Staatsbehörden und Amtsgerichte. Die vorgetragenen Zahlen und Thatsachen liefern, bemerkt der Berichterstatter zum Schlusse, den Beweis, daß die Vereine auch im abgelaufenen Jahre sich einer ungestörten und gedeihlichen Fortentwickelung zu erfreuen hatten, und wenn man auf dem bisherigen Wege ruhig und besonnen fortschreite, dann werde man zwar die sociale Frage nicht lösen, aber doch nach dem Maße der Kräfte einen bescheidenen Beitrag zur Lösung dieses wichtigsten Problems der Gegenwart liefern. (Allseitiges Bravo.)

An den Bericht, für den die Versammlung dem Berichterstatter durch Erheben von den Plätzen dankt, knüpft sich eine kurze Discussion, in der Assessor Dr. **Crüger**-Berlin dringend um eine stärkere Betheiligung an der Hilfskasse der deutschen Genossenschaften ersucht. Bis jetzt sei erst ein Fonds von 55 000 M. gesammelt, während 300 000 M. erforderlich seien, um die Kasse ins Leben zu rufen.

Hierauf folgte ein Vortrag des Vertreters der Anwaltschaft, Assessor Dr. Crüger „**über das Verfahren bei der Umwandlung von Genossenschaften mit unbeschränkter Haftpflicht in solche mit einer andern Haftordnung**". Für die Umwandlung bieten sich, wie Redner ausführt, zwei Wege, der eine ist die Auflösung und Liquidation des Vereins und die Gründung eines neuen Vereins. Wenn dieser Weg auch schneller zum Ziele führe, so sei derselbe wegen der großen Nachtheile, welche die Auflösung und Liquidation mit sich führen können, nicht zu empfehlen. Der zweite Weg sei der der Statutenänderung. Bezüglich dieser empfehle es sich, dieselbe möglichst gleichzeitig mit dem Beschlusse über die Umwandlung vorzunehmen. — In der hieran sich anschließenden Discussion, an der sich die Herren **Klinkert**-Breslau, **Brinnitzer**-Striegau, **Kranz**-Wüstegiersdorf, **Teuchert**-Herrnstadt, **Bartelli**-Wansen, **Geisler**-Lauban, der Vertreter der Anwaltschaft und der Vorsitzende betheiligen, bemerkt Letzterer in Bezug auf den mehrfach laut gewordenen Wunsch nach einem Musterstatute für Vorschuß-Vereine mit beschränkter Haftpflicht, daß bereits drei solcher Musterstatuten vorhanden seien, das eine von dem Anwalt **Schenk** und ein zweites von Dr. **Schneider**. Beide seien insbesondere wegen ihres großen Umfanges, hervorgerufen durch eine Anzahl von Bestimmungen, welche in das Statut nicht gehören, weniger zu empfehlen. Ein drittes Statut sei von dem Breslauer Verein ausgearbeitet worden. Dasselbe werde zwar auch nicht allen Ansprüchen genügen, dürfte sich aber leicht nach den localen Verhältnissen kleinerer Vereine umarbeiten lassen.

Es folgt ein Antrag des Vorstandes auf Annahme einer **neuen Geschäftsordnung** für die Verbandstage, dieselbe erfolgt nach kurzer Begründung des Antrages durch den Vorsitzenden ohne Discussion. — Ebenso wird ohne Discussion nach kurzer Befürwortung durch den Referenten, Director **Kranz**-Wüstegiersdorf, ein Antrag des Vorstandes angenommen, dahin gehend: Der Schlesische Verband wolle bei dem Allgemeinen Verbandstage in Freiburg folgenden Beschluß beantragen: „Denjenigen Creditvereinen, unter deren Mitgliedern sich eine größere Anzahl selbstständiger Landwirthe befindet, wird empfohlen, eine angemessene Anzahl derselben regelmäßig in den Aufsichtsrath zu berufen. — Nachdem sodann bezüglich des Verfahrens für die Wahl von Deputirten zu den Allgemeinen Vereinstagen beschlossen worden ist, es mit einer unwesentlichen Modification bei dem bisherigen Verfahren zu belassen, wird die Zahl der zu entsendenden Vertreter auf drei festgesetzt. Mit der Wahl derselben werden die Vorschuß-Vereine zu Liegnitz, Bernstadt und Breslau beauftragt. — Auf Grund des demnächst von **Hübner**-Waldenburg erstatteten **Revisionsberichts** über die Verbandskasse pro 1889/90 wird dem Kassirer dankend Decharge ertheilt. — Mit dem vom Vorstande vorgelegten **Voranschlage für das Geschäftsjahr 1890/91**, der in Einnahme und Ausgabe mit 10 875,81 Mark abschließt und einen Vermögensbestand von 4070,81 M. ergiebt, erklärte sich die Versammlung einverstanden. — Damit war die Tagesordnung der ersten Sitzung erledigt und es erfolgte der Schluß derselben um 7 Uhr.

* **Personalien.** **Ernannt:** der Caplan Konstantin **Willimsky** zu Ponischowitz zum Ersten Seminarlehrer an dem Schullehrer-Seminar zu Peiskretscham vom 1. Juli c. ab. — **Versetzt:** der Cataster-Controleur **Dworek** von Kupp nach Guben. — **Bestellt:** der Cataster-Assistent **Schönberger** zum Cataster-Controleur in Kupp. — **Ernannt:** der bisherige Königliche Regierungs-Baumeister **Batiché** in Gleiwitz zum Königlichen Wasser-Bauinspector unter Belassung in seiner gegenwärtigen Beschäftigung. — **Bestätigt:** die Berufungsurkunde für den bisherigen wissenschaftlichen Hilfslehrer Dr. Franz **Gierth** zu Ratibor zum ordentlichen Lehrer am Realprogymnasium daselbst, die Wiederwahl des Particulier **Heidrich** zu Katscher als Rathmann, und die Berufungsurkunden der Lehrer **Melzer** und **Teicher** zu Patschkau, **Scholz** zu Chrosczütz, Kreis Oppeln, **Jogwich** zu Dobischau, Kreis Cosel, **Seidel** zu Groß-Sarne, Kreis Falkenberg, **Franke** und **Hubrich** zu Deutsch-Neukirch, Kreis Leobschütz. — **Ertheilt:** dem Apotheker **Schütz** die Personal-Concession zur Uebernahme und zum Fortbetrieb der bisher Mirisch'schen Apotheke in Branitz, Kreis Leobschütz. — **Definitiv angestellt:** die Lehrer **Namislo** zu Paprotzan und **Göbel** zu Boischow, Kreis Pleß, **Fuhrmann** zu Schnellewalde, Kreis Neustadt, **Rau** zu Scharley, Kreis Beuthen, **Beck** zu Golliow, Kreis Rybnik, **Watzlawczik** zu Zalenzer Halde, **Raab** zu Siemianowitz, **Depène**, **Hoffmann** und **Schicke** zu Laurahütte, Kreis Kattowitz.

Ernannt: Anwärter für techn. Eisenbahnsecretärstellen, Landmesser **Schulz** in Kattowitz und **Engelmann** in Breslau zu techn. Eisenbahn-Secretären; Bureau-Assistent **Schubert** in Lissa i. P. zum Betriebs-Secretär; Zeichner **Hahn** in Breslau, **Jaekel** in Tarnowitz, **Steuer** in Ratibor und techn. Bureaudiätar **Zander** in Breslau zu techn. Betriebssecretären; Stationsvorsteher zweiter Klasse **Drieschner** in Gleiwitz Rgbhf. zum Stationsvorsteher erster Klasse; Stationsaufseher **Kube** in Obernigk und **Adler** in Annaberg zu Stationsvorstehern zweiter Klasse. — **Pensionirt:** Eisenbahnsecretär **Matschinski**, technischer Betriebssecretär **Tix** in Breslau und Betriebssecretär **Rohnstock** in Kattowitz.

* **Ausdehnung der Entschädigungspflicht bei Viehverlusten durch Milzbrand.** In neuester Zeit ist sowohl bei der Reichsregierung, als auch bei der preußischen Staatsregierung von verschiedenen Seiten in Anregung gebracht worden, daß die seitens der größeren Communalverbände gesetzlich zu leistende Entschädigung für Viehseuchen-Verluste, welche sich nach dem Reichsgesetze vom 23. Juni 1880 nur auf Rotzkrankheit bei Pferden und auf Lungenseuche bei Rindvieh bezieht, auch auf Verluste ausgedehnt werden möchte, welche durch Milzbrand herbeigeführt werden. Dies hat in Verbindung mit dem Umstande, daß die Gesuche von Provinzial-Eingesessenen um Unterstützungen für Viehverluste durch Milzbrand sich zusehends häufen, und daß der hierfür bestimmte Vieh-Assecurranz-Fonds, da er auch den allgemeinen Interessen für die Beförderung der Rindviehzucht zu dienen hat, bei Weitem nicht zureichend ist, den Provinzial-Ausschuß bestimmt, in Erwägung zu ziehen, ob auch seinerseits die Königliche Staatsregierung zu ersuchen wäre, die Ausdehnung der gesetzlichen Entschädigungspflicht bei Verlusten in Folge von Milzbrand herbeizuführen. Behufs Vorbereitung einer hierauf bezüglichen Vorlage für den nächsten Provinzial-Landtag finden jetzt Ermittelungen darüber statt, in welchem Umfange und mit welchen Verlusten an Vieh seit dem Erlaß des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880 der Milzbrand in Schlesien seuchenartig aufgetreten ist.

* **Umrechnungscours.** Der bei Zahlung deutscher Reichswährung für österreichische Währung seitens der Eisenbahnkassen zur Anwendung zu bringende Umrechnungscours ist vom 19. Juni cr. ab auf 175 Mark für 100 Gulden festgesetzt.

* **Bergwerksverleihung.** Dem Grafen **Guido Henckel von Donnersmarck** auf Neudeck ist unter dem Namen „Babinietz" das Bergwerkseigenthum in einem Felde von 2 188 979 qm, welches in den Gemeinden Makoschau, Bielschowitz und Klein-Paniow, Kreis Zabrze, liegt, zur Gewinnung von **Steinkohlen** verliehen worden.

s. **Besitzveränderung.** Das Hotel „zum Ritter" in **Grottkau** ist für die Summe von 75 400 Mark an den Restaurateur Hehrmann in Hirschberg verkauft worden.

* **Neues Pfarramt.** Für die Kirchengemeinde **Kirchberg**, welche bisher mit der Kirchengemeinde Falkenberg OS. unter einem gemeinsamen Pfarramt verbunden war, wird ein eigenes Pfarramt errichtet.

* **Katholische höhere Töchterschule und katholisches Lehrerinnen-Seminar zu Breslau.** Anläßlich des am 26. Juni stattfindenden Schlusses des Schuljahres veröffentlicht die Vorsteherin Frl. Th. **Holthausen** den Jahres-Bericht der Anstalt. Aus demselben ist zu ersehen, daß die höhere Töchterschule im vergangenen Schuljahre von 179 Schülerinnen gegen 151 des Vorjahres, das Lehrerinnen-Seminar von 88 Schülerinnen gegen 68 des Vorjahres besucht war. Der Unterricht an der höheren Töchterschule wurde von 17, der am Lehrerinnen-Seminar von 10 Lehrern und Lehrerinnen ertheilt, den Religionsunterricht gab in beiden Instituten Curatus Dr. **Eymmer**. Der Anstalt wurden mehrere Stipendien überwiesen, welche zum Besten unbemittelter Schülerinnen verwendet worden sind. Die Zahl der aus dem Lehrerinnen-Seminar entlassenen Abiturientinnen erreichte am Ende des Schuljahres die Zahl 244. Aus dem Handarbeits-Cursus sind bis Ostern c. 29 Schülerinnen entlassen worden.

=ββ= **Gedenktafel.** Heut am 21. Juni ist der Gedenktag einer Katastrophe in unserer Stadt, welche nur wenigen Breslauern bekannt sein dürfte, obwohl die an dem Grundstücke des Provinzial-Steuer-Directorats auf der Wallstraße angebrachte eiserne Gedenktafel daran erinnert. Die Tafel enthält die Worte: „Hier stand der Pulverthurm, welcher am 21. Juni 1749 aufflog." — Der mit 550 Ctr. gefüllte Pulverthurm wurde durch einen Blitzstrahl entzündet.

—d. **Freie Vereinigung Breslauer Haus- und Comptoirdiener.** In einer am 20. d. M. im Glassalon des Pariser Gartens abgehaltenen Versammlung wurde nach Verlesung der vom Polizei-Präsidium genehmigten Satzungen, aus denen das Wesentlichste bereits mitgetheilt worden ist, die Wahl des Vorstandes vorgenommen. In denselben wurden gewählt die Herren: E. **Hirsch** (Vorsitzender), **Ogryssek** (stellvertretender Vorsitzender), **Namokel** (Schriftführer), **Dehmel** (stellvertretender Schriftführer), **Vogt** (Kassirer), **Scholz** und **Boguszewicz** (Beisitzer), August **Hirsch**, Heinrich **Vogt** und **Schnay** (Revisoren). Nach Aufnahme neuer Mitglieder entwickelte sich eine längere Besprechung über das Verhalten zu dem verwandten Berufsvereine. Als nächster Kassentag wurde der 20. Juli bestimmt.

* **Karl Riesels Gesellschaftsreise** nach dem Nordcap, dem Lande der Mitternachtssonne, mit Besuch von Schweden, Norwegen und Dänemark ist durch genügende Einzeichnungen gesichert und wird bestimmt am 8. Juli c. angetreten.

* **Vom Radfahrsport.** Allen Freunden des Radfahrsports wird der Radfahrer O. **Stumpf** aus Berlin bekannt sein, der bei den auf der Rennbahn in Scheitnig-Grüneiche zum Austrag gelangenden Concurrenzen in der Regel die ersten Preise sämmtlicher Rennen, an denen er Theil nimmt, davon trägt. Derselbe hat am vorigen Montag bei dem großen **internationalen Velociped-Wettfahren** in Berlin die **Dreirad-Meisterschaft von Europa** über 5000 Meter brillant gewonnen. Die **Zweirad-Meisterschaft von Europa** über 10 000 Meter vertheidigte mit Erfolg **August Lehr** aus Frankfurt a. M.

* **Zoologischer Garten.** Durch die letzten Erwerbungen ist die Sammlung von Kakadus, die der Garten besitzt, auf die stattliche Zahl von 11 Arten in 14 Köpfen, ungerechnet den von manchen Vogelkundigen den Kakadus zugezählten Nymphensittich, gestiegen, darunter einige recht seltene Arten, wie der **Nacktaugenkakadu** aus Südaustralien, weiß mit hellrother Stirn und Zügeln und nacktem blaugrauem, unten auffallend verbreiterten Augenring, der **Goffinskakadu** aus Nordostaustralien, weiß mit an der Wurzel rothen Kopffedern und nacktem bläulich weißem Augenkreis, der kleine **Rothsteißkakadu** von den Philippinen, weiß mit rothen Steißfedern, der **Weißhaubenkakadu** von den Molukken, weiß mit gelblichem Anflug der Unterseite von Flügeln und Schwanz. Für den Vogelkundigen, wie für den Laien ist es von großem Interesse, an einer solchen ziemlich vollständigen Reihe der Arten, aus denen eine Gattung, in diesem Falle die der echten Kakadus (Plissolophus), sich zusammensetzt, die allen gemeinsamen Merkmale der Gattung und die Unterscheidungsmerkmale der einzelnen Arten, die Abstufungen und Uebergänge in Form, Größe und Färbung sich vergleichend klar zu machen. — **Angekauft** wurden ferner noch: 1 Stachelschwein, je einige Paare Unzertrennliche (Inséparables), Tigerfinken und Reisvögel, 2 Baltimorvögel. **Geboren** bezw. **erbrütet** wurden: 1 Wapiti, 2 Edelhirsche, 3 Damhirsche, 4 Höckerschwäne, 2 Halsbandsittiche, Wellensittiche, Zebrafinken, japanische Mövchen. **Geschenkt** wurden: 1 Tiritasittich von Dr. Kärger hier, 1 Thurmfalk von Schimonski hier, 1 selten blühende Aloe von Criminalcommissar Feder hier. — Auf der kürzlich in Berlin stattgehabten **internationalen Hundeausstellung** wurde einer der schönen **dänischen Hunde** des Gartens als einziger der Race prämiirt, trotzdem der Zoologische Garten in Kopenhagen sein schönstes Exemplar dieser von ihm seit Jahren gezüchteten Race auf die Ausstellung gesandt hatte. Der Hund ist im photographischen Zwinger untergebracht. — Heute Sonntag, Concert der Capelle des 4. Niederschles. Infanterie-Regiments Nr. 51, Musik-Director Börner.

\+ **Grünberg,** 20. Juni. [**Ueber einen Act der Rohheit**] ist aus dem im hiesigen Kreise gelegenen Dorfe Dammerau zu berichten. Vor einigen Tagen hatte sich daselbst ein in guten Verhältnissen befindlicher Mann, der früher Werkmeister in einer großen Berliner Fabrik war, Namens Lubig, erhängt. Diese That war in einem Anfalle von Geistesstörung ausgeführt worden, was die Section, welche auf Wunsch der Angehörigen des Verstorbenen vom Kreisphysicus Dr. **Schirmer** aus Grünberg und Dr. **Tarrasch** aus Deutsch-Wartenberg vorgenommen wurde, zur Evidenz ergab. Dem kirchlichen Begräbniß stand nun von Seiten des zuständigen Pfarrers nichts im Wege. Da ereignete sich folgender Vorfall. Als der Cantor des benachbarten Dorfes mit einer Anzahl Schulkinder, welche bei der Beerdigung singen sollten, erschien, wurde er von den Dorfbewohnern mit Gepfeife und Gejohle empfangen. Ueber ein Christusbild, welches am Ausgang des Dorfes stand, und bei dem der Leichenzug vorüber mußte, wurde ein weißes Bettlaken gehängt (!), welches, nachdem der Sarg vorbeigetragen war, unter höhnenden Rufen wieder entfernt wurde. Alles dies geschah während der Anwesenheit des Pfarrers. Gegen die Unholde ist gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden.

* **Hainau,** 20. Juni. [**Sensationelle Verhaftung.**] Der frühere Besitzer der W. Williger'schen Raubthierfallen-Fabrik, Rudolf Weber, welcher in der letzten Zeit in Wien lebte und der heute von dort hier eingetroffen war, um die Fabrik, nachdem W. Williger in Concurs gerathen war, wieder zu übernehmen, wurde in der vergangenen Nacht verhaftet. Angeblich soll eine Klage wegen Beleidigung einer Behörde gegen ihn vorliegen. Rudolf Weber ist in der Jägerwelt eine allgemein bekannte Persönlichkeit.

* **Schömberg,** 18. Juni. [**Kohlenbergwerk.**] Vor einiger Zeit war die Nachfrage um Kohle in der „Neue Gabe Gottes-Grube" in Albendorf bei Schömberg so bedeutend gestiegen, daß derselben nicht mehr genügt werden konnte. Die Gewerkschaft hatte daher, wie der „Bote a. d. R." berichtet, beschlossen, die seit einer Reihe von Jahren außer Förderung gesetzte zweite Grube, „Bergmanns Hoffnung", wieder in Betrieb zu setzen. Seit mehreren Wochen sind nun beide Gruben wieder in Thätigkeit und kaum im Stande, der Nachfrage zu entsprechen. Der Absatz wäre jedoch noch ein viel bedeutender, wenn der Verkehr durch die schlechten Wege nicht so gehindert würde.

□ **Sprottau,** 20. Juni. [**Communales.**] In heutiger Sitzung der Stadtverordneten erfolgte durch den Bürgermeister **Weschke** die Einführung des zum Rathsherrn gewählten bisherigen Stadtverordneten-Vorstehers Rentier **Schulze** und die des Sattlermeisters **Heinrich** zum Stadtverordneten. Die Schulden der Commune Sprottau betrugen laut Bericht der Stadthauptkasse ultimo März 1889: 897 785 M., für welche 36 658 M. Zinsen zu zahlen waren. Am Ende des Etatsjahres 1889/90 war diese Schuld auf rund 944 100 M. angewachsen, die Zinsen auf 37 750 M. Der Jahresabschluß der Stadthauptkasse wies für das verflossene Jahr eine Einnahme von 1 039 455 M. nach, welcher eine Ausgabe von 948 743 M. gegenüberstand; mithin ergab sich ein Ueberschuß von 90 711 M. — Der Schützengilde wurde auf das Gesuch des Vorstandes derselben der städtische Holzhof als Festplatz für das 13. schlesische Bundes-Schützenfest, sowie der darauf stehende große Schuppen zur Einrichtung einer Festhalle überlassen. — Die Errichtung einer 5. Zeichenklasse an der gewerblichen Fortbildungsschule wurde genehmigt.

* **Freiburg,** 20. Juni. [**Schlachthof.**] Auch unsere Stadt wird in nächster Zeit an den Bau eines öffentlichen Schlachthofes gehen. Derselbe soll auf dem städtischen Grundstücke unter dem Windmühlenberge gegenüber der Grieger'schen Maschinenfabrik angelegt werden.

≈ **Jauer,** 20. Juni. [**Vom Berliner Gelddiebstahl.**] Die hier verhafteten Berliner Diebe werden morgen nach Berlin geschafft werden.

Der eigentliche Dieb ist der Kassenbote gewesen, welcher beim Reinigen von Kleidern das Geld entdeckte und den Werthbrief in Höhe von 6400 Mark verschwinden ließ. Die Diebe waren hier schon im Gewahrsam, ehe der Diebstahl in Berlin angezeigt wurde.

** **Brieg,** 21. Juni. [Zuwendung.] Der königliche Gartenbau-Director **Haupt** hat das ihm von der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur gezahlte Honorar von 100 Mark für Oeffnung und Besichtigung seiner Gewächshäuser der Frauen-Abtheilung für das hiesige Kinderheim überwiesen.

=ch= **Oppeln,** 20. Juni. [Anzeigepflicht bei Diphtherie.] Die neuerdings angestellten Ermittelungen über die Wirkung der für das sanitätspolizeiliche Verfahren zur Bekämpfung der Diphtherie bestehenden Vorschriften haben ergeben, daß die Bestimmungen über die Anzeigepflicht dem bösartigen Charakter der Krankheit gegenüber allein nicht ausreichend sind und daß eine größtmögliche Erweiterung des Kreises der anzeigepflichtigen Personen angemessen erscheint. Der Regierungspräsident hierselbst hat bereits Veranlassung genommen, dieserhalb die nöthigen Anordnungen zu treffen. Da es aber im Interesse einer erfolgreichen Bekämpfung der insbesondere unter den Schulkindern häufig auftretenden Diphtherie besonders dringend nothwendig ist, daß die Vorsteher der Schulen (Directoren, Hauptlehrer u. s. w.) die denselben in der Anweisung zur Verhütung der Verbreitung ansteckender Krankheiten vom 14. Juli 1884 zugewiesenen Verpflichtungen streng erfüllen, so hat die kgl. Regierung, Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen, die sämmtlichen Kreis-Schulinspectoren des hiesigen Bezirks veranlaßt, denselben die bezüglichen Vorschriften zu sorgfältiger und gewissenhafter Beachtung in Erinnerung zu bringen.

a. **Ratibor,** 20. Juni. [Braunkohlen- und Schwefelkieslager. — Billiges Fleisch. — Bahnhofs-Erweiterung.] Der Brunnenbohr-Ingenieur **Golombek** aus Gleiwitz ist gestern bei Anlegung eines artesischen Brunnens auf dem Terrain der chemischen Fabrik „Ceres" zu Brzezie auf ein Braunkohlen- und Schwefelkieslager gestoßen, welches allen Umständen nach eine beträchtliche Ausdehnung zu haben scheint. — Gestern wurde im hiesigen Schlachthause zum Preise von 30 bis 50 Pfg. Rindfleisch verkauft, welches von dem untersuchenden Arzte als minderwerthig, aber nicht für gesundheitsschädlich erachtet worden war. Das Fleisch fand wegen seiner Billigkeit so reißenden Absatz, daß viele Kauflustige zu ihrem Bedauern unverrichteter Sache davongehen mußten. Auf den hiesigen Markt wird öfters von den Landfleischern eine, „Bratwurst" genannte Wurstsorte gebracht, deren Preis gegenüber der bei den städtischen Wurstfabrikanten käuflichen Wurst ein unverhältnißmäßig niedriger ist, und welche deshalb reißenden Absatz beim Publikum findet. Nach der Ansicht eines hiesigen erfahrenen Fleischermeisters ist der Grund für die auffallende Billigkeit der von den Landfleischern hierher gebrachten Wurst darin zu suchen, daß dieselben in der Lage sind, minderwerthiges Fleisch für die Wurst zu verwerthen, während dies den städtischen Fleischern wegen der in den Schlachthäusern ausgeübten Controle nicht möglich ist. Das von den Landfleischern eingebrachte Fleisch unterliegt der Controle im städtischen Schlachthause, aber bezüglich des von den Landfleischern zur Wurst verarbeiteten Fleisches hat das Publikum keine Garantie. — Die **Schmieder'sche Glashütte,** deren Terrain zur Erweiterung der hiesigen Bahnhofsanlagen verwendet wird, ist bei der gestern erfolgten Auflassung für den Preis von 117 394 Mark in den Besitz des Eisenbahnfiscus übergangen.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

rb. **Lissa i. P.,** 20. Juni. [Schweres Unglück.] Heut 12½ Uhr Mittags brach Feuer in dem Hause des Bäckermeisters Kirste aus. Der Brand entstand im Keller, wahrscheinlich in Folge einer Entzündung von Benzin. Während die Feuerwehrleute mit den Rettungsarbeiten begannen, ertönte plötzlich ein dumpfer Knall: eine Explosion hatte stattgefunden. Mehrere Personen wurden durch den furchtbaren Luftdruck aus dem Keller herausgeworfen; im Innern aber wurden die dort in den hintern Räumen weilenden Feuerwehrleute zum Theil niedergeworfen und erlitten schwere Brandwunden. Nur der geradezu todesmuthigen Anstrengung der weniger hart Betroffenen ist es zu danken, daß die wackeren, so sehr gefährdeten Männer das Freie erreichten. Leider hat einer von ihnen, Schneidermeister **Friedel,** den Tod erlitten. Er soll von einem gegen ihn geschleuderten Sack Mehl erdrückt worden sein. Schwere Brandwunden und Verletzungen haben ferner davongetragen Polizei-Inspector **Ilgner,** Branddirector **Glubisch,** Stadtrath a. D. **Gerndt** und 14 andere Bürger unserer Stadt. Zum Glück waren mehrere Aerzte zur Stelle, welche sogleich die nöthigen Anordnungen für die Verletzten trafen. In Folge der Explosion hat dann der ursprünglich kleine Brand eine große Ausdehnung gewonnen und konnte erst nach mehrstündiger mühevoller Arbeit gelöscht werden.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

* **Berlin,** 21. Juni. Der Reichstag erledigte heute die §§ 26 bis 48 der Vorlage, betreffend die Gewerbegerichte, und zwar mit Ausnahme des § 48 ohne erhebliche Debatte. Nach § 48 der Vorlage sollte der erste Termin stattfinden können ohne Zuziehung der Beisitzer, d. h. in solchen Fällen, wo die Klage ohne Beisitzer erledigt werden kann durch einfache Abweisung oder durch Vergleich. Die Commission hat beantragt, daß durch das Statut auch festgesetzt werden könne, daß alle ersten Termine ohne Zuziehung der Beisitzer stattfinden müssen. Abg. **Stadthagen** empfahl die Streichung des ganzen § 48, weil die Arbeiter durch ein solches Verfahren eingeschüchtert und zu unberechtigten Vergleichen gezwungen werden könnten. Der Vorsitzende habe gar nicht die Sachverständigkeit in gewerblichen Dingen, um stets einen richtigen Vergleich herbeiführen zu können. Die Abg. **Hammacher, Miquel** und **Schier** gingen nicht so weit, meinten aber doch, daß der unbedingte Ausschluß der Beisitzer von den ersten Terminen die Rechtsuchenden schädige; denn in manchen Fällen sei der Vorsitzende nicht im Stande, einen Vergleich herbeizuführen, den ein sachverständiger Beisitzer vielleicht herbeigeführt hätte. Auch der Staatssecretär v. **Bötticher** schloß sich diesen Aeußerungen an. Abg. **Eberty** führte dagegen aus, daß thatsächlich die meisten Streitfälle durch Vergleich von dem Vorsitzenden erledigt würden, das sei auch das schnellste Verfahren; wenn immer die Beisitzer zugezogen werden müssen, dann entständen den Gemeinden daraus wegen der zu zahlenden Diäten erhebliche Kosten. Der von der Commission beschlossene Zusatz wurde mit großer Mehrheit abgelehnt, nachdem der Abg. **Meyer**-Berlin erklärt hatte, daß er sich über die Ablehnung desselben trösten würde, da er nicht von grundsätzlicher Bedeutung sei. Darauf wurde noch die Berathung des § 49 begonnen, in welchen die Commission den Zusatz aufgenommen hat, daß bei Streitgegenständen unter 100 M. die Berufung ausgeschlossen sein soll. Abg. v. **Stumm** sprach sich gegen die Einschränkung der Berufung aus, während Abg. **Singer** die Berufung ganz beseitigen wollte. Um 3 Uhr wurde die Berathung bis Montag vertagt. Die Interpellation Thomsen wegen des Verbots der Vieheinfuhr nach England ist zurückgezogen worden.

23. Sitzung vom 21. Juni.

12 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: v. **Bötticher** und Commissarien.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Gewerbegerichte. Die Berathung steht bei dem Abschnitt 2: Verfahren, und zwar beim § 26, welcher ebenso wie die folgenden, Einzelbestimmungen über das Verfahren enthaltenden §§ 27—35 ohne Debatte angenommen wird.

§ 35a handelt von dem Einspruch gegen das Versäumnißurtheil. Nach der Vorlage sollten darauf dieselben Vorschriften Anwendung finden, wie auf das Versäumnißurtheil selbst, wenn die eine oder beide Parteien nicht erscheinen. Die Commission beantragt jedoch, daß das Gericht unter Berücksichtigung der bisherigen Verhandlungen urtheilen oder auf Antrag der erschienenen Partei weitere Verhandlungen anberaumen kann. Diese Urtheile sollen ebenfalls als Versäumnißurtheile gelten, d. h. einen lediglich formellen Charakter haben. — Die Abgg. **Porsch** u. Gen. beantragen: an Stelle des letzten Satzes einen neuen § 35b einzufügen, nach welchem die Urtheile über den Einspruch gegen ein Versäumnißurtheil nur in dem Falle als Versäumnißurtheile gelten sollen, wenn die nicht erschienene Partei durch Naturereignisse oder andere unabwendbare Zufälle am Erscheinen verhindert war und dies innerhalb der Einspruchsfrist glaubhaft macht.

Geheimrath **Hoffmann** erklärt diesen Vorschlag für einen Mittelweg zwischen der Vorlage und dem Commissionsantrage, der annehmbar sei, wenn er auch die Regierungsvorlage für besser halte.

Nach diesem Antrage werden die §§ 35a und 35b angenommen.

Nach § 37 sollen die Bestimmungen, nach welchen die Beeidigung von Zeugen in gewissen Fällen unzulässig ist, auch für die Gewerbegerichte gelten.

Abg. v. **Strombeck** will auch die Bestimmungen gelten lassen, nach welchen in gewissen Fällen das Zeugniß verweigert werden kann.

Der Antrag, den Geheimrath **Hoffmann** für überflüssig hält, wird abgelehnt und § 37 unverändert angenommen, ebenso die §§ 38—47, über die Vereidigung, die Aufnahme der Protokolle, die Verkündigung der Urtheile u. s. w.

Nach § 48 kann in dem ersten, auf die Klage angesetzten Termine die Zuziehung der Beisitzer unterbleiben. — Das Statut soll, nach einem von der Commission gemachten Zusatz, bestimmen können, daß die Zuziehung der Beisitzer in diesem Termine stets zu unterbleiben hat. — Die Abgg. **Auer** und Genossen beantragen, § 48 ganz zu streichen.

Abg. **Stadthagen** (Soc.): Zweck dieses Gesetzes ist, Gewerbegerichte zu schaffen, welche aus Sachverständigen bestehen und an welche sich deshalb die Arbeiter mit Vertrauen wenden können. Der § 48 der Commissionsvorlage ändert das, indem er sagt, daß im ersten Termin auch ohne die sachverständigen Beisitzer durch den Vorsitzenden entschieden werden kann. Der Vorsitzende wird in der Regel ein Jurist sein, der nicht aus eigener Sachkunde und gesundem Menschenverstande, sondern nach juristischer Consequenz und Logik entscheidet. Ein Grund, weshalb dies geschehen soll, findet sich im Commissionsbericht nicht, wie er sich denn überhaupt auszeichnet durch eine gewisse Fülle von mangelnden Material. Wenn der Vorsitzende im ersten Termin ausreichen soll, wozu machen Sie denn überhaupt die Gewerbegerichte? Der Arbeiter kann einem solchen Gericht kein Vertrauen entgegenbringen. Man sagt, es solle schon im ersten Termine so schnell als möglich ein Vergleich herbeigeführt werden. Nun kann es sehr leicht vorkommen, daß der Vorsitzende dem Arbeiter sagt: Nimm Du lieber die drei Mark, und wenn Du das nicht thust, so findet in 14 Tagen oder gar 2 Monaten abermals ein Termin statt, und du bekommst gar nichts. Dadurch stellt sich der vorsitzende Richter ein testimonium paupertatis schlimmster Art aus. Was würde man sagen, wenn das bei anderen Gewerken stattfände, wenn z. B. der Arzt sagte: Ich weiß nicht, ob die Krankheit im Herzen oder in der Lunge sitzt, einigen wir uns über ein Beinleiden. Dieser Grund zum Vergleich fällt weg bei einem Sachverständigen-Gericht, wie es hier eingeführt werden soll. Ich bitte Sie, diesen Paragraphen zu streichen und damit dem Arbeiter das Recht einzuräumen, sich zu vergleichen, wenn er will.

Abg. **Hammacher:** Auch ich habe große Bedenken gegen diesen Paragraphen, jedenfalls bitte ich, den Zusatz der Commission abzulehnen. Ein Jurist ist weniger im Stande, einen Vergleich zwischen den streitenden Arbeitgebern und Arbeitern herbeizuführen als ein Sachverständiger. Wenn es in das freie Ermessen des Vorsitzenden gestellt wird, zum ersten Termin Beisitzer einzuladen oder nicht, so wird damit gewissermaßen die Thätigkeit der Beisitzer herabgedrückt. Es ist wünschenswerth, daß von dieser Befugniß des Präsidenten möglichst wenig Gebrauch gemacht wird; um so bedenklicher ist der Zusatz der Commission. Wenn auch der Wunsch bestehen muß, möglichst viel Streitigkeiten durch Vergleich zu beenden, wie dies thatsächlich bei den rheinischen Gewerbegerichten der Fall ist in Bezug auf ¾ aller Fälle, so geht der Antrag der Commission doch wohl zu weit. Ein Vergleich ist doch meist nur dann mit Aussicht auf Erfolg anzubahnen, wenn der Vergleichende die Verhältnisse des betreffenden Gewerbes, aus welchem der Streit entstanden ist, genau kennt und sachverständig urtheilen kann. Es muß deshalb mindestens dem Vorsitzenden überlassen bleiben, die Beisitzer zu den Vergleichsverhandlungen heranzuziehen, wenn er es sachlich für nothwendig hält. Den Beisitzer durch Statut von dem ersten Termin ganz auszuschließen, halte ich für höchst bedenklich.

Abg. **Eberty:** Man spricht oft von gesundem Menschenverstand, wo vernünftige Gründe fehlen. Der Jurist hat eben so gut wie jeder andere höher Gebildete einen gesunden Menschenverstand und meist einen besseren als solche, die auf einer anderen Bildungsstufe stehen. Diese Streitigkeiten sind meistens Ausflüsse des Temperaments, und es gehört nur Mäßigung und Geschick dazu, eine Einigung zwischen den streitenden Parteien herbeizuführen. Gerade im ersten Termin können viele dieser Angelegenheiten durch das Ansehen eines autoritativen Vorsitzenden geschlichtet werden. Erwägen Sie auch, daß die Zuziehung von beisitzenden Sachverständigen den Gemeinden sehr erhebliche finanzielle Opfer auferlegt, denn für die Beisitzenden werden Diäten gezahlt. Das praktische Interesse, welches ich in den Vordergrund stelle, fordert, daß eine große Anzahl von Sachen, bei denen in der That die Zuziehung specifisch Sachverständiger nicht nöthig ist, auf dem Wege eines gewerblichen Vergleichs erledigt werden. Von 100 Sachen können 60 im Jahre einfach im ersten Termin abgemacht werden; namentlich in den größeren Industriebezirken, nicht blos in Städten, ist es von dem allergrößten Interesse, von vornherein eine Sichtung der Sachen vorzunehmen, die durch Vergleich entschieden werden können. Daß der Vorsitzende einen Vergleich auf jeden Fall herbeiführen könnte, wie der Abg. Stadthagen annahm, auch wenn er sieht, daß eine Partei Unrecht hat, ist nicht anzunehmen. Ein solcher Richter würde einfach seine Pflicht verletzen. Ich glaube, wir können es ruhig bei den Beschlüssen der Commission belassen.

Staatsecretär **von Bötticher:** Wir würden es gern sehen, wenn Sie die Regierungsvorlage annehmen. Daraus, daß man zunächst auf einen Vergleich hinwirken soll, kann man nicht schließen, daß dem Vorsitzenden untersagt werden soll, bei dem ersten Termin überhaupt Beisitzer zuzuziehen. Der Vorsitzende muß ermessen, ob die Sache sich durch Vergleich erledigen läßt. Es handelt sich hier nicht um eine Vergleichsmühle, und es kann nicht die Absicht sein, den Arbeiter oder Arbeitgeber unter allen Umständen zu nöthigen, daß er sich auf einen Vergleich einläßt, dazu würde es auch an den Nöthigungsmitteln fehlen, sondern es ist die wohlgemeinte Absicht, weil vielfach die Streitigkeiten ihren Ursprung in dem Temperament der streitenden Theile haben, zunächst auf eine beide Theile befriedigende Erledigung hinzuwirken. Das ist auch im ordentlichen Gerichtsverfahren der Fall; im Bagatellproceß bemüht sich der Richter bei der ersten Verhandlung immer, die Streitenden zu versöhnen, und das ist nicht verwerflich, sondern eine legitime Erledigung solcher Streitigkeiten. Die Zuziehung der Beisitzer ist in allen Fällen überflüssig, wo die Sache von vornherein dazu angethan scheint, durch Vermittelung unter den Parteien in Gegenwart des Vorsitzenden zum Abschluß gebracht zu werden. Aber bei vielen Sachen wird der Vorsitzende von vornherein seine Einwirkung für aussichtslos halten, und da darf er nicht verhindert werden, sofort unter Zuziehung der Beisitzer in medias res einzutreten, um Versuche zu vermeiden, von deren Aussichtslosigkeit er von vornherein überzeugt ist. Es wäre nicht rationell, gesetzlich den Vorsitzenden zu nöthigen, wenn er voraussieht, daß ein Termin vergeblich sein wird, aus einem Termin zwei zu machen. Lassen Sie es deshalb bei der Regierungsvorlage, die auch auf das sachverständige und vernünftige Ermessen des Vorsitzenden rechnet, das Sie in der Regel demselben zutrauen können, und wenn der Vorsitzende dies Vertrauen wirklich nicht verdient, so ist der größte Schaden, daß ein fruchtloser Termin abgehalten wird.

Abg. **Miquel** (natl.): Es werden eine Menge Klagen eingereicht werden, welche der Vorsitzende für ganz unhaltbar erklärt; wozu sollen da erst die Beisitzer berufen werden? In anderen Fällen wird der Vorsitzende ersehen, daß nach der Sachlage ein Vergleich leicht herbeizuführen ist, auch da soll die Zuziehung der Beisitzer erspart werden, wenn auch ein Pressen zum Vergleich nicht stattfinden soll. Im Interesse der Schnelligkeit der Entscheidung ist es gut, die Zuziehung der Beisitzer nicht unter allen Umständen zu fordern; aber den Vorsitzenden zwingen, die Beisitzer unter allen Umständen zum ersten Termin nicht einzuladen, das würde zur Verzögerung dienen. Die Mitwirkung der Beisitzer wird auch in manchen Fällen das Zustandekommen eines Vergleichs erleichtern; deshalb ist der Beschluß der Commission zu verwerfen.

Abg. **Schier** (dtschconf.): Dieselben Gründe haben meine Partei in der Commission veranlaßt, gegen den beantragten Zusatz zu stimmen, und deshalb werden wir auch hier für die Regierungsvorlage stimmen.

Abg. **Stadthagen** (Soc.): Es werden allerdings viele Vergleiche geschlossen, aber aus meiner Erfahrung weiß ich, daß die Arbeiter darüber nicht immer befriedigt sind; sie wissen manchmal gar nicht recht, daß sie einen Vergleich geschlossen und sich aller Rechte begeben haben. Das liegt daran, daß die Vorsitzenden oft nicht so zu verhandeln verstehen, wie es nöthig wäre. Wenn darin ein Mißbrauch der Amtsgewalt liegt, daß die Amtsrichter die Parteien zur Versöhnung zu bewegen suchen, so trifft dieser Vorwurf den ganzen Richterstand; denn alle Amtsrichter machen dies so. Es muß dem Arbeiter Mißtrauen erwecken, wenn er sich nach diesem Paragraphen sagen muß: Du kannst zu einem Vergleich gezwungen werden. Ich bitte daher, den ganzen Paragraphen oder event. wenigstens den Zusatz der Commission zu streichen.

Abg. **Meyer**-Berlin (dfr.): Ich bin mit ein Urheber des Zusatzes, welchen die Commission beschlossen, aber wenn er abgelehnt wird, würde ich nicht unglücklich sein; er war nur eine Abschlagszahlung dafür, daß unter allen Umständen ein Vergleichsverfahren dem eigentlichen Verfahren vorgehen sollte. Der Vorsitzende eines Gewerbegerichts wird ebenso wie ein Handelsrichter bald dahin kommen, daß er sich in den Geist seiner Beisitzer versetzt und allein ebenso handelt, als wenn die Beisitzer zugegen wären. Welche Befugniß wird ihm denn übertragen? Er kann ein Versäumnißurtheil erlassen, er kann einen Vergleich zu Stande bringen oder ein Urtheil fällen, wenn die Parteien sich seiner persönlichen Entscheidung unterwerfen. Ein Vergleich wird immer zulässig sein, und der Vorsitzende wird bald herausfühlen, in welchen Fällen er allein vorgehen kann und in welchen Fällen er die Beisitzer zuziehen soll.

Abg. **Eberty:** Nach der Erklärung der Regierung, daß der Vorsitzende ganz und gar das Ermessen hat, also nicht gezwungen werden kann, die Beisitzer zuzuziehen, würde vielleicht mit der Regierungsvorlage auszukommen sein. Der Abg. Stadthagen hat bei seinem Vorwurfe, daß die Vorsitzenden der Schiedsgerichte so verfahren, daß die Arbeiter oft nicht wüßten, ob ein Vergleich zu Stande gekommen sei oder nicht, Berlin zwar nicht genannt, aber gemeint. Da stelle ich thatsächlich fest, daß die Gewerbestreitsachen in Berlin gegenwärtig nicht von einem Juristen, sondern von einem unbesoldeten Stadtrath, der früher dem Kaufmannsstande angehörte, entschieden werden. Im Namen dieses abwesenden Herrn muß ich diese Unterstellung des Abg. Stadthagen ganz entschieden zurückweisen.

§ 48 wird darauf unter Streichung des von der Commission beschlossenen Zusatzes angenommen.

Zum § 49, nach welchem gegen die Entscheidungen der Gewerbegerichte dieselben Rechtsmittel zulässig sind, wie bei amtsgerichtlichen Streitigkeiten (also die Berufung an das Landgericht, in dessen Bezirk das Gewerbegericht seinen Sitz hat), hat die Commission einen Zusatz beantragt, daß die Berufung nur dann zulässig sein soll, wenn der Werth des Streitgegenstandes den Betrag von 100 M. übersteigt.

Abg. v. **Stumm** will diesen Zusatz streichen.

Abg. **Klemm** (Sachsen) beantragt, statt „Werth des Streitgegenstandes den Betrag von" zu setzen: „Gegenstand der Berufungsbeschwerde den Werth von".

Abg. **Klemm** (Sachsen): Die Frage der Berufung in gewerbegerichtlichen Sachen ist nicht theoretisch, philosophisch, sondern nach der Erfahrung zu entscheiden; die in der Commission vorgetragenen Erfahrungen der bisherigen Gewerbegerichte haben aber die Mehrheit dahin geführt, die Berufung nur bei Abgaben über 100 M. zuzulassen. Der Ausdruck „Werth des Streitgegenstandes" läßt zweifelhaft, ob die Streitsumme oder nur die appellable Summe gemeint ist. Mein Antrag will hier Klarheit schaffen

Geh.-Rath **Hoffmann:** Die Regierung hat den Beschluß der Commission dahin aufgefaßt, daß für die Berufung der Gesammtwerth der ersten Instanz entscheiden soll. Ueberwiegende Zweckmäßigkeitsgründe sprechen dafür, daß, wenn die Berufung überhaupt an eine Summe geknüpft wird, dies eine Summe in dem eben erwähnten Sinne ist. Die Gerichte und Parteien müssen alsbald übersehen können, ob später eine Apellation stattfindet oder nicht.

Abg. v. **Stumm:** Ich bin für die Zulassung der Berufung. Der Arbeiter hat kein Interesse daran, ein endgiltiges Urtheil und sofortige Vollstreckung bei dem Gewerbegericht zu erlangen; er wird nach der zweiten Instanz noch vollkommen in der Lage sein, daß, was ihm zugesprochen wird, sich von dem Arbeitgeber zu verschaffen. Der Arbeitgeber hingegen wird später unter Umständen nicht zu seinem Recht mehr kommen können. Der Ausschluß der Berufung, sagt man, führt zur Erleichterung der Vergleiche; die Statistik der Gewerbegerichte beweist aber das Gegentheil. Die Zulassung der Berufung wird nicht eine Menge von Berufungen hervorrufen, sondern dahin wirken, daß die Rechtsprechung correcter, jedenfalls einheitlicher wird. Es wäre sehr bedenklich, endgiltig entscheiden zu lassen, weil dem Einzelnen nicht freisteht, sich unter die Schiedsgerichte zu begeben, wie es bei anderen Schiedsgerichten der Fall ist. Die Erfahrung bei den rheinischen Gerichten, deren Vorsitzende von den Handelskammern nach Anhörung des Regierungspräsidenten ernannt werden, können für uns nicht entscheidend sein, um so weniger, als sie nur in großen Städten functioniren, wo leichter qualificirte Beisitzer sich finden und sie durch ihr langjähriges Bestehen ein hohes Ansehen sich erworben haben. Die Gewerbegerichte nach diesem Gesetze sollen ja aber in jedem beliebigen Orte durch Ortsstatut eingeführt werden können. Auch bezüglich der Entscheidungen der Strafkammern neigt die öffentliche Meinung immer mehr der Wiedereinführung der Berufung zu, nicht blos die Juristen. Die Schiedsgerichte bei Unfällen sind ja ebenso zusammengesetzt, wie die Gewerbeschiedsgerichte, ein Jurist ist Vorsitzender und ein Arbeiter und ein Arbeitgeber sind die Beisitzer. Häufig wird gegen die Entscheidungen der Unfallschiedsgerichte Recurs eingelegt; wenn Sie diesen Recurs streichen, so würden Sie die allergrößte Unzufriedenheit unter den Arbeitern erzeugen, und ich bin erstaunt, daß gerade von Seiten der Socialdemokraten, die die Interessen der Arbeiter in erster Linie vertreten oder zu vertreten wenigstens behaupten, die völlige Beseitigung der Berufung beantragt wird. Die Socialdemokraten haben selbst seiner Zeit in ihrer Novelle zur Gewerbeordnung die Berufung an die Arbeitskammern gefordert. Wenn die Theorie der Socialdemokraten richtig wäre, daß der Vorsitzende des Gewerbegerichts als von der Stadtvertretung gewählt ein Vertreter der Capitalisten sein wird, so würde dieser ja mit dem Arbeitgeber zusammen jedes Mal die Majorität in dem Gewerbegericht bilden. Man macht gegen die Berufung die Kosten dieses Verfahrens geltend. Einem Vorschlage, die Berufung an die Landgerichte mit gewerblichen Beisitzern einzuführen, würde ich meinerseits sehr gern zugestimmt haben. Ich sehe in der Wiederherstellung der Berufung einen erheblichen Theil des Arbeiterschutzes, erheblicher als manche Paragraphen der Gewerbe-Novelle sind, über die wir in der Gewerbe-Commission tagelang discutirten. Mancher Theil des Arbeiterschutzes ist wirkungslos, wenn wir nicht dafür sorgen, daß dem Arbeiter in den gewerblichen Streitigkeiten Gerechtigkeit widerfährt. Wenn mein Antrag auch heute keine Aussicht auf Annahme hat, so habe ich doch die Hoffnung, daß Sie nach Jahren ihn aufnehmen werden.

Abg. **Singer** (Soc.): Die Ausführungen des Herrn von Stumm stimmen überein mit dem heutigen Artikel der „Norddeutschen allgemeinen Zeitung", in welcher mir zum Vorwurf gemacht wird, daß ich die Gewerbegerichte zum Tummelplatz socialdemokratischer Agitationen machen wolle. Herr v. Stumm scheint ein stiller Mitarbeiter dieser Zeitung zu sein. Ich habe nur gesagt und daran halte ich fest, daß es allerdings im Interesse der Socialdemokratie liegt, daß Mitglieder der socialdemokratischen Partei in den Schiedsgerichten sitzen, weil dadurch eine gerechte, sachgemäße und vernünftige Urtheilsfällung garantirt wird. Daß das Vorhandensein von Socialdemokraten in den Schiedsgerichten diese nicht zum Tummelplatz socialdemokratischer Tendenzen macht, wird mir Herr Miquel bestätigen. Die Einführung der Berufung gegen die Urtheile der Gewerbegerichte halten wir für bedenklich. Der Hinweis auf die Berufung bei den Unfallerkenntnissen ist nicht zutreffend; was die Berufung bei dem Reichsversicherungsamt so werthvoll macht, ist die Möglichkeit, gleichartige präjudicielle Entscheidungen für dieses Gebiet zu bekommen. Dies fällt bei der Berufung an die Amtsgerichte vollkommen fort. Fachjuristen haben von diesen gewerblichen Verhältnissen nicht die genügende Kenntniß, und Sie verschleppen nur die Sache. Die vorläufige Vollstreckbarkeit der Urtheile garantirt auch nicht, daß der Kläger zu dem Rechte kommt, was er erstreiten will, denn es steht ja immer noch die Berufung offen. Daß die Berufung nur bei Streitobjecten über 100 M. zulässig sein soll, kann ich als eine Verbesserung nicht anerkennen. Wenn man überhaupt die Berufung für zulässig hält, dann hat das kleine Object dieselbe Berechtigung, wie das größere. Die Berufung an die Landgerichte ist vollends bedenklich; dort herrscht der Anwaltszwang, und die Sache würde für die Parteien sehr kostspielig werden. Eine Erweiterung des Armenrechts widerspräche dem Geiste dieses Gesetzes und unsrer Auffassung von der Gleichberechtigung der unbemittelten mit den bemittelten Bürgern, ganz abgesehen von der politischen Benachtheiligung. Gelehrte Gerichte mit juristischen Finessen führen viel weniger zu guten Entscheidungen als Gewerbegerichte. Der Vergleich mit den Arbeitskammern ist nicht zutreffend, denn die Arbeitskammern sollen aus Sachverständigen zusammengesetzt werden, die gewöhnlichen Gerichte sind es nicht.

Abg. v. **Cuny:** Ich bitte Sie um Annahme der Commissionsvorlage, welche einen Mittelweg darstellt. Die Berufung wird zulässig sein bei den größeren Streitgegenständen, bei welchen sich auch eher verwickelte Rechtsfragen zeigen werden. Die Entscheidungen der Landgerichte, welche auf Grund solcher Berufungen erfolgen, werden dann auch Präcedenzfälle bilden für die weiteren Entscheidungen der Gewerbegerichte. Bei Objecten unter 100 M. würden die Gewerbegerichte ausreichen.

Darauf wird die weitere Berathung vertagt.

Präsident v. Levetzow theilt mit, daß die Interpellation Thomsen zurückgezogen ist.

Schluß 3 Uhr.

Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr. Fortsetzung der zweiten Berathung der Vorlage über die Gewerbegerichte. Nachtragsetat für Ostafrika. Wahlprüfungen.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 21. Juni. **Ueber den Aufenthalt des Kaisers in Essen** wird von dort gemeldet: In der Ortschaft Kronenberg wurde in einem großen Saale und vor einer gewaltigen Arbeitermenge der Kaiser vom Geh. Rath Krupp mit einer Ansprache empfangen, die in einem jubelnd aufgenommenen Hoch gipfelte. Nachdem es verklungen war, nahm der Kaiser, zu den Arbeitern gewendet, selbst das Wort: Ich spreche euch meinen herzlichsten Dank aus. Deutsche Arbeiter, ihr wißt, daß unser Herrscherhaus von jeher für die arbeitenden Klassen gesorgt hat. Ich habe ja selbst erklärt, welchen Weg ich gehen will, und ich sage heut wieder, daß ich denselben Weg, den ich bisher gegangen, auch weiter gehen werde. Es hat mich besonders gefreut, aus eurem Wohlverhalten ersehen zu können, daß ihr mich verstanden habt, und daß wir auf dem richtigen Wege sind; vor allen Dingen aber freut es mich, daß ich Gelegenheit habe, die Fabrik wiederzusehen, deren Herr und deren Arbeiter für unser Vaterland von ungeheurer Bedeutung sind. Die Krupp'sche Fabrik hat der deutschen Arbeit und der deutschen Industrie einen Weltruf verschafft, wie keine andere Firma dies gethan hat. Dafür danke ich dem Herrn Krupp und den Arbeitern. Ich fordere euch auf, mit mir auf das Wohl des Herrn Krupp und der Firma Krupp ein kräftiges Hoch auszubringen. Die Firma Krupp, sie lebe hoch, hoch, hoch! — In der Stadt Essen selbst stieg der Kaiser in der Villa Hügel ab. Auf die Ansprache des Oberbürgermeisters Weigert antwortete der Kaiser, daß er schon mehrfach in Essen gewesen sei, und daß er wiederum erstaunt gewesen wäre über die Fortschritte, welche die Industrie hier gemacht hat. Er sei gern hierher gekommen und werde noch einmal wiederkommen und bei dieser Gelegenheit auch die Stadt sehen. Er habe aus der Besichtigung der Krupp'schen Fabrik den Eindruck gewonnen, daß es seine Pflicht und ernste Aufgabe sei, mit aller seiner Kraft dahin zu wirken, daß die Bewohner Essens und des Industriegebiets in Ruhe und Frieden weiter arbeiten können.

Der „Reichsanz." veröffentlicht die nach dem Ausscheiden des Oberhof- und Hausmarschalls von Liebenau erfolgte **Ernennung des Oberceremonienmeisters Grafen zu Eulenburg** unter Belassung in dieser Stellung **zum Oberhof- und Hausmarschall.**

Die Berathungen der **Arbeiterschutzcommission des Reichstags** wurden heute fortgesetzt bei § 138a, welcher bestimmt, daß bei außergewöhnlicher Häufung der Arbeit eine polizeiliche Erlaubniß von Ueberstunden für Arbeiterinnen über 16 Jahre ertheilt werden darf; die tägliche Arbeitszeit soll dann 13 Stunden nicht überschreiten. Auch darf die Erlaubniß einem Unternehmer nicht für mehr als 40 Tage im Kalenderjahre ertheilt werden. Abg. Wöllmer beantragt, die Arbeit in solchen Fällen nicht auf 13, sondern nur auf 12 Stunden festzusetzen. Nach längerer Debatte wurde der Antrag Wöllmer angenommen. Der so gestaltete § 138a wurde sodann im Ganzen gegen die Stimmen der Socialdemokraten und des Abg. Klemm-Ludwigshafen angenommen.

Eine Autorität in Marinesachen schreibt über die **Abtretung von Helgoland,** der Besitz der Insel sei zwar vom national-patriotischen Standpunkte aus freudig zu begrüßen, aber vom praktisch-politischen kein Gewinn. Helgoland, gegen das wir ein ganzes Reich in Afrika verlieren, werde uns viel Geld kosten und ein Sorgenkind werden. Es genüge nicht, hier nur provisorische Befestigungen anzulegen, weil es dann leicht beim ersten Handstreich einem übermächtigen Feinde in die Hände fallen könnte, vielmehr werde man die Vertheidigung Helgolands als nationale Ehrensache betrachten und die Insel zu einem **Waffenplatz ersten Ranges** machen. Dazu müsse ein sicherer Hafen angelegt und eine mit schweren Geschützen zu bespickende Linie rings um die Insel herumgezogen werden, was vorläufig noch gar nicht zu berechnende Millionen kosten werde. Da aber die Geschütze nur für eine halbe Seemeile reichen, so habe eine feindliche Flotte zwischen den Geschützen Helgolands und der Elbemündung immer noch 11 Seemeilen weit ganz sicheres, freies Fahrwasser. Von einer Beherrschung des Nordostseecanals durch Helgoland, wie überhaupt von einer militärischen Bedeutung der Insel könne also keine Rede sein, höchstens könne sie eine Zufluchtsstätte für unsere Torpedoboote bilden.

Aus Hamburg meldet man der „Nat.-Ztg.": **In Helgoland** wurde gestern der aus England zurückkehrende Gouverneur von der Bevölkerung feierlich mit Kanonensalut und Absingen der Nationalhymne empfangen. — Der „Standard" erfährt, der Beschluß, Helgoland abzutreten, sei mit Billigung des nach London berufenen Gouverneurs der Insel gefaßt worden.

Die „Berliner Börsenzeitung" meldet: Nachdem in allerneuester Zeit aus dem **Finanzministerium** der Geheime Finanzrath Liba durch den Tod und der Geheime Ober-Finanzrath Schmidt auf Antrag ausgeschieden sind, werden in Kürze aus demselben noch der Wirkliche Geheime Ober-Finanzrath Freiherr von Lentz und die Geh. Ober-Finanzräthe Groß und Pochhammer ausscheiden. Von dem beabsichtigten Austritte noch mehrerer anderer vortragenden Räthe dieses Ministeriums, von welchem in unterrichteten Kreisen in jüngster Zeit viel die Rede war, verlautet zur Zeit nichts mehr.

Mehrere Zeitungen melden, der Abg. v. **Stumm** habe in der Arbeiterschutzcommission geäußert, wir gingen einer industriellen Krisis entgegen. Die „Nat.-Ztg." erfährt von Stumm, er habe dabei nicht an die Montanindustrie gedacht. Allerdings ständen wir inmitten eines Preisrückganges, weil die Preise eine „schwindlige" (nicht schwindelhafte) Höhe erreicht hätten. Seine Aeußerung bezog sich insbesondere auf die Textilindustrie und die gesammten Exportverhältnisse, welch' letztere gegenwärtig ungünstig liegen.

Die bereits zu schiedsgerichtlichen Zwecken zu einem Verbande vereinigten **Eisen- und Stahl-Industriellen** beschlossen auch die Organisation eines Arbeiternachweises, wo sämmtliche Vacanzen anzumelden sind, und ohne dessen Mitwirkung kein Arbeitgeber Arbeiter einstellen wird.

Der früher in Zürich, jetzt in London herausgegebene „**Socialdemokrat**", welcher in der letzten Zeit schon nicht mehr als **Organ der socialdemokratischen Fraction** benutzt wurde, soll nach dem Aufhören des Socialistengesetzes überhaupt nicht mehr von der Partei benutzt werden; als Centralorgan der Partei soll vielmehr fortan das „**Berl. Volksbl.**" gelten. Die Abg. Bebel, Liebknecht und Singer, welche vom 1. October ab ihren Wohnsitz nach Berlin verlegen, treten zwar nicht in die Redaction des „Volksblatts" ein, werden aber nicht nur ständige Mitarbeiter des Blattes sein, sondern maßgebenden Einfluß auf die Haltung desselben ausüben.

Die gestrige **socialdemokratische Versammlung** hat nicht nur die Aufhebung des Bier-Boycotts, sondern auch beschlossen, daß die Redaction des „Berl. Volksbl." in Zukunft die Beschlüsse von Volksversammlungen unweigerlich aufzunehmen habe. Die Darlegungen des Herrn Bebel in dieser Beziehung sind ohne Einfluß auf die Mehrzahl gewesen.

An der **Wiener Universität** entstand heute Mittag ein großer Skandal zwischen den deutschnationalen Verbindungen und den Burschenschaften. Die Pedelle vermochten die Ruhe nicht herzustellen. Der Rector erschien dann, hielt eine energische Ansprache und kündigte eine strenge Untersuchung an.

* **Berlin,** 21. Juni. Den katholischen Pfarrern **Janske** zu Raudten im Kreise Steinau und **Thamm** zu Breslau ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen worden.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

München, 21. Juni. Reichscommissar Wißmann ist heute Nachmittag eingetroffen und wurde auf dem Bahnhofe von Gravenreuth empfangen. Er stieg im „Hotel zu den vier Jahreszeiten" ab und reist morgen nach Berlin weiter.

Paris, 21. Juni. Kammer. Der Bericht über die Petitionen von Inhabern von Panama-Actien und -Obligationen beantragt die Ueberweisung der Petitionen an den Minister. Leprovost betont, es müsse Licht in die Sache gebracht werden, namentlich im Interesse der kleinen Leute, welche ihre Ersparnisse darin angelegt hätten. Gauthier unterstützt den Berichtsantrag, die öffentlichen Gewalten dürften bei dieser Affaire nicht gleichgiltig bleiben. Fallières antwortet, die öffentlichen Gewalten hätten niemals sich mit dem Unternehmen solidarisch erklärt, wären jedoch dem Unglück gegenüber nicht theilnahmslos, in einigen Tagen werde der Bericht des Liquidators vorliegen. Der Minister werde, wenn nöthig, Personen zur Verantwortung ziehen und nehme die Ueberweisung der Petitionen an, ohne eine Behörde verantwortlich zu machen. Die Petitionen wurden mit großer Majorität dem Justizminister überwiesen. — Deloncle befragt die Regierung betreffs der durch das deutsch-englische Abkommen in Zanzibar geschaffenen Lage. Ribot erwidert, England werde die nach der Berliner Congoacte erforderliche Mittheilung von der beabsichtigten Uebernahme des Protectorats über Zanzibar nicht verletzen, da es durch das Uebereinkommen von 1862 zur Wahrung der Unabhängigkeit Zanzibars verpflichtet sei. Bis jetzt hätte die Regierung keine Mittheilung Englands erhalten, mit dem sie unter Wahrung ihrer Rechte die Erhaltung der besten Beziehungen wünsche. Deloncle dankte für die Mittheilungen.

Madrid, 21. Juni. In Caragente kamen fünf Cholerafälle vor, von denen einer tödtlich verlief.

Kopenhagen, 21. Juni. Die gegen die Einschleppung der Cholera bestehenden Maßregeln sind heute gegen die Provenienzen aus den spanischen Mittelmeerhäfen in Kraft getreten.

Konstantinopel, 21. Juni. Die „Agence de Constantinople" erfährt aus bester Quelle: Die Pforte hatte in ihrer letzten Note Rußland ersucht, mit der Bezahlung der ausständigen Kriegsentschädigung bis zum Spätherbst zu warten; falls der verpfändete Zehnte nicht einginge, so würde der Schatz dafür aufkommen. Die heute von Nelidow der Pforte überreichte Antwortsnote findet diese Erklärung unbefriedigend, verlangt schnelle Erfüllung und erklärt, im Verneinungsfall sich Weiteres vorbehalten zu müssen. — Die „Agence" ist competenterseits zu der Erklärung ermächtigt, daß die Bukarester Nachrichten, nach welchen in Macedonien völlige Anarchie herrsche, absolut falsch seien. Alles beschränke sich auf einige Verbrechen, mit denen die Gerichte sich bereits beschäftigten.

Locale Nachrichten.

Breslau, 21. Juni.

* **Paul Scholtz' Theater.** Die Wiener Localposse „Die Gigerln" bewährt ihre Anziehungskraft auch nach Uebersiedlung in das genannte Theater. Trotzdem werden dieselben, wie uns Director Hoffmann mittheilt, nicht mehr lange auf dem Repertoire bleiben. Die morgige Vorstellung soll bereits die letzte Sonntagsvorstellung sein.

* **Liebich's Etablissement.** Die Doppel-Concerte unserer bewährten Breslauer Concert-Capelle unter Leitung ihres Directors Herrn Georg Riemenschneider und der ungarischen Pankotta-Capelle unter Leitung des Capellmeisters Herrn Donnawell erfreuen sich großer Gunst beim Publikum. Bei günstigem Wetter findet morgen, Sonntag, und übermorgen, Montag, ein Gartenfest mit Beleuchtung des ganzen Gartens durch bunte Lämpchen und bengalische Flammen statt.

* **Etablissement Tivoli.** Während der letzten Woche mußten leider die Concerte und Vorstellungen im Saale abgehalten werden. Die „Elfer"-Capelle unter Leitung des Capellmeisters Reindel concertirte als großes Streichorchester und bewies damit aufs Neue ihre Tüchtigkeit. Fast mehr noch als die bisherigen im „Tivoli" aufgetretenen Tiroler Sänger-Gesellschaften erregen das Interesse des Publikums stets die Vorträge der Tiroler Sängerfamilie Maikl aus dem Zillerthal. Die Sängerfamilie hat bereits vor dem deutschen, dem österreichischen und dem russischen Kaiserpaare, der Königin von England, vor dem Präsidenten von Frankreich, den Königen von Sachsen, Baiern, Schweden, Belgien, Holland, Portugal, Griechenland, dem Vicekönig von Egypten u. A. mit Beifall concertirt. — Die neuen Nummern und Pantomimen der Gymnastiker-Gesellschaft Prof. Antonio können erst, wenn die Wetterverhältnisse die Benutzung des Gartens gestatten, auf das Programm gesetzt werden.

* **Victoria-Theater (Simmenauer Garten).** Seit dem 16. d. M. gastirt an unserer, z. Zt. einzigen Specialitätenbühne die James Mora-Truppe (1 Dame und 2 Herren) als Rollschlittschuhläufer und musikalische Clowns. Ihre Productionen ernten stets ungetheilten Beifall; unter ihren Instrumenten sind zu erwähnen: Küchentöpfe, Gläser, Flaschen, Concertino, Geige &c. &c. Gleichfalls recht beifällig aufgenommen worden ist die neue Chansonette Frl. Rosa Valerie. Herr Rivoli überrascht fast allabendlich durch die Darstellung neuer bekannter Persönlichkeiten; stürmisch wird stets die besonders treffende Wiedergabe des Capellmeisters des Theaters, Herrn Matzenauer, beklatscht. Frl. Carola Walton steht nach wie vor in der Gunst des Publikums und Herr Heyden ist, wenn möglich, ein noch größerer Liebling desselben geworden, als bisher. Für Sonnabend, 28. d. M., hat ihm Director Slawinski ein Abschieds-Benefiz bewilligt.

* **Zeltgarten.** Morgen Sonntag, wie täglich, concertirt die Capelle des Herrn von Ehrlich, und zwar bei ungünstiger Witterung als Streichmusik im Saale. Für morgen ist u. a. eine neue Composition von H. Starke „Das musikalische Jahr" auf das Programm gesetzt worden.

* **Die Handelsschule** von Heinrich Barber, Carlsstraße 36, eröffnet am 1. Juli einen Ferien-Cursus in der einfachen und doppelten Buchführung, Rechnen &c. (Näheres siehe die Inserate.)

=ββ= **Wasserverbrauch.** Der Verbrauch an Wasser betrug im Laufe des Monats Mai 791 268 Kubikmeter, durchschnittlich täglich 25 525 Kubikmeter.

Δ **Breslauer Wochenmarktbericht.** (Detailpreise.) Trotz der ungünstigen Witterung gestaltete sich im Laufe der verflossenen Woche der Marktverkehr bedeutend lebhafter als in der Vorwoche. An Federvieh, besonders an lebendem, war die Zufuhr sehr schwach; Gemüse dagegen wurde in größeren Mengen zu herabgesetzten Preisen feilgeboten.

Fleischwaaren. Rindfleisch pro Pfd. 60—80 Pfd., Schweinefleisch pro Pfd. 70 Pf., Hammelfleisch pro Pfd. 60—70 Pf., Kalbfleisch pro Pfd. 55—70 Pf., geräucherter Speck pro Pfd. 1,00 M., Rauchschweinefleisch pro Pfd. 0,90—1,00 M., Schweineschmalz pro Pfd. 0,90—1 M., Rindszunge pro Stück 3,50 M., Kalbsleber pro Pfd. 70 Pf., Kalbsfüße pro Satz 60 Pf., Kuheuter pro Pfd. 30 Pf., Rindsfett pro Pfd. 50—60 Pf.

Lebendes und geschlachtetes Federvieh. Gänse Stück 2,50 bis 4,50 M., Enten Stück 1,50—4 M., Kapaun pro Stück 3—4 M., Hühnerhahn pro Stück 1,20—2 M., Henne 1,50—3 M., Tauben pro Paar 0,70 bis 1,00 M., junge Hühner Paar 1,20—2 M., Gänseklein pro Portion 60 Pf., Entenklein pro Portion 30 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Blumenkohl pro Rose 40—60 Pf, junger Welschkohl pro Kopf 15 Pf., Spinat 2 Liter 5 Pf., Sellerie, Mandel 1,20 bis 3 M., Zwiebeln 2 Liter 60 Pf., junge Zwiebeln Gebund 5 Pf., Schnittlauch Bund 1 Pf., Chalotten pro Liter 60 Pf., Knoblauch pro Liter 40 Pf., Perlzwiebeln pro Liter 1 M., Butterrettige Gebund 5 Pf., Meerrettig pro Mandel 2 bis 3 M., Porré pro Gebund 5 Pf., Mohrrüben Gebund 3 bis 5 Pf., Carotten 2 Liter 10 Pf., Erdrüben, Mandel 70 Pf., Oberrüben Mandel 10—30 Pf., Kopfsalat pro Kopf 2 Pf. Radieschen pro Gebund 5 Pf., Gurken pro Stück 10—40 Pf., vorjährige Kartoffeln 2 Liter 9—12 Pf., neue Kartoffeln Liter 10 Pf., Spargel Pfd. 70 Pf. bis 1 M., Schoten Liter 15—20 Pf., Schnittbohnen Liter 40 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Aepfel, 2 Liter 60—70 Pf., getrocknete Aepfel pro Pfund 40—70 Pf., getrocknete Birnen pro Pfund 40—60 Pf., getrocknete Pflaumen pro Pfund 25—40 Pf., frische Kirschen pro Liter 30 Pf., getrocknete Kirschen pro Liter 40—60 Pf., Pflaumenmus pro Pfd. 25—40 Pf., Prünellen pro Pfd. 70 Pf., Apfelsinen pro Dtzd. 1,20 M., Citronen Dtzd. 0,60—1 M., Feigen Pfd. 40 Pf., Datteln Pfd. 40—50 Pf., Garten-Erdbeeren Körbchen 20 Pf., Walderdbeeren Liter 80 Pf., Johannisbeeren Liter 25 Pf., Blaubeeren Liter 10 Pf., Stachelbeeren Liter 10 Pf., Pfirsichen Stück 50 Pf., Melonen Stück 1,50 bis 2 M., grüne Wallnüsse zum Einlegen Schock 40 Pf.

Waldfrüchte. Wachholderbeeren pro Liter 30 Pf., Hagebutten pro Pfund 70 Pf., Steinpilze Liter 1 M., Champignons Liter 1 M., Gelbpilze Liter 15 Pf., Honig Liter 2,40 M., Schwarzwurzel Bund 40 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot $4\frac{1}{2}$ Pfd. 50—55 Pf., Commißbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfund 16 Pf., Roggenmehl pro Pfund 14 Pf., gest. Hirse pro Pfund 20 Pf., Gries pro Pfund 25—30 Pf., Graupen pro Pfund 15—30 Pf., Grütze pro Pfund 25 bis 30 Pf., Bohnen pro Liter 15—20 Pf., Linsen pro Pfund 20—35 Pf., Mohn Liter 50 Pf., Reis Pfund 20—25 Pf., Erbsen Pfund 12—15 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Tafelbutter pro Klgr. 2,40—2,60 Mark, Kochbutter pro Pfd. 90 Pf., Margarine pro Pfd. 50—60 Pf., Sahne pro Liter 60 Pf., süße Milch pro Liter 15 Pf., Buttermilch Liter 8 Pf., Olmützer Käse pro Mandel 25 Pf., Kuhkäse Mandel 50—60 Pf., Sahnkäse pro Stück 20—25 Pf., Schweizer Käse pro Pfund 1,20 Mark, Limburger Käse pro Pfund 60 Pf., Ziegenkäse Stück 20 Pf., Weichkäse Mäßchen 5—6 Pf.

Wild. Rehrücken 10—12 M., Rehkeule 6—7,50 M., Rehvorderblatt 1,20—2 M., Rehfleisch Pfd. 55—60 Pf.

* **Blinder Feuerlärm** rief heut Nacht 1 Uhr 32 Min. nach der Friedrich-Wilhelmstraße, wo aus dem Schornstein der Sophienmühle beim Anheizen der Dampfmaschine Funken geflogen waren.

—ρ **Unglücksfälle.** Dem auf der Scheitnigerstraße wohnenden Mechanikerlehrling Emil Proske explodirte heute Vormittag bei der Arbeit eine Spirituslampe. Der umhergeschleuderte brennende Spiritus verbrannte dem Lehrling das Gesicht in schlimmer Weise. — Der Gasarbeiter Wilhelm Breuer, Vorwerkstraße wohnhaft, fiel gestern mit dem Kopfe auf umherliegende Ziegelstücke und zog sich mehrfache schwere Quetschwunden zu. Beiden Verunglückten wurde in der kgl. chirurgischen Klinik ärztliche Hilfe zu theil.

g. **Unglücksfall.** Am 20. d. Mts. ist die unverehelichte Elisabeth Deichsel, Neudorfstraße wohnhaft, beim Passiren der Gartenstraße über eine der Neupflasterung wegen gespannte Leine so unglücklich auf daneben liegende Pflastersteine gefallen, daß sie einen Bruch des Nasenbeines und eine erhebliche Wunde über dem linken Auge erlitt. Sie fand Aufnahme im Allerheiligen-Hospital.

g. **Ungerathene Söhne.** Gestern wurden hier zwei junge Leute festgenommen, welche ihrer Mutter, einer kränklichen Beamtenwittwe, einen Staatsschuldschein über 1500 Mark und verschiedene Gold- und Silbersachen gestohlen hatten. Vielleicht hätte sie ihr Schicksal nicht ereilt, da die Mutter keinerlei Schritte gegen die ungetreuen Söhne that, aber als der Erlös für die gestohlenen Werthgegenstände verjubelt war, verlegten sie sich auf den Schwindel und erlangten unter falschen Vorspiegelungen von einer Wittwe 130 Mark und von einem Kaufmann 50 Mark. Nachdem sie auch damit fertig geworden, beschlossen sie, ihrem Leben ein Ende zu machen, wurden aber an der Ausführung dieses Vorsatzes durch ihre Inhaftnahme gehindert, welche in Folge der inzwischen ruchbar gewordenen Strafthaten erfolgte.

g. **Festnahme eines Flüchtigen.** Der Handlungsgehilfe Kriebel, welcher, wie wir neulich meldeten, für seinen in Kotzenau wohnenden Principal hier Geldbeträge in Höhe von 900 Mark eingezogen und damit das Weite gesucht hatte, ist nunmehr in Berlin verhaftet worden. Er hat das veruntreute Geld in wenigen Tagen mit nichtsnutzigen Dirnen vergeudet.

g. **Ueberzieherdieb.** Am 19. d. Mts. wurde ein vagabundirender Handwerksbursche festgenommen, welcher dabei ertappt worden war, wie er einen Ueberzieher, den ein Herr dem Haushälter eines Gasthauses in Verwahrung gegeben, entwendete und mit seinem Raube das Weite suchen wollte.

—ρ **Schwindlerin.** In das Comptoir eines Kaufmanns auf der Carlsstraße kam dieser Tage eine Arbeiterfrau und bat um eine Unterstützung. Die Frau überreichte hierbei ein Bittgesuch, in dem angegeben war, ihr Mann sei augenleidend und dem Erblinden nahe. Dem Schreiben waren außerdem einige Arbeitszeugnisse beigefügt. Als die Bettlerin zur Rede gestellt wurde, verwickelte sie sich derartig in Widersprüche, daß man sie in das Commissariatsbureau brachte. Dort wurde festgestellt, daß die Angaben der Frau erlogen waren. Der Mann derselben war bereits seit länger als drei Jahren todt. Auf dem Bittschreiben sind eine Reihe von Geschenkgebern verzeichnet.

g. **Polizeiliche Nachrichten.** Abhanden gekommen: einer Dame von der Teichstraße ein Thaler aus dem Jahre 1689. — Gestohlen: einem Maurerlehrling aus Pöpelwitz während der Arbeit auf einem Grundstück der Berlinerstraße ein Paar Gamaschen im Werthe von 12 Mark, einem Maler von der Altbüßerstraße eine silberne Cylinderuhr mit Haarkette. — Verlaufenes Kind: Am 20. d. Mts., Nachmittags, wurde auf der Gellhornstraße ein etwa $2\frac{1}{2}$ Jahre alter Knabe aufsichtslos angetroffen und einstweilen von Frau Zichos, Uferstraße 28b, in Pflege genommen. Der Kleine ist blond und trägt ein blaues Kleidchen, blau geblümte Schürze, rothen Shawl, braune Strümpfe und Lederschuhe. — In Untersuchungshaft genommen 22 Personen, in Strafhaft 16.

Vorträge und Vereine.

ff. **Schlesische Textil-Berufsgenossenschaft.** Die am 21. Juni c., Nachmittags 3 Uhr, im Sitzungssaale der hiesigen Handelskammer abgehaltene ordentliche Generalversammlung wurde von dem Vorsitzenden, Geh. Commerzienrath Dr. E. Websky-Wüstewaltersdorf, eröffnet. Nachdem die vorgeschriebene Wahl des Bureaus erfolgt und die Anwesenheit von 153 Stimmen constatirt war, wurde in die Erledigung der Tagesordnung eingetreten. Bei Punkt 1 derselben trug der Vorsitzende einen Bericht über die Verwaltung der Schlesischen Textil-Berufsgenossenschaft im Jahre 1889 vor, aus welchem wir Folgendes entnehmen: Die Genossenschaft umfaßte am Schlusse des Jahres 1889 418 Betriebe mit 41 636 versicherten Personen, gegen 425 Betriebe mit 40 001 Personen in 1888. Im Laufe des Jahres 1890 sind bis zum heutigen Tage der Genossenschaft weitere 53 Betriebe zugeführt worden. — Die auf die Umlage in Anrechnung gebrachten Gehälter und Löhne bezifferten sich auf 17 712 889 M. gegen 16 592 276 M. im Jahre 1888. — Eine **Revision der Betriebe** fand, nachdem im Jahre 1888 alle Betriebe revidirt worden waren, im Berichtsjahre nur in den Kreisen Sagan, Sprottau, Bolkenhain und Landeshut statt, wobei im Allgemeinen die Beachtung der gegebenen Unfallverhütungsvorschriften, sowie die Beseitigung der im vorigen Jahre gezogenen Monita constatirt, dagegen aber das öftere Fehlen genügender Schutzvorrichtungen an Kreis- und Bandsägen, sowie die vielfach sehr mangelhafte bauliche Einrichtung der Betriebe bemängelt wurde, die in Bezug auf Feuersicherheit viel zu wünschen übrig ließe. Die Kosten für Revision der Betriebe beliefen sich auf 758 M. — Der Genossenschafts-Vorstand hielt im Berichtsjahre 5, der mit Festsetzung der Entschädigungen betraute 5er Ausschuß 7 Sitzungen ab. Die **Verwaltungskosten** der Berufsgenossenschaft betrugen im Jahre 1889 zusammen 12 556,88 M. (gegen 14 805,15 M. im Vorjahre) das sind ca. 30 Pf. pro Kopf der versicherten Personen. Die Zahl der gemeldeten Unfälle belief sich im Jahre 1889 auf 344 (gegen 288 im Vorjahre), von denen 121 oder 35, 18 pCt. der gemeldeten Unfälle entschädigungspflichtig waren (gegen 54 oder 18,68 pCt. im Jahre vorher). — Die Gesammtsumme der im Jahre 1889 durch die Postverwaltung gezahlten **Renten und Entschädigungen** belief sich auf 30 089,83 M. gegen 18 547,66 M. im Vorjahre. Dieselbe vertheilt sich wie folgt: Renten an Verletzte 23 612,36 M., desgl. an Wittwen Getödteter 1934,22 M., desgl. an Kinder Getödteter 2281,56 M., desgl. an Ascendenten Getödteter 96,00, desgl. an Ehefrauen im Krankenhause untergebrachter Verletzter 82,63 M., einmalige Abfindung an die Wittwe eines Getödteten 445,20 M., Kosten des Heilverfahrens 794,27 M., Verpflegungsgelder an Krankenhäuser 462,64 M. und Beerdigungskosten 360,95 M. Es gelangten also pro 1889 zur Umlage:

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

die gezahlten Renten 2c. mit	30 089,83 M.
100 pCt. Zuschlag für den Reservefonds mit	30 089,83 „
die Verwaltungskosten mit	12 556,88 „
uneinziehbare Beträge aus dem Vorjahre	81,45 „
zusammen	72 817,99 M.

oder 1,75 M. pro Kopf der versicherten Arbeiter. Der Reservefonds der Genossenschaft beläuft sich nach obiger Rücklage auf 105 158,86 M., welche in zinstragenden Effecten bei der Reichshauptbank in Berlin deponirt sind. Die Umlagesummen seit dem Bestehen der Genossenschaft waren folgende: im ersten Jahre 51740,57 M., im zweiten 54 175,08 M., im dritten 61 262,75 M. und im vierten (1889) 72 817,99 M., zusammen also 239 996,19 M. Die Zahl der seit Inkrafttreten des Gesetzes bis ult. 1889 zur Anzeige gebrachten Unfälle betrug 1177, von denen 308 Unfälle (26,17 %) zur Entschädigung gelangten. Von diesen Unfällen hatten 28 den Tod, 9 dauernde völlige Erwerbsunfähigkeit, 242 dauernde theilweise Erwerbsunfähigkeit und 29 vorübergehende Erwerbsunfähigkeit zur Folge. Die gesammte Capitalsaufwendung an Renten bis ult. 1889 bezifferte sich auf 67 678,85 M. Wenn bei den Invaliden für die fernere muthmaßliche Lebensdauer die dem Unfallversicherungsgesetz beigegebene Wahrscheinlichkeitstabelle und bei den Hinterbliebenen die preußische Lebensdauertabelle zu Grunde gelegt wird, so ergiebt sich für die bis ult. 1889 entschädigungspflichtig gewordenen Unfälle eine künftige Kapitalsaufwendung von 606 170 M. — Die Zahl der Rentenempfänger betrug Ende 1889 269, darunter 17 Wittwen mit 27 Kindern und 3 Ascendenten, welche zusammen auf eine Rente von 28 923,02 M. Anspruch haben. — Im ersten Semester 1890 sind bereits weitere 8060 M. für 47 neu hinzutretende Verletzte angewiesen worden. — Gegen die Festsetzung der Renten sind im Berichtsjahre 15 Berufungen eingelegt worden, von denen 4 durch außergerichtlichen Vergleich erledigt, 4 als unbegründet zurückgewiesen, 2 für begründet erachtet wurden und 5 unerledigt blieben. — In der Organisation der Genossenschaft sind Veränderungen mit Ausnahme einer Personalveränderung im V. Vertrauensmännerbezirk nicht zu verzeichnen gewesen. — Im Anschluß hieran verlas der Vorsitzende zu Punkt 2 der Tagesordnung den von der Rechnungsrevisions-Commission erstatteten Bericht über Prüfung der Jahresrechnung pro 1889, worauf die Versammlung die Decharge ertheilte. In den Ausschuß zur Vorprüfung der 1890er Rechnung wurden die Herren M. Bertram-Neusalz, Max Kauffmann und Ad. Schwerin-Breslau wiedergewählt. — Bei der ad 3 der Tagesordnung stattfindenden Neuwahl dreier turnusmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden die Herren Commerzienrath Pinkus-Neustadt, Fabrikbesitzer A. Gruschwitz-Neusalz und Fabrikbesitzer G. Jancke-Grünberg wiedergewählt. — Bei Punkt 4 der Tagesordnung gelangte der von den deutschen Textilberufsgenossenschaften in einer Delegirten-Versammlung vorberathene Gefahrentarif-Entwurf, welcher bei sämmtlichen Berufsgenossenschaften des Deutschen Reiches für die Textilindustrie demnächst zur Einführung gelangen soll, zur Berathung. Während der bisherige Gefahrentarif nur 7 Gefahrenklassen A—G mit den Gefahrenziffern von 20—100 enthält, weist der neue 13 Gefahrenklassen A—N mit Gefahrenziffern 15—150 auf. In die niedrigste Gefahrenklasse A mit der Gefahrenziffer 15 sind vornehmlich die Handbetriebe eingestellt, die höchste Gefahrenklasse N mit der Gefahrenziffer 150 nimmt die Kunstwollfabrikation (Mungo- und Schoddyherstellung) ein. Bei der Zutheilung der einzelnen Betriebe und Nebenbetriebe zu den Gefahrenklassen sind normale Betriebsverhältnisse, sowie gute regelrechte Einrichtungen und das Vorhandensein aller bekannten und üblichen Schutzvorrichtungen vorausgesetzt. Fehlen solche allgemein gebräuchliche Schutzvorrichtungen in wesentlichem Umfange, oder ist aus einem erheblichen Uebersteigen der durchschnittlichen Unfallziffern auf das Vorhandensein mangelhafter Einrichtungen zu schließen, so ist der Genossenschaftsvorstand befugt, die Gefahrenziffer für einen solchen Betrieb bis zu 50 Procent zu erhöhen. Andererseits soll der Vorstand auch berechtigt sein, in Einzelfällen, in denen diejenigen Gefahren nicht vorliegen, für welche die Gefahrenziffer eines Gewerbezweiges in dem Tarif berechnet ist, eine Herabsetzung der Gefahrenziffer bis 50 Procent vorzunehmen. Nach einem eingehenden Referat des Syndikus über die stattgehabten Vorverhandlungen und einer sich daran knüpfenden Discussion wurde der Gefahrentarif-Entwurf in seiner vorliegenden Form angenommen und die Versammlung hiernächst geschlossen.

B. **Humboldt-Verein für Volksbildung.** Das Sommerfest des Humboldt-Vereins wird unter allen Umständen am 28. d. Mts., Nachmittags und Abends im Garten und Saale des Breslauer Concerthauses stattfinden. Billets für Mitglieder und Angehörige ihres Hausstandes zu 50 Pf., sowie Gastbillets à 75 Pf., welche nur durch Mitglieder erlangt werden können, werden demnächst ausgegeben und die Ausgabestellen durch Annoncen bekannt gegeben werden. Außer einem Vortrage „über das Wesen der Photographie" mit Demonstration und Gruppen-Aufnahmen, ferner Concertpiècen der Werner'schen Capelle und des Gesangvereins Tafelrunde enthält das Programm soviel des Neuen und Ueberraschenden, daß wir wohl erwarten dürfen, das Fest werde sich seinen Vorgängern würdig anschließen.

* **Frauenbildungs-Verein.** Wie in jedem früheren Jahre, soll eine gemeinsam unternommene Dampferfahrt Schülerinnen, Lehrerinnen, Vereinsmitglieder und Vorstand zum geselligen Beisammensein vereinigen, und zwar ist der nächste Montag, 23. Juni, dazu ausersehen. Wie sonst, dürfen auch die Angehörigen der Schülerinnen diesem Schulfeste beiwohnen. — Der Schluß der Schulen des Vereins erfolgt am 4. Juli, doch werden Meldungen bereits für das nächste Quartal angenommen. Der Verein theilt uns mit, daß vornehmlich für die Kinderpflegerinnenschule (Cursus Juli-December) schon jetzt die Meldungen erwünscht sind; dabei macht er darauf aufmerksam, daß es dem Frauenbildungs-Verein an Stellungen für gut ausgebildete Kinderpflegerinnen zu keiner Zeit fehlt, sobald dieselben nicht mehr zu jung sind. Zu bedauern bleibt stets, daß sich nicht Mädchen oder Frauen von 20—30 Jahren für diesen Cursus melden, um nach gewonnener Vorbildung an die Stelle der sonstigen „alten Kinderfrauen", die das Aufziehen auch kleiner Kinder übernehmen, zu treten. Derartige Personen werden oft unter vortheilhaftesten Bedingungen gesucht.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

g. **IV. Schwurgerichtsperiode.** Während der am Montag, den 23. d. M., beginnenden vierten Schwurgerichtsperiode kommen folgende Strafsachen zur Verhandlung: 23. Juni gegen die Waschfrau Anna Wolff und Genossen wegen Verbrechens gegen die §§ 218 und 219 des D. St.-G.-B.; 24. Juni gegen den Schmiedemeister Karl Bargel von hier wegen wissentlichen Meineids; 25. Juni gegen den Haushälter Max Gumpert, den Tischlergesellen Karl Bogutzki und den Friseur Georg Lüftner, sämmtlich von hier, wegen Nothzucht; 26. Juni gegen den Schmiedemeister Ernst Wilhelm Görlitz aus Dyhernfurth wegen wissentlichen Meineids und gegen die unverehelichte Kellnerin Elsbeth Minning von hier wegen wissentlichen Meineids; 27. Juni gegen den Schlossermeister Oskar Langer von hier wegen wissentlichen Meineids und gegen die Stellenbesitzersfrau Therese Kaudewitz, geb. Kriesch, aus Klarenkranst, wegen Verbrechen gegen die §§ 48, 211, 43 des D. St.-G.-B. und 28. Juni gegen die Arbeiterwittwe Anna Tiegel von hier wegen wissentlichen Meineids.

ꝰ **Breslau,** 21. Juni. [Landgericht. Strafkammer I. — Beleidigung durch die Presse.] In der am 26. Februar d. J. zur Ausgabe gelangten Nr. 48 der „Breslauer Morgen-Zeitung" war unter „Locale und provinzielle Umschau" folgender Artikel enthalten:

„(Kaum glaublich, aber wahr.) In dem benachbarten Dorfe Kauern ist eine so grobe Vergewaltigung der Wähler vorgekommen, die verdient, in die Oeffentlichkeit gezogen zu werden. Im genannten Dorfe ist ein dem Grafen York von Wartenburg gehöriges Dominium. Die Dominial-Arbeiter mußten sich am Tage der Wahl anstellen und einzeln an einen Tisch herantreten, auf welchem schon gefaltete Stimmzettel lagen. Wessen Namen diese Zettel enthielten, liegt wohl außer aller Frage, doch glaube ich, bestimmt versichern zu können, daß es keine Freisinnigen waren. Jeder Arbeiter mußte nun einen solchen auf dem Tische liegenden Zettel nehmen. Alsdann commandirte der Wirthschaftsbeamte: „Hände hoch". Mit aufwärts gestreckten Armen unter den Augen des Beamten mußten sie nun Mann für Mann an den Wahltisch herantreten und den ihnen so aufgedrungenen Wahlzettel abgeben. Und dies soll freie Wahl sein? Kein Wunder, wenn durch solche Ungesetzlichkeiten die Zahl der Unzufriedenen immer größer und kein Wunder, wenn auch schon ländliche Arbeiter socialistische Stimmen abgeben."

Den Vorwurf der Wahlbeeinflussung hat der beim Grafen v. Wartenburg angestellte Wirthschafts-Inspector Wilhelm Hilbig auf sich bezogen und deshalb gegen den verantwortlichen Redacteur Paul Dölle den Strafantrag wegen verleumderischer Beleidigung gestellt. Später hat sich noch ein zweiter Beamter jenes Dominiums, der Wirthschafts-Assistent Prall, dem Antrage auf Strafverfolgung des Redacteurs angeschlossen. Herr Dölle hat für die unter seiner Verantwortlichkeit erschienenen Behauptungen den Beweis der Wahrheit angeboten und suchte denselben in dem heut vor der I. Strafkammer angestandenen Termine auch zu führen. Die vernommenen Zeugen, darunter der Güterdirector des Grafen York von Wartenburg und dessen Inspector, bestätigten im Allgemeinen die Angaben des Artikels nicht, nur ein auf dem Gute Kauern angestellt gewesener Schaffer versicherte eidlich, daß er die beschriebene Wahlbeeinflussung selbst gesehen habe. Der Inspector Hilbig ist am Wahltage krank gewesen, an seiner Stelle soll der noch nicht wahlberechtigte Prall die Leute in das im herrschaftlichen Schlosse befindliche Wahllocal geführt haben. Der Vertheidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Kirschner, verlangte die Vorladung weiterer, aus den Wählern des Dominiums entnommener Zeugen und damit die Vertagung der Sache. Diesem Antrage gemäß wurde Seitens des Gerichtshofes auch beschlossen.

ꝰ **Breslau,** 21. Juni. [Landgericht. II. Civilkammer. In dem Streit um das Fideicommiß Laasan,] der bekanntlich Jahre lang von beiden Parteien, den Grafen Ludwig Pfeil und Eduard von Reichenbach, in den verschiedenen Instanzen mit wechselndem Glücke geführt worden ist, hat schließlich Graf Pfeil das umstrittene Besitzthum zugewiesen erhalten. Vorher war seitens der Parteien ein Vergleich geschlossen worden, wonach der gewinnende Theil sämmtliche Proceßkosten übernehmen und dem Verlierer eine Capitalabfindung bezw. Rente gewähren sollte. Wegen dieser Abfindungssumme ist zwischen der Wittwe des nach Beendigung des Processes verstorbenen Grafen Eduard Reichenbach und dem Grafen Pfeil ein neuer Streit entstanden, welcher bereits am 9. April d. J. vor der II. Civilkammer des hiesigen Landgerichts zur Verhandlung gelangte, dann aber behufs Prüfung neu beigebrachter Urkunden vertagt werden mußte. Die verschiedenen Stadien des Processes um das Fideicommiß, sowie die Darlegung des Vergleichs brachte der Vertreter der jetzigen Klägerin, Rechtsanwalt Dr. Ludwig Cohn, in klarer Darstellung zum Vortrag. Der Proceß hatte bekanntlich lange Zeit für Graf Pfeil sehr ungünstig gestanden, noch während dieser Zeit und zwar am 1. März 1888 schlossen die Parteien einen Vergleich, wodurch, wie schon erwähnt, der Sieger die Proceßkosten übernehmen sollte, außerdem sicherte Graf Pfeil, falls er gewänne, dem Grafen Reichenbach eine einmalige Abfindungssumme von 72 824 M. zu; dieser Betrag sollte, nachdem die Rechtskraft eingetreten, am nächsten 1. Juli zahlbar sein. Außerdem wurde dem Grafen Reichenbach eine jährliche Rente von 5000 M. verschrieben. Falls Graf Reichenbach im Besitz des Fideicommisses gelangen würde, sollte derselbe an den Grafen Pfeil eine jährliche Rente von 10 000 M. gewähren, dagegen die einmalige Abfindungssumme in Wegfall kommen. Graf Reichenbach erkrankte bald nach dem letzten, für ihn so ungünstigen Entscheid des Oberlandesgerichts und starb in Folge eines Nervenleidens am 5. Juni 1889, also 19 Tage vor Fälligkeit der Abfindungssumme. Vorher, am 19. Januar 1889, hatte er sich in Voraussicht seines Todes mit seiner langjährigen Pflegerin, Wanda Sucker, ehelich verbinden lassen, dabei wurden gleichzeitig deren Kinder, Lothar und Manfred, als seine Kinder legitimirt. Die Wittwe des Grafen Reichenbach erhob nunmehr den Anspruch auf die Abfindungssumme, die ihr indeß von dem Grafen Pfeil versagt wurde. Daraufhin strengte sie den Eingangs erwähnten neuen Proceß an, und zwar gelangten mit Rücksicht auf die Kostensumme zunächst nur 12 000 M. zur Einklagung. Der Vertreter des Beklagten, Rechtsanwalt Berger, hatte gegen den Anspruch die Einwendung erhoben, es sei die Wittwe als nicht standesgemäße Gattin des Verstorbenen gar nicht zur Forderung berechtigt, der Vergleich wäre seitens des Grafen Pfeil nur deshalb geschlossen worden, um dessen nächste Anverwandten, seine Nichten und Neffen, vor Noth zu schützen. An eine Verehelichung des Grafen Reichenbach mit Frau Sucker habe derselbe nicht denken können. Uebrigens ist am 27. Mai 1889 zwischen den Parteien ein neuer Vertrag abgeschlossen worden, mit welchem die vom Grafen Pfeil zu zahlenden Beträge nur den Blutsverwandten des Grafen Reichenbach zufallen sollten. Graf Pfeil acceptirte dieses neue Abkommen am 15. Juni 1889, also zu einer Zeit, zu welcher Graf Reichenbach schon verstorben war. In der heutigen neuen Verhandlung führte wiederum Landgerichtsdirector Bartolomäus den Vorsitz. Es fanden zwischen den Vertretern der Parteien dieselben sehr complicirten Auseinandersetzungen statt. Die Entscheidung der Kammer fiel zu Gunsten der klagenden Wittwe aus; der erste Vertrag wurde als der allein giltige angesehen und demgemäß Graf Pfeil unter Auferlegung der Kosten zur Zahlung der eingeklagten 12000 M. verurtheilt.

s. **Hirschberg,** 20. Juni. [Bestrafter Butterfälscher.] Eine empfindliche Strafe verhängte heute das hiesige Schöffengericht über den Handelsmann Adolph aus Hinter-Saalberg. Derselbe hatte im Mai d. J. in einer hiesigen Bäckerei und einem hiesigen Hotel Butter verkauft, welche mit einem hohen Procentsatz Wasser versetzt war. Wegen Nahrungsmittelfälschung erkannte der Gerichtshof auf eine 4wöchentliche Gefängnißstrafe und 50 Mark Geldbuße, sowie auf Publication des Urtheils in sämmtlichen drei hiesigen Localblättern und in den „Warmbrunner Nachrichten." Da der Angeklagte sich nicht im Besitze eines Wandergewerbescheines befand, als er die verfälschte Butter feilbot, wurde er außerdem noch in eine Geldstrafe von 10 Mark genommen.

P. **Glatz,** 20. Juni. [Strafkammer. Beleidigung durch die Presse.] Die Nr. 28 der periodischen Zeitung „Münsterberger Wochenblatt" vom 11. April 1890 enthielt unter „Eingesandt S. Münsterberg" einen längeren Artikel, in welchem verschiedene Uebelstände, die noch in vielen kleinen Städten Deutschlands, so auch in Münsterberg noch existirten, beleuchtet wurden, namentlich aber die arge Bettelei und Unreinigkeit in den Straßen und Gassen der Stadt. Am Schluß lautete jener Artikel: „Wir sind weit entfernt, bei jedem Uebel nach der Polizei zu rufen. Wo eben die guten Sitten nicht regieren, hilft die Polizei nur wenig. Aber das Wenige sollte sie auch thun. Und die Aufforderung dazu soll hiermit an sie gerichtet sein, damit der Mittelpunkt der Welt ein bischen appetitlicher aussehe." In diesem Schlußsatz fühlte sich die Münsterberger Polizei beleidigt, und Bürgermeister Jung als Polizeiverwalter stellte gegen den verantwortlichen Redacteur, Ernst Braun aus Münsterberg, Strafantrag. Derselbe bekannte sich nicht schuldig und erklärte, der Bericht enthielte nur Thatsachen, die auf Wahrheit beruhen, er sei bereit, den Beweis der Wahrheit zu liefern; den Bürgermeister zu beleidigen, habe ihm fern gelegen. Den Verfasser des Berichts nannte Braun nicht. Der als Zeuge vernommene Bürgermeister Jung bekundet, daß er zugeben müsse, daß noch verschiedene Uebelstände in der Stadt herrschen, diese aber trotz der schon so vielen erlassenen Strafmandate sich durchaus nicht abschaffen ließen. Dagegen wären ihm aber auch in dem Bericht namhaft gemachte Uebelstände unbekannt, könnten daher nicht existiren. Der Staatsanwalt hielt die Anklage aufrecht und beantragte eine Geldstrafe von 150 Mark event. für je 5 Mark einen Tag Gefängniß. Der hohe Gerichtshof konnte aber in dem Artikel eine Beleidigung nicht erblicken, derselbe habe nur zur Wahrung berechtigter Interessen gedient. Braun wurde daher von der Beleidigung durch die Presse freigesprochen.

Landwirthschaftliche Rundschau in Schlesien.

T. Breslau, 18. Juni.

Seit unserem letzten Bericht vom 8. Juni hat sich die Situation in landwirthschaftlicher Beziehung wenig geändert. Die regnerischen und dabei recht kühlen Tage nahmen ihren ungestörten Fortgang; namentlich waren es die Abende, die uns mehr an den September, als den Rosenmonat Juni erinnerten. Vom 12.—14. bot Jupiter pluvius sein Möglichstes auf, um durch herabströmende Wassermassen die bereits gemähten und zur Hälfte abgetrockneten Wiesen und Kleeerträge zu vernichten, und wenn ihm dies auch nicht ganz gelang, so ist dennoch ein bedeutender Theil des Nährwerthes unserer Futterbestände verloren gegangen. Glücklicherweise war dieser fast dreitägige Regen nur als gewitterloser Landregen, bei einer Durchschnittstemperatur von ca. 10 Gr. Cels. zu verzeichnen; trotzdem aber schwollen unsere Ströme und Flüsse bereits bedenklich an, und noch heut stehen die tiefer liegenden Wiesen und Felder theilweise unter Wasser. Aber auch sein Gutes hat der andauernde Regen im Gefolge gehabt; er hat durch seine Beharrlichkeit unsere Weizen- und auch schon Gerstenschläge theilweise ihres Rostes (Puccinia graminis Pers.) entledigt und dadurch namentlich dem Weizen großen Segen gebracht. Auch die Raupen, die bereits zur Landplage geworden waren, sind durch die kühlen, nassen Tage bedeutend in Mitleidenschaft gezogen worden. Glücklicherweise ist Schlesien bis jetzt von Schloßen-Verheerungen nicht so arg mitgenommen worden, wie während des Jahres 1889; damals hatten die östlichsten Provinzen, speciell aber Schlesien, am meisten unter dieser vernichtenden Naturerscheinung zu leiden gehabt, während in diesem Sommer Brandenburg, Sachsen 2c. mehr heimgesucht worden sind. Wenn auch die Schäden nicht so bedeutend sind, weil die Schloßen meist mit großen Wassermassen und ohne Wind herniedergingen, so haben dennoch die Leinfelder speciell nicht unerheblich gelitten. — Raps hat bis zum letzten Augenblicke gehalten, was er seit Beginn des Frühjahrs versprach, alle seine Krankheiten glücklich überwunden, und es scheint, als wenn dieses Jahr der Landwirth für seinen Fleiß und seine Unverdrossenheit seinen Lohn finden sollte. Der sogenannte Rapsverderber, auch Schwärze des Rapses genannt (Pleospora Napi Fuk.), von dem in gewissen Kreisen bereits viel gefabelt wurde, haben wir bis jetzt noch nirgends aufgefunden, dagegen aber schon geschnittene Winterrübsen in den Kreisen Neustadt, Leobschütz und Ratibor. — Weizen, Winter- wie Sommerweizen, kann wohl kaum besser gedacht werden. Nur dort, wo der Weizen weniger freisteht, also zwischen Waldenclaven oder Schluchten eingezwängt ist, ist meistens bei dem diesjährigen dichten Stande der Rost ausgebrochen, und auch der letzte Regen vermochte ihn nicht mehr ganz wegzuwaschen, da der Weizen bereits Aehren getrieben hat, so sind auch diese von den kryptogamischen Schmarotzerpilzen (Puccinia graminis Pers.) befallen worden, was einen großen Ausfall in dem qualitativen Ertrage zur Folge haben wird. Die Kreise Leobschütz, Ratibor, Cosel, Neustadt 2c. mit ihren fast durchgängig vorzüglichen Bodenklassen, haben ganz exquisite Weizenschläge aufzuweisen und bei glücklichen Ernteverhältnissen dürfte ein Ertrag von 15—16 Scheffel per Morgen nicht zu den Seltenheiten gehören. — Gleich Weizen hat auch Roggen selbst in den höher gelegenen Strichen eine Höhe bei voller Aehrenentwickelung erreicht, wie er seit Jahren nicht aufwies. Trotz der starken Niederschläge während der letzten Wochen gehört Lagern zu den äußersten Seltenheiten. Der Einschnitt des Roggens dürfte sich bei der Feuchtigkeit und dem noch ganz grünen Aussehen desselben bis nach der Mitte des Monats Juli verzögern. Die Körnerausbildung ist eine vielversprechende. Die Sommersaaten, speciell Gerste, eine der Hauptfrüchte der mit Oesterreich grenzenden Kreise Oberschlesiens, hat fast die Länge des Weizens überstiegen und wird bei günstiger Witterung ein Product liefern, das der mährischen und ungarischen Gerste nicht nachstehen dürfte. Unsere Futterschläge sind kaum zu überwältigen; viele von den vor Wochen schon gemähten Kleeschlägen und Wiesengräsern haben durch die ewigen Regengüsse, wie erwähnt, nicht unerheblich gelitten, und es wäre dringend zu wünschen, daß man wenigstens jetzt die noch auf den Feldern und Wiesen lagernden Futterbestände, die zwar etwas ausgelaugt, aber nicht überschlämmt sind, glücklich unter Dach brächte. — Die Wurzel- und auch Knollengewächse, speciell Zuckerrüben und Kartoffeln, haben ebenfalls durch die Nässe zu leiden gehabt. Die Rüben werden ungemein von den Nematoden heimgesucht, und wo man vielleicht auf Rübenmüdigkeit des Bodens schließt und die Rüben für wurzelkrank hält, ist es meist wohl ersteren Schmarotzern zuzuschreiben. In Flußniederungen sind viel Kartoffeln ausgefault, während die in der Nacht vom 1. zum 2. Juni erfrorenen Kartoffeln bereits wieder ausgeschlagen haben. Lein und Flachs, namentlich zeitig gesäter, steht, wo er nicht verhagelt ist, ganz vorzüglich; Unkräuter sind allerdings bei der mehr feuchten als trockenen Witterung stark vertreten, und es gehört viel Fleiß dazu, die Felder rein zu erhalten. Der Himmel schenke uns jetzt für die Reife des Getreides und die Erntezeit günstiges Wetter, dann können wir das Jahr 1890 mit goldenen Lettern in die Annalen der Landwirthschaft eintragen.

Litterarisches.

* **Für die Reisezeit.** Wieder liegen eine Anzahl Reise-Führer und einige Hefte der bekannten europäischen Wanderbilder vor uns. Da ist zuerst aus der Sammlung „Meyers Reisebücher" (Bibliographisches Institut, Leipzig u. Wien), „Süd-Deutschland und Theile von Oesterreich-Ungarn," 5. Auflage, und „Wegweiser durch das Riesengebirge," 7. Auflage, neu erschienen. Sie zeichnen sich durch Uebersichtlichkeit und handliches Format aus und ihre Zuverlässigkeit ist anerkannt. Der „süddeutsche Meyer" ist gegen früher wesentlich erweitert worden, er bringt nicht weniger wie 28 Karten, 26 Pläne und Grundrisse und 8 Panoramen. Ein Abschnitt über die Oberammergau und dessen Passionsspiel fehlt natürlich nicht. Der „Riesengebirgs-Meyer" ist unter Mitwirkung des Riesengebirgs-Vereins neu bearbeitet worden. — Die Verlagsanstalt und Druckerei A.-G. (vorm. J. F. Richter) in Hamburg überreicht uns einen neuen, sehr praktisch ausgestatteten Harzführer: „Selig's Harz", derselbe ist unter Mitwirkung von Harzer Verschönerungs-Vereinen und Mitgliedern des Harzclubs herausgegeben worden und enthält nicht weniger als 12 kartographische Beilagen. Wir empfehlen bei Wahl eines Führers für dieses Gebirge nicht zu vergessen, sich auch den neuen Harzführer vorlegen zu lassen. — Einen sehr hübsch ausgestatteten, allerdings wenig vollständigen Führer durch Salzburg und der Verbindung „Salzburg-Berchtesgaden-Königssee" mittelst Dampfbahn und Tramway-Omnibus hat die Salzburger Tramway-Gesellschaft in Herm. Kerbers Verlag in Salzburg herausgegeben. Ein Plan der Wegstrecke und einer von Salzburg schmücken den Umschlag und nicht weniger als 12 reizende Skizzen von Salzburg, Hellbrunn, Drachenloch, Berchtesgaden 2c. schmücken den Text. — Von den oben erwähnten „europäischen Wanderbildern" (Verlag von Orell Füßli u. Co. in Zürich) liegen weitere Nummern über Ungarn vor, so „Durch West-Ungarn" von Ferd. Krauß und Johann Sziklay; „Von der Donau zum Annarnero" von Dr. Geza Kenedi und Wilhelm Gerlai; „Durch die Ungarische Tiefebene" von Johann Sziklay und „Das Siebenbürgische Hochland" von F. A. Bell, F. Krauß, C. J. Römer, E. Sigerus und R. Weingärtner und ein Heft „Gmunden" von Dr Henr. Noé. Sämmtliche Hefte sind durch Voll- und Textbilder in bekannter Weise reich illustrirt, und durch ein Kärtchen auf dem Umschlage wird der anregende Text noch weiter erläutert. Wir empfehlen aufs Neue diese Sammlung, die nunmehr schon 177 Nummern enthält, allen unsern Lesern, welche sich für Länder- und Völkerkunde interessiren.

Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Wünsche zur bevorstehenden Reform der Gymnasien. Von Dr. J. Keller, Gymnasiallehrer. Verlag von R. Herrosé, Wittenberg.

Zur Arbeiterfrage. Eine volkswirthschaftliche Studie. Von Wilh. Friedensburg. 2. Aufl. Schlesische Buchdruckerei, Kunst- und Verlags-Anstalt vormals S. Schottländer, Breslau.

Bibliotheca historica. Verzeichniß von 9307 Werken und Abhandlungen aus dem Gesammtgebiete der Geschichte und deren Hilfswissenschaften. In systematischer und chronologischer Anordnung. Verlag von Gustav Fock, Leipzig.

Gedichte von Robert Burns. Uebersetzt von Edmund Rüte. Verlag von M. Heinsius Nachfolger in Bremen.

Handels-Zeitung.

♃ **Breslauer Börsenwoche.** (Vom 16. bis 21. Juni.) Der Verlauf des diesmaligen Wochengeschäfts zeigte abermals die vielfachsten Schwankungen. Der Anfang erfreute sich ziemlich zuversichtlicher Haltung, welche aber bald einer gedrückten Stimmung weichen musste, weil die Börse nicht genügende Kraft besass, um das Ungünstige, was auf sie einstürmte, mit Gleichmuth zu ertragen. Die Ermässigung der Preise seitens des deutschen Walzeisenverbandes, der scharfe Rückgang unserer heimischen Fonds, die Schwäche der Pariser und Wiener Börse und die Sorge, dass die englische Bank möglicherweise den Discontosatz erhöhen und hierdurch die bevorstehende Ultimo-Liquidation erschweren würde, alles das wirkte deprimirend auf die Speculation. Dieselbe steht überhaupt ziemlich rathlos da, zumal das Privatpublikum nach den mannigfachen Enttäuschungen der letzten Monate im Schmollwinkel verharrt, also keinerlei Stütze bietet. Wie wir schon bemerkt haben, hatte Paris und Wien gleichfalls die matte Richtung adoptirt. Der erstere Platz trat endlich aus seinem Versteckspiel heraus und decouvrirte sich durch forcirt ausgeführte Verkäufe von türkischen und anderen exotischen Werthen, welche dort in ungeheuren Summen à la hausse gekauft worden waren. Auch diesmal versah man dort bis in die jüngsten Tage sämmtliche Coursdepeschen mit dem Motto „fest". Die Berliner Börse durchschaute aber das Spiel und ist in Folge dessen vor grösseren Verlusten bewahrt geblieben. Sie mochte sich wohl erinnern, dass vor einigen

Jahren auch wenige Tage vor dem Bontoux-Krach von Paris aus systematisch günstige Tendenzberichte verbreitet wurden. — In Wien war man im Laufe voriger Woche übler Laune wegen der Rede, welche der Kriegsminister in den Delegationen über die nothwendigen Rüstungen gehalten hat. Da man in Oesterreich-Ungarn auch wegen des Ernteausfalls besorgt zu werden begann, so war es nicht verwunderlich, wenn, nebenbei von Paris bedrängt, ungarische Renten in grösseren Beträgen abgegeben wurden. Als durch das Zusammenwirken all dieser Verhältnisse das allgemeine Niveau ziemlich tief herabgedrückt war, erschienen, wie schon oftmals, die bekannten kräftigen Hände, welchen weitere Coursrückgänge vermuthlich recht störend gewesen wären. Von allen Seiten wurden günstige Nachrichten an die Börsen gesandt. Zunächst liess sich die „Köln. Ztg." von Berlin melden: „Wir sind in der Lage versichern zu können, dass die Gerüchte, wonach seitens der Regierung eine Erhöhung der Börsensteuer erwogen, oder wohl gar geplant werde, jeder thatsächlichen Unterlage entbehren." Dieses Dementi verdient aber deshalb nur geringe Beachtung, weil die Börsensteuer bekanntlich zur Zeit überhaupt nicht von der Regierung, sondern von der agrarischen Seite des Reichstages vorgeschlagen wurde. Ob demnach die Regierung eine Erhöhung der Steuer plant oder nicht, ist völlig gleichgiltig. Falls eine solche von der conservativen Partei in Form eines Antrages eingebracht werden sollte, wird man sich seitens der Regierung sicherlich nicht ablehnend verhalten. — Als ein weiteres günstiges Moment bezeichnete man die Ermässigung des amerikanischen Eingangszolls auf Stahl, die Annahme der amerikanischen Silberbill, sowie das Nichteintreten einer englischen Zinsfusserhöhung. Die Course speciell der Montanpapiere haben sich hierauf auch procentweise gehoben, und vermochten ihren höchsten Stand auch bis zum Schlusse der Woche gut zu behaupten, zumal der amerikanische Eisenbericht günstig lautete und es demnach doch den Anschein gewinnt, als wenn die Lage des internationalen Eisenmarktes, vorausgesetzt, dass die Berichte von dort Vertrauen verdienen, in langsamer Besserung begriffen wäre. — Oesterr. Creditactien lagen schwach, weil der Schwerpunkt für die Bewegungen dieses Papiers seit längerer Zeit wieder nach Wien verlegt worden ist, die von uns geschilderte Verstimmung jenes Platzes aber eine consequente Coursbesserung nicht aufkommen lässt. Am Ende der Berichtsperiode schien die Speculation eine Bewegung in dem Bankpapier und zwar nach oben zu planen, doch erlahmte schliesslich wieder die begonnene Bewegung. — Fremde Renten vermochten sich durch Deckungen etwas zu heben, ebenso Rubelnoten, letztere jedoch nur vorübergehend. Zu Gunsten der russischen Valuta wurde die Annahme der amerikanischen Silberbill ins Feld geführt, weil mancher glaubt, dass durch den voraussichtlichen Massengebrauch Amerikas, das weisse Edelmetall wieder zu Ehren kommen, also auch der über Silber lautenden Rubelnote einen höheren Werth verleihen müsse. Zum Nachtheil der Rubelnote verwies man auf das anhaltend unbeständige Wetter, welches, wenn keine Besserung eintritt, endlich den Ausfall der Ernte gefährden muss. — Der Industriemarkt blieb still die Notizen zeigten wenig Veränderung. Man notire:

Oberschles. Portland-Cement 128¼.
Oppelner Cement 114—113.
Groschowitzer 151—150.
Giesel 133.
Kramsta 144.
Linke 162½—160½.
Oelbank 89⅛—89.

Per ultimo verkehrten:

Rubelnoten 235¼—234½—234—233½—¾—232¾—½—233¼—233 bis 232½—233—½—234—¼—½—234—¼.
Laurahütte 143⅛—¼—142⅜—½—⅜—141¾—¼—142⅛—142 bis 141¾—142⅝—143⅜—⅞—½—⅞—⅝—144⅝—144—⅛—¼—⅝ bis ⅛—144¼.
Donnersmarckhütte 84¼—83¾—84—182¾—¼—83—82¾—½—83¼ bis ¾—⅞—84—¼—⅜—84½.
Oberschles. Eisenbahnbedarf 96½—¾—⅜—95⅞—½—96—95½ bis 96⅜—¼—97—¼—⅛—97—¼—½—97—¼—⅛—97¼.
Oesterr. Credit-Actien 165⅜—¼—164¾—164—163¾—164⅜—½ bis ¾—165¼—⅞—¾—165½.
Ungar. Goldrente 89⅜—¼—88⅞—89—⅜—89½.

⊙ **Vom Markt für Anlagewerthe.** Der Fondsmarkt zeigte in der verflossenen Woche mehr Leben. Die Course haben sich nach erheblichen Schwankungen wieder kräftig erhalten. Der bevorstehende Quartalstermin verhinderte schliesslich weitere Rückgänge, da der bevorstehende effective Bedarf als sehr bedeutend taxirt wird. Preuss. 4proc. Consols 106,40—6,10—6,25. Preuss. 3½proc. Consols 100,80 bis 99,90—100,30. In schlesischen 3½proc. Pfandbriefen war der Umsatz stärker, wie in der vorangegangenen Woche. dieselben variirten zwischen 99,10—98,80—99. Auf spätere Termine zeigte sich Waare zu denselben Coursen gesucht. Posener 3½procentige Pfandbriefe erlitten durch neu herauskommendes Material eine empfindliche Courseinbusse, 98,50—97,90—98,10. Andere hier gehandelte Fonds schwankten ebenfalls nach beiden Richtungen. Consolsprioritäten 100,20—99,60—100,20. Der Geldstand ist nicht flüssig zu nennen. Tägliches Geld ist zu 3½ Procent gesucht. Disconten waren zu 3⅞ pCt. nicht anzubringen. Für Zwecke des Ultimos hat sich bis jetzt ein Zinsfuss von ca. 5½ pCt. etablirt.

Zur Frage der Conversion der 6proc. Rumänischen Staats-Obligationen lassen die aus Rumänischen Regierungsquellen an den beiden letzten Tagen hierher gelangten Nachrichten keinen Zweifel mehr darüber aufkommen, dass die Rumänische Regierung entschlossen ist, die erwähnten Rententitres noch in diesem Jahre zur Rückzahlung zu kündigen bezw. gegen eine neu zu emittirende 4 proc. Rente umzutauschen. Der darauf bezügliche von der Rumänischen Regierung in der Kammer eingebrachte Gesetzesvorschlag ist, wie wir schon telegraphisch gemeldet haben, vom Plenum der Deputirtenkammer angenommen worden. Die „B. B.-Z." bringt hierzu nachstehende, augenscheinlich inspirirte Auslassung: Die bisher gegen die rechtliche Zulässigkeit der Conversion von mehreren Bankhäusern in Berlin und Leipzig beim Aeltesten-Collegium der Berliner Kaufmannschaft eingebrachten Proteste stützen sich im Wesentlichen darauf, dass der den Rentenobligationen angefügte Amortisationsplan einen integrirenden Bestandtheil der Vereinbarung bilde, und da darin eine Amortisation in 44 Jahren vorgesehen sei, so könne eine frühere oder anderweitige Regelung nicht Platz greifen. Derlei Hindernisse sind indessen schon bei anderen Conversionen vorgekommen und — überwunden worden. Mindestens aber lässt sich über jenen Proteststandpunkt streiten. Was dem gegenüber aber unzweifelhaft feststeht, das ist die volle Berechtigung Rumäniens, diese Obligationen auf Grund der Rumänischen Staatsgesetze zu kündigen. Es wird immerhin zu erwägen sein, ob es vom allgemeinen Deutschen Interessenstandpunkt, der in Rumänien zu wahren ist, räthlich ist, gegenüber dem deutschfreundlichen Führer der Rumänischen Kammermajorität, Peter Carp, und der von diesem beeinflussten Rumänischen Regierung an jenen Protesten festzuhalten, welche den nicht minder deutschfreundlichen Finanzminister Gernani im Nothfalle veranlassen müssten, eine Rückzahlung in Baarem durch anderweitige Beschaffung des Capitals vorzusehen. Schon jetzt bewirbt sich, wie aus Bukarest zuverlässig gemeldet wird, um diese neue Anleihe ein französisches Bank-Consortium, an dessen Spitze der Pariser Credit Lyonnais steht. Dass bei der Convertirung in Deutschland die Interessen der gegenwärtigen Besitzer möglichst gewahrt blieben, dafür bürgen sowohl die besten Intentionen der Rumänischen Regierung wie die hierbei in Betracht kommenden deutschen Emissionshäuser. Um durch dieselben möglichst eine freundschaftliche Verständigung zu erzielen, dürfte der Finanzminister Gernani selbst gegen Ende d. M. aus Bukarest nach Berlin kommen.

• **Capwollauction.** Wie alljährlich zur Zeit des Berliner Wollmarktes fand die dritte diesjährige Capwollauction (No. 67) der Herren Gustav Ebell u. Co. in Berlin statt. Dieselbe war zahlreich besucht von inländischen Fabrikanten, die aber mit ziemlicher Zurückhaltung boten, so dass es den Verkäufern nicht möglich war, mehr als die gute Hälfte des ausgestellten Quantums zu verkaufen, und zwar zu Preisen, die ca. 10 pCt. unter denen der vorjährigen Wollmarktsauction stehen. Ausgestellt waren: 1181 Ball. Cap extra sup. u. sup. snow white, davon verkauft 672 Ball., 68 Ball. Cap snow white u. scoured, davon verkauft 36 Ball., 401 Ball. Cap und Natal Grease, davon verkauft 214 Ball., 326 Ball. fabrikm. gewasch. Capwolle, davon verkauft 243 Ballen, 11 Ballen melirte Capwolle, davon wurden verkauft 11 Ballen; 21 Ballen Buenos Ayros supra Schweisswolle. Zusammen 2008 Ballen, davon wurden verkauft 1176 Ball., und zwar wurde bezahlt für Cap extra super snow white 340—365 Pf., für Cap super snow white 300—335 Pf., für Cap snow white u. scoured 280—295 Pf., für fabrikgewaschene Cap 340—365 Pf., für Cap Kammgrease 140—160 Pf., für Cap- und Natal-Waschgrease 124—140 Pf. Die Auswahl der Wollen war eine sehr gute; beste Wollen erscheinen verhältnissmässig am billigsten. Die nächste, vierte, diesjährige Capwoll Auction wird am Freitag, den 3. October cr., in Berlin abgehalten werden. („Voss. Ztg.")

Submissionen.

A—z. **Submission auf Locomotiv-Windeböcke.** Bei der hiesigen Eisenbahn-Direction stand die Lieferung von 2 Satz Locomotiv-Windeböcken aus Eisen mit 4 eisernen Trägern für die Nebenwerkstätten Oppeln und Ratibor in 2 Loosen zur Submission. Unter den 15 Submittenten waren aus Schlesien: Ernst Hofmann & Co., hier, Loos 1 zu 2826 M., Loos 2 zu 2843 M., die Wilhelmshütte, Waldenburg, zu je 2930 M., H. Koetz, Nicolai, zu 2550 und 2540 M., Hermann Prollius, Görlitz, zu 2176 und 2194 M., Mindestfordernde blieb die Maschinenfabrik „Deutschland" in Dortmund mit je 1585 M., dieselbe will jedoch nach ihrer eigenen Zeichnung liefern, demnächst machte Julius Müller in Fürstenwalde mit je 1930 M. das billigste Angebot.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 21. Juni. **Neueste Handelsnachrichten.** Während der Privatdiscont sich an der heutigen Börse von 3⅞ pCt. auf 3¾ pCt. ermässigte, stellte sich der Prolongationszinsfuss unverändert auf ca. 5¼ pCt. Die Feststellung der Course der einheimischen Anleihen erfolgte unter wesentlich geringerer Betheiligung der Speculation als während der letzten Tage. Der Cours der 4proc. Reichsanleihe stellte sich um 0,20 pCt. niedriger, 3½proc. preussische Consols um 0,10 pCt. höher. — Der „Frankf. Actionär" schätzt die Goldverschiffungen von Amerika in nächster Zeit auf 10 Millionen Dollars. — Bezeichnend für die Geschäftsstille, die an der heutigen Börse vorherrschte, ist u. a. die Thatsache, dass für italienische Rente heute überhaupt kein Ultimocours notirt wurde. — Der Prospect für die neue 4procentige türkische Anleihe ist nunmehr beim hiesigen Börsencommissariat eingereicht worden. Die Subscription wird hier bei S. Bleichröder und der Disconto-Gesellschaft stattfinden, in Frankfurt bei Gebr. Bethmann; ausserdem wird die Anleihe in Paris und London aufgelegt. — Die „Allg. Reichscorr." meldet: Die Baarzeichnung für die neuen 4procentigen Prioritäten der Warschau-Wiener Eisenbahn in Berlin ist von der deutschen Regierung gestattet worden. Herr von Wyschnegradzki acceptirte als Uebergangspreis für die Baarzeichnung der Warschau-Wiener Prioritäten 95½ pCt.; als Einlösungscours der 5procentigen Prioritäten sind 101¾ pCt. angenommen worden. Die Rückzahlung erfolgt demnächst zum vollen höchsten, d. h. gegenwärtigen Pfund Sterling-Course. Trifft diese Nachricht zu, so ist das seit Jahren wieder die erste russische Anleihe, die in Berlin zur Baarzeichnung aufgelegt werden darf, seitdem die russischen Convertirungs-Anleihen in Deutschland nur zur Convertirung, nicht aber auch zur Baarzeichnung angeboten werden durften. Es wäre damit eine weitere von den Maassnahmen gefallen, die unter dem Fürsten Bismarck gegen die russischen Werthe ergriffen wurden. — Nach den statistischen Ermittelungen, welche ein deutscher Eisen- und Stahlindustrieller bezüglich der Roheisenproduction des Deutschen Reichs einschl. Luxemburgs im Monat Mai angestellt hat, belief sich dieselbe auf 400 234 Tonnen, darunter Tunnelroheisen 187 226 T., Bessemer-Roheisen 45 862 T., Thomas-Roheisen 123 813 T. und Giessereiroheisen 43 311 T. Die Production im Mai 1889 betrug 306 299 T., im April 1890 398 457 T. Vom 1. Januar bis 31. Mai 1890 wurde producirt 1 153 731 T. gegen 1 761 664 T. im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Brünn, 21. Juni. Der Landesausschuss nahm die Offerte der Creditanstalt und Bodencreditanstalt auf fixe Uebernahme von acht Millionen vierprocentiger steuerfreier Mährischer Landesanleihe an.

Berlin, 21. Juni. **Fondsbörse.** Im Gegensatz zu der festen Tendenz, mit welcher heute die Börse eröffnete, stand die Unlust der Speculation zu Transactionen jedweder Art. Es war zu Beginn und im weiteren Verlauf eine intensive Geschäftsunlust zu constatiren. Die einzige Ausnahme machten die Actien der Warschau-Wiener Eisenbahn, die auf Gerüchte über verstärkte Ausloosungen procentweise höher notirten. Bald nach der Eröffnung trat eine Abschwächung ein aus Anlass der Meldung eines Rheinischen Blattes über eine vom Abg. Stumm gethane Aeusserung über die Lage der Industrie (vergl. oben Telegr.). Indess konnte die Tendenz sich bald wieder befestigen. Was die Einzelheiten des Verkehrs anbetrifft, so haben wir nur unwesentliche Coursveränderungen zu constatiren. Dies gilt zunächst für Bankwerthe, von denen Commanditantheile leichten Schwankungen unterlagen, doch um eine Nuance höher notirten. Die übrigen Banken schlossen sich dieser Haltung an. Credit 165,60—165,40, Nachbörse 164,75, Commandit 221,75—221,50—221,75, Nachbörse 221. Am Montanmarkte setzten die leitenden Papiere höher ein; Bochumer 168,50—168,75—168,25—168,50, Nachbörse 168, Dortmunder 90,50—89,90, Nachbörse 89,75, Laura 144,20—144,40—143,90, Nachbörse 143,75. Kohlenwerthe höher bezahlt, besonders Harpener und Hibernia. Oesterreichische Bahnen still, doch fest. Deutsche Bahnen ohne Anregung. Fremde Renten ziemlich unverändert. 1880er Russen 96,75, Nachbörse 96,60. Russische Noten 234—234,25—234, Nachbörse 233,25. 4proc. Ungarn 89,50 bis 89,40, Nachbörse 89,25. Im weiteren Verlauf drückte die Geschäftsstille und es unterlagen in Folge davon die Course Abschwächungen. Schluss still. Am Cassamarkt waren deutsche und fremde Eisenbahnwerthe nur in kleinen Posten im Verkehr und die Course wenig verändert. In Cassabanken fand ein Geschäft von irgend welcher Bedeutung nicht statt. Montan- und andere Industriepapiere gut behauptet. Oesterreichische Prioritäten bei belanglosen Umsätzen nur wenig verändert. Von fremden Wechseln Paris 10 Pf. besser, dagegen London 1 Pf. schlechter.

Berlin, 21. Juni. **Productenbörse.** Wohnte schon gestern dem nassen Wetter die erwartete Zugkraft nicht mehr inne, so gestaltete sich heute mit günstigerer Witterung die Tendenz für die meisten Artikel matt, obwohl auch wiederum nicht eigentlich flau. Das lag hauptsächlich daran, dass die Berichte der auswärtigen Märkte überwiegend fest gelautet hatten. — Loco Weizen wenig verändert. Im Terminverkehre veranlasste das bessere Wetter Realisationen, vielleicht auch Neuverkäufe alter Sichten, deren Course sich in Folge dessen durchgängig niedriger stellten. Schliesslich hatte nur laufender Termin eine merkliche Erholung, aber ein Abschlag gegen gestern blieb immer noch übrig. — Loco Roggen hatte wenig Verkehr zu festen Preisen. Terminhandel wenig belebt und matt. Das schöne Wetter hielt die Kauflust im Schach, dadurch sind die Course aller Termine unter wachsenden Deports zurückgegangen, ohne am Schlusse sich nennenswerth zu erholen. — Loco Hafer nur in feiner Waare beachtet. Von Terminen nahe fest, die späteren matt. — Roggenmehl 10—15 Pf. billiger, am Schlusse indess leidlich fest. — Mais unverändert. — Rüböl durch fortgesetzte Verkäufe in Folge des veränderten Wetters durchgängig billiger. — Spiritus in effectiver Waare über Bedarf vorhanden und etwas niedriger. Termine hatten bei wenig belebtem Verkehr keine nennenswerthe Veränderung.

Posen, 21. Juni. **Spiritus** loco ohne Fass 50er 54,50, 70er 34,60 Mark. — Tendenz: Still. — Wetter: Schwül.

Hamburg, 21. Juni, 3 Uhr 30 Min. Nachm. **Kaffeemarkt.** (Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.) Good average Santos per Juni 89½, per September 88¼, per Decbr. 81¾, per März 1891 79¾. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 21. Juni, 7 Uhr 50 Min. Nachm. **Kaffeemarkt.** (Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.) September 88¼, December 81¾, März 1891 79¾, Mai 1891 79¼. — Tendenz: Ruhig.

Amsterdam, 21. Juni, Nachm. **Java-Kaffee** good ordinary 54¾.

Havre, 21. Juni, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler und Co.) **Kaffee.** Good average Santos per September 110,25, per December 102,25, per März 1891 99,75. — Tendenz: Behauptet.

Hamburg, 21. Juni, 6 Uhr 45 Min. Abends. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Juni 12,30, August 12,40, October-December 11,85, März 1891 12,27, Mai 1891 12,35. — Tendenz: Stetig.

Paris, 21. Juni, Nachm. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88° behauptet, loco 31,50, weisser Zucker ruhig, per Juni 34,50, per Juli 34,62½, per Juli-August 34,75, per October-Januar 33,87½.

Paris, 21. Juni. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88° behauptet, loco 31,50—31,75, weisser Zucker fest, per Juni 34,75, per Juli 34,75, per Juli-August 34,87½, per Octbr.-Januar 33,87½.

London, 21. Juni. **Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker 14¾, stetig Rüben-Rohzucker (neue Ernte) 12¼, stetig.

London, 21. Juni, 12 Uhr 11 Min. **Zuckerbörse.** Ruhig. Bas. 88% per Juni 12, 3¾, per Juli 12, 3¾, per August 12, 4½, per October-December 11, 9¾.

Newyork, 20. Juni. **Zuckerbörse.** Fair refining muscovadoes $4^{13}/_{16}$.

Hamburg, 21. Juni. **Petroleum.** Ruhig. Loco 6,75 Br., per Aug.-December 7,10 Br., 7,00 Gd.

Bremen, 21. Juni. **Petroleum.** (Schlussbericht.) Fest, ruhig. Loco 6,65 Br.

Antwerpen, 21. Juni. 2 Uhr 15 Min. Nachm. [**Petroleummarkt.**] (Schlussbericht.) Raffinirtes Type weiss loco 17¼ bez. und Br., per Juni 17¼ Br., per August 17⅜ Br., per September-December 17½ Br. Ruhig.

Amsterdam, 21. Juni **Bancazinn** 57.

London, 21. Juni. Kupfer, Zink, Blei und Roheisen ausgeblieben.

Leipzig, 21. Juni. **Kammzug-Terminmarkt.** [Original-Telegramm von Berger & Co. in Leipzig.] Juli 4,20 bezahlt, entfernte 4,17½ Verkäufer.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 21. Juni. [Amtliche Schluss-Course.] Still.

Cours vom	20.	21.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult	87 30	87 10
Gotthard-Bahn . ult.	170 60	171 —
Lübeck-Büchen	168 20	168 40
Mainz-Ludwigshaf. .	118 40	118 10
Marienburger......	65 10	65 30
Mecklenburger	— —	— —
Mittelmeerbahn ult.	112 70	112 60
Ostpreuss. St.-Act. .	98 50	98 90
Warschau-Wien . ult.	219 —	222 90
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau . .	61 50	61 10
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank .	107 90	108 70
do. Wechslerbank .	106 70	106 90
Deutsche Bank.....	167 —	167 30
Disc.-Command. ult.	221 40	221 40
Oest. Cred.-Anst. ult.	165 —	165 40
Schles. Bankverein .	125 10	125 20
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	137 50	137 50
Bismarckhütte	214 70	214 80
Bochum Gussstahl. ult.	168 50	168 50
Bresl. Bierbr. St.-Pr.	64 50	63 50
do. Eisenb. Wagenb.	160 50	162 70
do. Pferdebahn. . .	144 —	143 50
do. verein. Oelfabr.	89 20	89 20
Donnersmarckh. ult.	84 20	84 70
Dortm. Union St.-Pr.	90 70	90 70
Erdmannsdrf. Spinn.	97 40	97 10
Fraust. Zuckerfabrik	143 10	141 10
Giesel Cement.....	131 —	131 —
Görl Eis.-Bd. (Lüders)	166 50	166 —
Hofm. Waggonfabrik	165 20	170 —
Kattowitz. Bergb.-A.	130 20	130 10
Kramsta Leinen-Ind.	143 60	144 —
Laurahütte	144 40	144 40
Nobel Dyn. Tr.-C. ult.	154 —	155 80
Nordd. Lloyd ult. . .	157 —	156 80
Obschl. Chamotte-F.	136 20	135 50
do. Eisb.-Bed.	96 40	96 80
do. Eisen-Ind.	175 —	175 20
do. Portl.-Cem.	128 —	127 70
Oppeln. Portl.-Cemt.	112 20	112 10
Redenhütte St.-Pr. .	117 90	117 90
do. Oblig. . .	— —	— —
Schlesischer Cement	149 —	147 —
do. Dampf.-Comp.	124 —	124 —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	181 10	181 90
do. St.-Pr.-A.	181 10	181 50

Cours vom	20.	21.
Tarnowitzer Act. . . .	22 —	22 50
do. St.-Pr. .	90 70	92 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 50	107 30
do. do. 3½%	100 50	100 50
Posener Pfandbr. 4%	101 50	101 60
do. do. 3½%	98 20	98 30
Preuss. 4% cons. Anl.	106 10	106 10
do. 3½% dto.	100 50	100 60
do. Pr.-Anl. de 55	163 50	163 50
do 3½% St.-Schldsch	100 —	99 90
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	99 20	99 10
do. Rentenbriefe . .	103 —	103 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
do. 4½% 1879	100 40	100 20
R.-O.-U.-Bahn 4% . .	100 40	100 20
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	97 60	97 90
Italienische Rente . .	94 90	94 90
do. Eisenb.-Oblig.	58 30	58 30
Mexikaner	98 90	98 90
Oest. 4% Goldrente	94 50	94 70
do. 4⅕% Papierr.	— —	76 90
do. 4⅕% Silberr.	77 40	77 20
do. 1860er Loose.	126 20	126 —
Poln. 5% Pfandbr. .	68 —	68 20
do. Liqu.-Pfandbr.	65 10	— —
Rum. 5% Staats-Obl.	98 50	98 80
do. 6% do. do.	102 40	102 50
Russ. 1880er Anleihe	96 60	96 80
do. 1883er do.	108 90	108 80
do. 1889er do.	97 10	97 30
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	99 80	100 —
do. Orient-Anl. II.	— —	72 50
Serb. amort. Rente	86 60	86 20
Türkische Anleihe	19 10	19 10
do. Loose........	81 —	81 30
do. Tabaks-Actien	138 —	138 20
Ung. 4% Goldrente	89 40	89 40
do. Papierrente . .	86 40	86 50
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	173 90	174 —
Russ. Bankn. 100 SR.	234 —	233 30
Wechsel.		
Amsterdam lang . . .	— —	168 55
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 32
do. 1 „ 3 M.	— —	20 19½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 90
Wien 100 Fl. 8 T.	173 80	173 90
do. 100 Fl. 2 M.	172 80	173 —
Warschau 100 SR 8 T.	233 60	232 90

Privat-Discont 3¾%

Berlin, 21. Juni, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matter auf Paris.

Cours vom	20.	21.
Berl. Handelsges. ult.	166 75	166 87
Disc.-Command. ult.	221 37	221 12
Oesterr. Credit. . ult.	165 12	164 75
Laurahütte .....ult.	143 25	143 75
Warschau-Wien . ult.	220 —	222 62
Harpener ..... ult.	189 50	190 75
Bochumer ..... ult.	167 62	166 12
Dresdner Bank. ult.	154 12	154 —
Hibernia. ......ult.	162 25	162 75
Dux-Bodenbach . ult.	221 25	221 25
Gelsenkirchen . . ult.	160 75	161 25

Cours vom	20.	21.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	98 50	99 —
Drtm. Union St. Pr. ult.	88 62	89 75
Franzosen ...... ult.	99 62	99 87
Galizier .... ult.	87 25	87 25
Italiener .... ult.	94 87	94 87
Lombarden ..... ult.	59 87	59 62
Türkenloose .... ult.	81 —	81 25
Mainz-Ludwigsh. ult.	118 25	118 12
Russ. Banknoten . ult.	234 —	233 25
Ungar. Goldrente ult.	89 50	89 25
Marienb.-Mlawka ult.	65 25	65 37

Berlin, 21. Juni. [Schlussbericht.]

Cours vom	20.	21.
Weizen p. 1000 Kg. Flauer.		
Juni-Juli	204 —	203 50
Juli-August	186 75	186 25
Septbr.-October	180 25	179 75
Roggen p. 1000 Kg. Flauer.		
Juni-Juli	157 —	156 25
Juli-August	151 —	150 50
Septbr.-October.	148 —	147 —
Hafer pr. 1000 Kgr.		
Juni	166 —	166 75
Septbr.-October.	139 —	138 50

Cours vom	20.	21.
Rüböl pr. 100 Kgr Matt.		
Juni	69 20	68 90
Juni-Juli	62 70	63 80
Septbr.-October . . .	56 40	55 90
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Schwach.		
Loco 70er	35 40	35 30
Juni-Juli 70er	35 —	34 90
Juli-August . . 70er	35 —	34 90
Aug.-Septbr. . 70er	35 40	35 50
Loco 50er	55 50	55 10

Stettin, 21. Juni. — Uhr — Min.

Cours vom	20	21.
Weizen p. 1000 Kg. Still.		
Juni-Juli	194 —	194 —
Septbr.-Octbr	177 50	176 50
Roggen p. 1000 Kg. Ruhig.		
Juni-Juli	153 50	156 —
Septbr.-Octbr. . . .	147 —	146 —
Petroleum loco . .	11 85	11 70

Cours vom	20.	21.
Rüböl pr. 100 Kgr. Still.		
Juni	70 50	70 20
Septbr.-Octbr. . . .	56 50	56 20
Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
Loco 50er	54 80	54 80
Loco 70er	35 —	34 90
Juni 70er	34 40	34 40
Aug.-Septbr. . 70er	35 —	34 80

Paris, 21. Juni. 3% Rente 91, 75. Neueste Anleihe 1877 106, 60. Italiener 96, 50. Staatsbahn 502, 50. Lombarden —, —. Egypter 489, 37. Träge.

Paris, 21. Juni, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Träge

Cours vom	20.	21.
3proc. Rente	91 85	91 77
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	106 55	106 55
Ital. 5proc. Rente . .	96 50	96 42
Oesterr. St.-E.-A. . .	500 —	503 75
Lombard. Eisenb. A.	296 25	297 50

Cours vom	20.	21.
Türken neue cons. .	19 25	19 15
Türkische Loose . . .	81 40	80 75
Goldrente, österr. . .	— —	— —
do. ungar. . .	90 56	90½
Egypter..........	490 —	488 43
Compt. d'Esc. neue	623 75	625 —

London, 21. Juni. Consols von 1889 97, 03. Russen Ser. II 97, 75. Egypter 97, 12. Schön.

London, 21. Juni, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 3 pCt. Bankausz. — Pfd. Sterl.

Cours vom	20.	21.
Consols p. October	97⅛	97 01
Preussische Consols	106 —	106 —
Ital. 5proc. Rente . . .	95¾	95¾
Lombarden	12 01	11 18
4% Russ. II. Ser. 1889	98 —	98 —
Silber	— —	47½
Türk. Anl., convert.	19⅛	19 —
Unificirte Egypter . .	97 —	97 —

Cours vom	20.	21.
Silberrente	78 —	78 —
Ungar. Goldr.	89⅞	89⅞
Berlin	— —	— —
Hamburg..........	— —	— —
Frankfurt a. M.	— —	— —
Wien	— —	— —
Paris	— —	— —
Petersburg	— —	— —

Wien. 21. Juni. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	20.	21.	Cours vom	20.	21
Credit-Actien..	304 15	304 25	Marknoten	57 57	57 52
St.-Eis.-A.-Cert.	228 50	229 75	4% ung. Goldrente.	103 25	103 30
Lomb. Eisenb..	138 50	137 50	Silberrente	89 25	89 25
Galizier	200 75	200 35	London	117 10	117 05
Napoleonsd'or .	9 31	9 31	Ungar. Papierrente .	99 65	99 65

Frankfurt a. M., 21. Juni. Mittags. Credit-Actien 263, 75. Staatsbahn 199, 12. Galizier 173, 37. Ung. Goldrente 89, 40. Egypter 97, 90. Laurahütte 144, 20. Still.

Hamburg, 21. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, neuer 187—192. Roggen loco fest, mecklenburgischer neuer 175—180, russischer fest, loco 100—106. Rüböl ruhig, loco 69. — Spiritus fest, per Juni-Juli $23^3/_4$, per Juli-August $23^3/_4$, per Aug.-Septbr. $23^3/_4$, per September-October 24. — Wetter: Schön.

Köln, 21. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Juli 20, 45. per Nov. 18, 60. — Roggen loco —, per Juli 15, 25, per Novbr. 14, 55. — Rüböl loco 72, —, per Octbr. 59, 10, Hafer loco 18, —.

Paris, 21. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per Juni 25. 70, per Juli 25, 30, per Juli-August 24, 90, per September-December 23, 70. — Mehl behauptet, per Juni 56. 30, per Juli 56, 30, per Juli-Aug. 56, 30, per September-December 53, 70. — Rüböl ruhig, per Juni 70, 25, per Juli 69, 00, per Juli-August 68, 75, per Septbr.-December 67, 75. — Spiritus behauptet, per Juni 36, 00. per Juli 36, 25, per Juli-August 36, 50, per September-December 37, 25. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 21. Juni. [Schlussbericht.] Weizen loco per Novbr. 196. — Roggen loco —, per October 122, per März 1891 122.

Liverpool, 21. Juni. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 4000 Ballen, davon für Speculation und Export 200 Ballen. Ruhiger.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 21. Juni, 7 Uhr 4 Min. Abends. Credit-Actien 263,00, Staatsbahn —,—, Lombarden 119,—, Laura —,—, Ung. Goldrente 89,45, Egyter 97,90, Türkenloose 25,20, Mainzer —,—. — Still.

Marktberichte.

⚖ **Vom Colonialwaarenmarkt. Breslau,** 21. Juni. Im Kaffeegeschäft ist die Lage unverändert; dem sich regelmässig äussernden Bedarf steht ein schwaches Angebot mit mangelhafter Auswahl gegenüber, und so können die Preise sich gut behaupten und sogar z. Th. weiter anziehen. Die Terminmärkte zeigen nur unbedeutende Schwankungen, und Brasilien bleibt in Folge seiner kleinen Vorräthe und Zufuhren über europäischer Parität. Von westindischen gewaschenen Kaffees sind wieder grössere Posten in Europa eingetroffen, darunter sehr schöne Qualitäten; nach Ablauf dieses Monats sollen davon nur noch kleinere Restparthieen zu erwarten sein, und da die ostindische, sowie die Portorico-Ernte erschöpft, von neuem Rio Lavé aber nur wenig angeboten ist, so dürften sich die Preise dieser farbigen Kaffees ganz unabhängig von dem Lauf der Terminmärkte entwickeln. Die für den 24. Juni in Amsterdam angekündigte Maatschappy-Auction von ca. 54 000 Sack Java-Kaffee — darunter 4600 Sack Menado — ist auf Basis von $54^1/_4$ c für gut ordinär Java aufgemacht, also leider mit ziemlich hohen Taxen. Zucker bleibt für Rohwaare fest, und der Export nach England und Holland ist ein regelmässiger. Neue Campagne war in Folge des anhaltenden Regenwetters gefragter. Raffinirte Zucker still und ziemlich unverändert. Petroleum schliesst etwas schwächer, ebenso Pfeffer, während Schmalz auf Lieferung voll behauptet und nur prompte Waare gedrückt ist. Reis wieder fester, Südfrüchte und Heringe unverändert. Für neue Crownfulls und Crownmatties zur Lieferuug per Juli-August lagen die ersten Offerten vor, welche indessen nur als Fühler anzusehen sind. Das Geschäft dürfte sich erst später als sonst entwickeln. Der Sardellenfang hat etwas nachgelassen, ist aber immerhin noch ergiebig. Es sollen bis jetzt über 180 000 Anker gefangen sein. Das Geschäft in der letzten Woche hier war auf Kleinigkeiten beschränkt, da sich die Preise in Holland ziemlich behauptet haben und man — Angesichts des schon sehr stark versorgten Consums — neue grössere Unternehmungen nur auf niedrigerer Basis einleiten will.

Berlin, 21. Juni. [Grundbesitz und Hypotheken. Bericht von Heinrich Fränkel, Friedrichstrasse Nr. 104a.] Die in der Vorwoche bemerkbar gewesene, etwas regere Thätigkeit im Verkehr mit bebauten Grundstücken ist nicht von langer Dauer gewesen und hat bereits in der abgelaufenen Berichtswoche wieder einer ruhigeren Haltung weichen müssen. Die Zahl der Umsätze verringerte sich, namentlich aber hörte man nur vereinzelt über zu Stande gebrachte Verkäufe grösserer Objecte. Allerdings fehlt es ja nicht an Nachfrage; dieselbe erstreckt sich zum Theil auf hochfeine Häuser in bevorzugter Gegend und mit sicherer, wenn auch nur bescheidener Verzinsung des Werthes, zum Theil auf comfortabel gebaute Grundstücke in beliebigen, aber doch frequenten Strassen, sofern neben der Verzinsung des Capitals noch ein angemessener Ueberschuss aus dem Ertrage erzielt werden kann. Das Gros der angebotenen Objecte befriedigt indessen in beiden Richtungen die erwähnten Ansprüche nicht. Aus diesem Grunde wendet sich in noch höherem Grade als bisher die Aufmerksamkeit den älteren, zum Umbau geeigneten Häusern im Innern der Stadt zu, durch deren Fertigstellung eine heilsame Concurrenz gegen die jetzt im Markte befindlichen Anstellungen aus den entfernteren Strassen erwartet werden darf. — Das in den letzten Wochen schleppend verlaufene Hypothekengeschäft gewann in verflossener Woche, dank der Nähe des Juli-Termins an Lebhaftigkeit. Mehrere grössere Abschlüsse kamen noch für genannten Termin zur Vollendung. Es waren dies meist solche Fälle, in denen sehr solvente Eigenthümer von feinen Objecten sich bis zuletzt geweigert hatten, den gegenwärtig etwas erhöhten Zinssatz zu bewilligen. Die Notirungen stellten sich für: allerfeinste erststellige Eintragungen bei halber Taxe, welche viel verlangt werden, à $3^3/_4$ pCt., sonst durchschnittlich $4—4^1/_4$ pCt., entlegenere Strassen bedingen $4^1/_2$ pCt. Amortisations-Hypotheken à $4^1/_4—4^1/_2$ pCt. incl. Amortisation. Zweite und fernere Stellen, für welche reichliches Geldangebot vorhanden, werden nach Beschaffenheit und Lage à $4^1/_2—5—6$ pCt. gern genommen. Guts-Hypotheken zur ersten Stelle, welche auch in pupillarischen Abschnitten begehrt sind, notiren $4—4^1/_4—4^1/_2$ pCt., mit und ohne Amortisation.

Hamburg, 20. Juni. [Schmalz.] Radbruch, Stern, St. George und Schaub $39^1/_2$—43 M., Wilcox — M., Fairbanks 35 M., Armour 35 Mark, Diverse Marken 35 M., Steam $36^1/_2$ M. incl. Zoll. — Squire-Schmalz unverzollt: in Tierces à 34 M. per 100 Pfd., in Firkins $34^1/_2$ M. pr. Stück. Royal 41 M., Hammonia 40 M., Hansafett 37 Mark incl. Zoll.

Hamburg, 20. Juni. [Chile-Salpeter.] Notirungen der Makler-Vereinigung. Preise: Loco 8,05—8,10 M., aus Schiffen zu erwarten: im Juni 8,10 M., September-October 8,05—8,10 M., Februar-März 1891 8,55—8,60. — Tendenz: Fest, aber ruhig.

Hamburg, 20. Juni. [Kartoffelfabrikate.] Tendenz: Fest. Notirungen per 100 Klgr. Kartoffelstärke. Prima-Waare prompt $16^1/_4$ bis $16^1/_2$ Mark, Lieferung $16^1/_2$—$16^5/_8$ Mark. Kartoffelmehl. Prima-Waare $16^1/_4$—$16^1/_2$ M., Lieferung $16^1/_2$—$16^5/_8$ M., Superior-Stärke $16^3/_4$ bis $17^1/_4$ Mark, Superior-Mehl $16^3/_4$—18 M. Dextrin weiss und gelb prompt 25—$25^1/_2$ M. Capillair-Syrup 44 Bé prompt $19^1/_2$—20 Mark. Traubenzucker prima weiss geraspelt $19^3/_4$—$20^1/_4$ M.

Magdeburg, 20. Juni. [Zucker-Wochenbericht der Aeltesten der Kaufmannschaft.] Rohzucker. Während der zuletzt verflossenen acht Tage behielt eine ruhige, matte Stimmung die Oberhand. Von den Raffinerien waren nur immer einzelne als Käufer im Markt, schenkten von dem vorliegenden Angebot aber nur den sich durch Qualität oder frachtgünstige Lage auszeichnenden Partien Beachtung, und haben Preise durchschnittlich eine Einbusse von 10 Pf. per Centner erleiden müssen, da auch der Export bei ruhigen Auslandsmärkten mit seinen Limiten niedriger griff. Anch Nachproducte standen unter denselben Einflüssen, haben aber ihren Werthstand behauptet. Umgesetzt wurden 149 000 Ctr. — Raffinirter Zucker. Bei unveränderten Forderungen der Raffinerien verlief das Geschäft wieder sehr ruhig und blieben auch die Umsätze aus erster Hand ohne Belang.

Magdeburg, 20. Juni. Wurzel-Geschäft sehr ruhig, Preise gegen die Vorwoche ganz unverändert.

Görlitz, 20. Juni. [Getreidemarkt-Bericht von Max Steinitz.] Unser gestriger Markt war nur mässig befahren und konnten Preise zufolge auswärtiger höherer Notirungen und grösserer Nachfrage unserer hiesigen Müller sich in allen Artikeln befestigen. Das Geschäft war im Allgemeinen ein sehr flottes. Es wurde bezahlt für: Weissweizen per 85 Klgr. Brutto 17,30—16,20 M., Gelbweizen per 85 Kilogr. Brutto 16,40—15,50 M., Roggen per 85 Klgr. Brutto 14,30 bis 13,40 M., Gerste per 75 Klgr. Brutto 13,10—11,00 Mark, Hafer per 50 Kilogramm Brutto 8,90—8,40 M., Roggenkleie per 50 Klgr. Brutto 5,50 Mark, Weizenkleie per 50 Klgr. Brutto 4,90 M., Rapskuchen per 50 Klgr. Brutto 6,50 M., Leinkuchen per 50 Klgr. Brutto 7,50 M.

Briefkasten der Redaction.

(Die Zahl der uns unverlangt zugehenden Manuscripte ist so groß geworden, daß wir in Zukunft nur diejenigen zurückschicken werden, denen Rückporto beigefügt ist. Anonyme Zusendungen werden nicht berücksichtigt. Fragen werden nur, wenn sie bis Donnerstag Abend in unseren Händen sind, in der nächsten Sonntagnummer zu erledigen gesucht. Die Abonnements-Quittung ist denselben beizufügen. — Die Red.)

E. K.: Wenden Sie sich an den Polizei-Commissarius des betreffenden Reviers.

K. A.: Caucus bezeichnet eine Vereinigung von politischen Gesinnungs-Genossen, um über Parteifragen, Aufstellung von Candidaten ꝛc. zu beschließen. In Nordamerika werden gegenwärtig die Candidaturen für die höchsten Posten, sowie die Stellungnahme zu den wichtigsten Vorlagen, ehe die gesetzgebenden Körperschaften darüber beschließen, in solchen Parteiconventikeln festgestellt.

R.: Die Einrede, daß nur ein Gefälligkeits-Accept gegeben worden, kann dem Inhaber des Wechsels nur entgegengesetzt werden, wenn er von dieser mit dem Aussteller getroffenen Abrede Kenntniß hat und gleichwohl doloser Weise die Wechselforderung geltend macht.

W. K., stud. med.: Die Schnüre fallen, da die Einjährigen im Mobilmachungsfalle in die Verpflegung, bezw. in den Etat des Truppentheils treten, weg; bei einzelnen Regimentern wurde es 1870 gestattet, die Schnüre weiter zu tragen; eine neuere, bezw. eine Bestimmung, wonach die Schnüre weiter getragen werden können, ist uns nicht bekannt geworden.

J. G.: ad 1) An das Auswärtige Amt. ad 2) Soviel wir wissen, steht L. in gar keinen Beziehungen zu der bezeichneten Truppe.

H.: a) Wir werden es in Erwägung ziehen. b) Erübrigt sich wohl, da sehr billige Ausgaben der Reichs- und preußischen Verfassung existiren.

Vom Standesamte. 21. Juni.

Aufgebote.

Standesamt I. **Zapieranski,** Ernst, Hilfsheizer, k., Waterloostr. 14, **Kretschmer,** Martha, ev., ebenda.

Standesamt II. **Krammsch,** Fried., Schlosser, ev., Berlinerstraße 23, **Webersin,** Bertha, ev., Mariannenstr. 3. — **Marschel,** Carl, Arbeiter, ev., Löschstraße 12, **Labrodt,** Anna, ev., Ziethenstr. 24. — **Kahl,** Carl, Schuhm., ev., Klosterstr 31/32, **Distelhut,** Martha, k., Vorwerksstr. 24.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Dräsner,** Gustav, S. d. Schlossers August, 2 J. — **Thamm,** Martha, T. d. Schlossers Paul, 1 J. — **Weisbrich,** Antonie, Hospitalitin, 61 J. — **Scheffler,** Anna, geb. Koscheck, Klempnerfrau, 56 J. — **Krause,** Alfred, S. d. Cigarrenmachers August, 3 M. — **Kirsch,** Robert, Feuerwehrmann, 50 J. — **Schmidt,** Aug., früh. Wirthschafterin, 79 J. — **Sluzalek,** Franz, S. d. Kutschers Franz, 3 M. — **Hillner,** Julius, S. d. Schmieds Eduard, 8 M. — **Spitzer,** Gustav, Fleischergeselle, 25 J.

Aufruf!

für das Erziehungs-Haus „Daheim" Zietenstraße Nr. 11.

Am 1. Juli dieses Jahres soll, so Gott will, das Erziehungshaus für Knaben und Mädchen, Kostkinder resp. Waisen, eröffnet werden. Es soll den Kindern mit dieser Gründung ein Elternhaus geschaffen werden, dieselben sollen christliche und liebevolle Erziehung genießen.

Die Mädchen sollen vom 4. bis zum 16. Jahre in der Anstalt verbleiben, wo dieselben als brauchbare Mitglieder der Menschheit in die Welt geschickt werden können. Die Knaben bleiben vom 4. bis zu 14 Jahren in der Anstalt, nachdem werden sie in eine Lehre gebracht. Die Knaben werden in den Freistunden von einem christlichen Hausvater praktisch und nützlich beschäftigt und bewacht. Die Anstalt bietet geräumige Schlaf-, Aufenthalts-, Speise- und Badezimmer, Garten und Spielplatz. Die Mädchen werden von erfahrenen und liebevollen Lehrerinnen beaufsichtigt und erzogen. Wittwern und Müttern, welche durch ihren Beruf verhindert sind, ihren Kindern besondere Pflege und gewissenhafte Erziehung zu geben, bieten wir für ein monatlich mäßiges Kostgeld unser Erziehungs-Haus an. Da ein solches Erziehungs-Haus für Breslau ein großes Bedürfniß ist, und bei der Gründung eines solchen Hauses vielem Elend abgeholfen werden kann, so legen wir es den lieben Einwohnern Breslaus sowohl als Umgegend und Gönnern dieser guten Sache ans Herz: Helft dieses Unternehmen fördern. Der treue Gott, der über alles menschliche Wissen und Denken reichlich geholfen hat, wird auch weiter helfen; es geschehe Alles zur Ehre Gottes, die Kinder vom Verderben zu retten.

Anmeldungen werden vom 23. d. Mts. durch die Vorsteherin der Anstalt entgegen genommen. Wir bringen dies hierdurch zur Kenntniß und bitten die Oeffentlichkeit, ihre Theilnahme dieser Anstalt zuzuwenden.

Das walte Gott! [2927]

Das Comité des Erziehungs-Hauses „Daheim".

Kinder-Ferien-Colonien des Jahres 1890.

An **Beiträgen** sind bei der Rathhaus-Inspection bis 17. Juni weiter eingegangen: [2930]

Kaufm. Wilhelm Auerbach 10 M. Particulier R. Cuno 30 M. Rector Knetsch 2 M. Turnverein „Vorwärts" 15 M. Prof. Dr. Oberdieck 4 M. Stadtv. Kärger 20 M. Kaufm. Jacob Manasse 15 M. Juwelier Heinrich Gumpert 5 M. Dr. Franz Promnitz 15 M. Höhere Mädchenschule von Frl. Pawel 71 M. Kaufm. Dr. Julius Moll 20 M. Kaufm. Leopold Sachs 10 M. Bürgerverein für den westlichen Theil der inneren Stadt hierselbst 20 M. Director Prof. Dr. Reimann 5 M. Rentier Louis Burgfeld 10 M. Part. Jeremias Stern 10 M. Sanitätsrath Dr. Skutsch 10 M. Bankdirector Fromberg 20 M. Banquier Gideon von Wallenberg-Pachaly 30 M. Frau Marie von Wallenberg-Pachaly 20 M. Frau B. Schäfer 10 M. Canzlei-Inspector bei der Provinzial-Steuer-Direction Karl Philipp 20 M. Kaufmann Adolf Grunwald 15 M. Commissionsrath Julius Hainauer 10 M. Rector Kittel 2 M. Kaufm. Heinrich Fiebiger 3 M. Firma J. Mugdan jun. 10 M. Prinzessin Mathilde von Württemberg, Königl. Hoheit, 40 M. Stadtrath Frey 10 M. Ph. Goldschmidt 6 M. A. K. 10 M. Kaufm. Moritz Rohr 20 M. Frau Geheimrath Rosenberg 10 M. Rentier Alois Kern 10 M. Banquier R. Dobersch 15 M. Regierungsrath Wagner 5 M. Rentier Petersch, Curator der kathol. Volksschule XVIII 3 M. Toiletten-, Seifen- und Parfümeriewaaren-Fabrikant Otto Leder 10 Dtzd. Bimsteinseife. Buchhändler E. Wohlfarth 3 M. Dr. Gräffner 5 M. Frau Ernestine Sahl 5 M. Particulier Wilhelm Horwitz 15 M. Bergmeister Gothein in Waldenburg i. Schl. 30 M. Collegium der evang. Volksschule 11 5 M. Commissionsrath Krebs 5 M. Kaufm. Julius Jarecki 10 M. Professor und Prorector am Realgymnasium z. heil. Geist Domke 3 M. Freifrau von Schade 3 M. Frau Particulier Jäschke 5 M. Schulvorsteher Kaufmann Franz Scholz 6 M. Dr. Reich 3 M. Prof. Dr. Brie 10 M. Handlung Wiener u. Süßkind 10 M. Vorstandsdamen der evang. Volksschule 31 Frau Kaufmann Hübner 10 M. und Frau Prediger Hesse 3 M. Ungenannt ein Packet Bücher und Spielzeug. Lehrer-Collegium der kathol. Volksschule XXIV 9 M. Geh. Medicinalrath Professor Dr. Biermer 10 M. Fabrikbesitzer Kemna 20 M. Dr. H. in R. 20 M. Commerzienrath Rosenbaum 30 M. Frau Marie Brunnquell 20 M. Seifenfabrikant Oskar Wecker 10 M. Bezirksverein der inneren Sandvorstadt 10 M. Particulier Salo Hirschel 15 M. Frau Jonas Hirschel 15 M.

Heute Morgen entschlief sanft nach langen Leiden unser theurer Vater, Bruder, Schwager, Schwiegervater und Grossvater, der Kaufmann

Lazarus Poppelauer,

im 69. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Tarnowitz, Zabrze, Breslau, Katscher, Berlin, Königshütte, den 21. Juni 1890.

Die Beerdigung findet statt: Montag, den 23. Juni c., Nachmittag $3^1/_2$ Uhr.

Die Verlobung unserer Tochter **Gertrud** mit Herrn **Hugo Schweitzer** aus Kattowitz OS. beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Beuthen OS., im Juni 1890. [7339]

Louis Schäfer
und Frau **Johanna**, geb. **Leschnitzer**.

Gertrud Schäfer,
Hugo Schweitzer,
Verlobte.
Beuthen OS. Kattowitz OS.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Als Verlobte empfehlen sich:
Henriette Guttmann,
Nathan Callomon.
Koschmin. Glogau.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Ismar Ebstein,
Marie Ebstein,
geb. **Löwkowitz.**
Alt-Budkowitz. Groß-Lassowitz.

Siegfried und Bertha Wollstein,
geb. **Croner**,
beehren sich die glückliche Geburt einer munteren Tochter hocherfreut anzuzeigen.
Berlin SW., den 21. Juni 1890.
Friedrichstr. 234. [7385]

Ein Junge angekommen.
Eugen Wolff u. Frau
Helene, geb. **Guttmann.**

Statt besonderer Meldung.
Heut Morgen wurde uns ein kräftiger gesunder **Junge** geboren, was hiermit erfreut anzeigen [2937]
Emil Kreissig und Frau **Hedwig**, geb. **Hofmann.**
Breslau, d. 21. Juni 1890.

Heute früh 4 Uhr entschlief sanft unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Urgrossmutter, die verwittwete

Frau Therese Reisland,
geb. Sutter,

im 93. Lebensjahre.
Tiefbetrübt zeigen wir dies statt jeder besonderen Meldung hiermit an.
Reichenbach i. Schl., Schebitz, Fraustadt, Neisse, Berlin, den **21.** Juni 1890. [7381]

Die Hinterbliebenen.

Am 19. d. Mts. verstarb plötzlich nach kurzem Leiden unser innigstgeliebter Gatte, Vater und Grossvater

Julius Ring

im Alter von 65 Jahren.
Lipine, Lublinitz, Elberfeld. [7342]

Die trauernden Hinterbliebenen.

Durch den am 19. Juni erfolgten Tod des Herrn

Otto Müldaur

ist unserer Firma ein hochgeschätztes Mitglied entrissen worden.
Wir betrauern in dem Entschlafenen tief und aufrichtig den Verlust eines Freundes, welcher uns mit seiner bewährten Kraft in seltener Pflichttreue zur Seite stand, und dessen Andenken wir allezeit mit dankbarem Herzen in Ehren halten werden.
Berlin, den 20. Juni 1890. [8151]

Joelsohn & Brünn.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, die uns aus Anlass des Heimganges unseres innig geliebten Gatten und Vaters, des Tischlermeisters und Rathsherrn

Hugo Otczipka,

von Nah und Fern zugegangen sind, sagen wir hiermit unseren besten Dank.
Cosel, den 21. Juni 1890. [7387]

Bertha Otczipka, geb. **Zander**,
und Sohn.

Heilanstalt für Zahn-, Mund- und Kieferkrankheiten
unter Leitung von Zahn-Arzt **Bandmann**, Ohlauerstr. 1, „Kornecke".
Jahresabonnement auf zahnärztliche Behandlung u. Beaufsichtigung
für **Schüler** und **Schülerinnen.** Prospecte **gratis.**



C. E. Haupt,
Königl. Gartenbau-Director,
Breslau, Schweidnitzerstraße 37,
empfiehlt **Blumen-Arrangements jeder Art** in hervorragend geschmackvoller Ausführung, aus feinsten, täglich frisch geschnittenen Blumen eigener Cultur, auf Wunsch mit den jetzt so beliebten Orchideen.
Auswärtige Aufträge werden prompt unter Garantie ausgeführt. [6884]
Fernsprechstelle 890.

Crême-Congressstoff,
bes. schön appretirt f. **Gardinen.** Breite 110 cm, Preis p. m 35 Pf. Im St. v. ca. 50 m noch 10 pCt. billiger.
Gestreifte Muster für **Stores**, Bettdecken und Schürzen, m 65 Pf., **Marly 55 Pf., Camilla 85 Pf.,** bunt für Läufer, **Gardinen** **2c.** **1,20 M.** [7374]
Hauschild'sches Häkelgarn, sowie neueste Häkelmuster in größter Auswahl. **Congreß-Proben frei.**
Schaefer & Feiler,
50 Schweidnitzerstraße 50.

Reizende Neuheit! Eigene Idee!
Genießbare Chocolade-Bonbonnièren,
gefüllt mit Confect 2c.
empfiehlt zu Geschenken für Erwachsene und Kinder [6894]
Carl Micksch, Hoflieferant,
Schweidnitzerstraße 13/15 und Ohlauerstraße 36/37.
Die Bonbonnièren liegen in meinen Schaufenstern zur Ansicht aus.

Kursbuch der Breslauer Zeitung
Sommerfahrpläne.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Kolporteure, Papierhandlungen u. d. Exped. der Bresl. Zeitung.
Preis 10 Pf.

Oberhemden mit vorzügl. Sitz.
Grösstes Special-Magazin für **Herren-Wäsche und Herren-Artikel.** [3234]
Eleganteste Cravatten, Handschuh etc.
J. Wachsmann, Hofl., 30 Schweidnitzerstr. 30.

Gänzlicher Ausverkauf
anderweitiger Unternehmungen wegen
zu spottbilligen Preisen!
Mein Lager umfaßt im allergrößten Sortiment:
Tricot-Taillen u. Blousen, Perl- u. Chenillen-Kragen, Unterröcke, Handschuhe, Strümpfe, Taillen-Tücher, Reiseplaids, Corsets, Damen- und Kinder-Schürzen, Seidenband, Crepp, Tülls, Spitzen, Jabots, Kragen, garnirte Kinder- u. Damen-Hüte, Kinderkleidchen,
Gardinen zur Hälfte des sonstigen Werthes.
Sämmtliche Gegenstände sind frisch und neu.
Wilhelm Prager,
[7370] **Ring 18,**
vom 1. Juli ab Ring Nr. 16.

Jn's Bad,
auf's Land und zur Reise,
alle für diese Zwecke am besten geeigneten Kleiderstoffe bietet zu Preisen, die der schon etwas vorgerückten Saison wegen überaus niedrig sind,
Bruno Müller,
Schweidnitzerstr. 41/42.
[7383]

Letzte Ziehung der Schlossfreiheit
[059]
Antheile an Orig.-Loosen
$^1/_{128}$ à **2 M.**, $^1/_{80}$ à **2½ M.**, $^1/_{64}$ à **3¼ M.**, $^1/_{40}$ à **5 M.**
Auch gewähre ich **Betheiligung an verschiedenen** Nummern, in Form von
5, 10, 15 u. 20 Loosen
durch Entnahme von 5, 10, 15 oder 20 Stück obiger Antheile.
Stan. Schlesinger,
Schweidn.-Str. 43, neb. d. Apoth.
Breslau.

---

6 Pfg.-Cigarren
preiswerthe Qualitäten empf.
Gustav Schulz Nachf., Ring 24

Teppiche
in allen Genres, abgepaßt und in Rollen zum Zimmerbelag, neueste Farbenstellungen,
Möbelstoffe, Kameeltaschen, Plüsche, engl. Tüll-Gardinen, Stores, [6748]
Chaiselongue-Decken, Läuferstoffe, abgepaßte Portièren, bestes Linoleum,
in reichhaltigster Auswahl zu enorm billigen Preisen.
Teppichfabrik-Lager
Julius Aber,
Ring 51, 1. Etage, Naschmarktseite, neben Herrn Geschw. Trautner Nchfl.

Zur Reise
gefüllte Kasten mit Jngwer, Calmus, Pomeranzen, Macronen, f. Choc.-Desserts
in vorzüglicher Güte.
8182 **S. Crzellitzer,**
Antonienstraße 3.

Wie neu
zum **Wohnungswechsel** jede Art galvanisiren und bronziren von **Lampen, Leuchtern und Luxusgegenständen** empfiehlt [7173]
R. Amandi,
Schweidnitzer u. Carlsstr.-Ecke.

PATENTE
besorgen und verwerthen
J. Brandt & G. W. v. Nawrocki
Berlin W., Friedrichstr. 78

Verlag von **August Hirschwald** in Berlin.
Soeben erschien: [7376]
Die Wirkungsweise der Seebäder.
Ein Wegweiser für Aerzte und Gebildete aller Stände
von Docent **Dr. A. Hiller.**
Zweite Auflage. Mit 1 Karte. 1890. 1 M. 60.

Hierdurch beehren wir uns ganz ergebenst anzuzeigen, daß wir
ein einheitliches Markensystem
eingerichtet haben. Die Marken werden vom 1. Juli d. J. eingeführt und für das Halbjahr 1890 mit **10 pCt. Dividende,** zahlbar im Monat Januar 1891, eingelöst.
Dem kaufenden Publikum wird dadurch Gelegenheit geboten, den Bedarf an Brot von ihren Mitbürgern zu entnehmen, da dieselben den gleichen Rabatt wie der hiesige Consumverein gewähren. [8149]
Für die richtige Einlösung der zur Ausgabe gelangenden Rabattmarken birgt die unterzeichnete Bäcker-Jnnung mit ihrem ganzen Vermögen.
Die alte Bäcker-Jnnung zu Breslau.
Prussog.

Für magen- u. leberkranke Frauen u. Mädchen
de Ragville-Rawitz's **Rockträger.**
Patent angemeldet No. R/5866 I./33.
Von den berühmtest. Frauenärzten nachweislich empfohl.
Preis: Mk. 3—7,50.
Die ganze Last der unteren Frauen-Bekleidung wird von den Hüften auf die Schultern übertragen. Gänzlicher Fortfall der so mannigfachen, durch die jetzige Bekleidung verursachten Beschwerden.
Corsetmaßgeschäft Mme. de Ragville-Rawitz,
Erste Etage, Carlsstraße 2, Erste Etage.
Probesendung franco. [7379]

J. E. Lewy, jetzt nur Reuschestr. Nr. 2.

Meine Geschäftsräume habe von **Reuschestraße 66** nach
Nr. 2 Reuschestraße Nr. 2
verlegt und stelle ich diese Woche [7199]
mehrere Posten
Normal-Hemden, Hosen, Jacken, Strümpfe, Socken, System **Professor Jäger** und System **Dr. Lahmann**
zum
Ausverkauf.
Strumpfwaaren-Fabrik
J. E. Lewy,
Reuschestr. Nr. 2. Reuschestr. Nr. 2.

J. E. Lewy, Reuschestr. Nr. 2.
J. E. Lewy, Reuschestr. Nr. 2.
J. E. Lewy, jetzt nur Reuschestr. Nr. 2.

Berliner Bauanstalt für Eisenconstructionen.
Fabrik für Trägerwellblech, Doppelwand, Blech- und Stahlblech-Rolljalousieen.



E. de la Sauce & Kloss,
Berlin N., Usedomstrasse.
Telegramm-Adresse: Saucekloss.
Telephon-Amt III No. 1203 u. 674.
Specialitäten: Eiserne Bauconstructionen für Hochbau, ganze Eisenbauwerke, Brücken, Decken, Treppen, Balcone, Veranden, Thüren, Fenster, Gitter etc., ferner Reservoire, Blech- u. Gitter-Maste für Signale und elektrische Beleuchtung.

Feinsten Fußbodenglanzlack
i. all. Farb. schnell u. hart trockn., sehr haltbar, leicht zu streichen, b. **E. Stoermer's Nachf. F. Hoffschildt,** Ohlauerstr. 24/25.
Fabrik farbiger Lacke. [7081]

I Walzeisen-Träger I
ab meinem hiesigen Lager und ab Werk, **Eisenbahnschienen** zu Bauzwecken und Nebengeleisen, sowie **gusseiserne Säulen** offerirt billigst
Albrecht Fischer, Breslau.
[5745] **Comptoir: Schwertfstr. Nr. 5, I. Etage.**



Zu haben in den Colonial-, Delicatesswaaren- und Drogen-Geschäften, Apotheken etc. [051]

Lobe-Theater.
7367
Direction: F. Witte-Wild.
Sonntag, den 22. Juni. Gastspiel des Frl. Anna Alt vom Carl-Theater in Wien und Auftreten des Herrn Julius Spielmann. Neu einstudirt: **„Die Fledermaus.“** Operette in 3 Acten von Johann Strauß. Anfang 7¼ Uhr. (Rosalinde: Anna Alt, Alfred: Julius Spielmann.)
Montag. Zum 4. Male: **„Nervös.“** Anfang 7½ Uhr.
Dinstag. **„Der arme Jonathan.“**

Volksgarten.
Heute Sonntag:
Grosses Militär-Concert.
Anfang 4 Uhr. [8157]
Bei ungünst. Witterung im Saal.

Schlesswerder.
Heute Sonntag:
Großes Militär-Concert
der Capelle des Feld-Artillerie-Rgmts. v. Peucker (Schles.) Nr. 6, Königl. Musik-Dir.
W. Ryssel. 8198
Anf. 4 Uhr. Entrée à Pers. 20 Pf.
Freie Tage der Woche:
Freitag und Sonnabend.

Friebe-Berg.
Heute Sonntag:
Großes Militär-Concert 7350
von der gesammten Capelle des Grenad.-Regiments König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10, Stabshoboist Herr **Erlekam.**
Anfang 4 Uhr. Entrée 25 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.

Zeltgarten.
7368
Großes Concert
von der Capelle des Musikdirectors Hrn. **O. v. Ehrlich.**
Anfang 5 Uhr.
Entrée im Garten 10 Pf., im Saal 20 Pf.
Montag Anfang 7½ Uhr.

Victoria-Theater
(Simmenauer Garten),
Neue Taschenstraße 31.
Täglich Specialität.-Vorstellung und Concert. [7197]
Auftreten von: **James Mora-Truppe,** musik. Excentrik-Clowns. **Frl. Rosa Vallerie,** Chansonette. **Moritz Heyden,** Salonhumorist. **Frl. Carla Walton,** Costüm-Soubr. **Mr. François Rivoli,** Mimiker.

Liebichs Etablissement.
Sonntag und Montag:
Großes Gartenfest.
Prächtige Illumination und bengalische Beleuchtung des Gartens. [7366]
Doppel-Concert
der Ungarischen Pankota-Capelle,
Herr Capellmeister **Donnawell,**
und der
Breslauer Concert-Capelle,
Herr Capellmeister
Riemenschneider.
Eintritt 30 Pf., Kinder 10 Pf.
Anfang Sonntag 5 Uhr, Montag 7 Uhr.
Ende 11 Uhr.

Liebichs Etablissement.
7382
Täglich von 12—3 Uhr:
Mittagstisch mit Tafelmusik.
Couvert zu 4 Gängen M. 1,00.



Neudorf-Strasse 35.
Heute, Sonntag, den 22. Juni cr.:
Doppel-Concert
von der Capelle des 11. Regiments, Stabshautboist Herr **A. Reindel.**
und der **neu engagirten Tiroler Sänger-Gesellschaft**
Maikl
aus dem Zillerthal.
Auftreten der berühmten Gymnastiker-Truppe **Prof. Antonio** und der Negerin
Miss Barbara
mit neu abwechselnden Nummern.
Signorita Angelina,
Potpourri am hoh. Luft-Apparat, einzig in ihrer Art.
Nordische Kunst-Specialität
Sensationell! Sensationell!
Die Sand-Dame.
Anfang 4½ Uhr. Entrée 40 Pf.
Vorverkauf heute ausgeschlossen.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert und die Künstlervorstellungen im Saale statt. [7363]

Breslauer Gewerbe-Verein
Montag, 23. Juni: **Besuch von Fabriken in der Berliner- und Posenerstraße.** Versammlung am Striegauer Platz 3 Uhr Nachm. — **Gemüthliches Zusammensein** in der Brauerei von **Rösler, Friedr.-Wilhelmstraße 68.** [7380]

Wölfelsfall, Grafschaft Glatz.
Hotel zur guten Laune
empfiehlt sich für kürzeren und längeren Aufenthalt. **J. Weiss.**

Pr. ⌂ R. Y. z. Fr. 24. VI. 12. St. Joh. F. u. T. □ I.

Pro. Fest △ Loge v. Schl. △ d. 24. VI. Mi. 1 Uhr.

F. z. ⊙ Z. d. 24. IV. 12 U. Joh. Fst. u. T. □ I.

Eingesandt!
Eine Hochwohllöbliche Eisenbahn-Direction wird dringend gebeten, die Sonderzüge von Breslau bis Hirschberg nicht an **Falb-Tagen** abzulassen!
Die 3 eingeregneten Schwestern.

An **C.**
Br. erh. Ich antw. nur so kurz als möglich. Br. stets willk.
[8152] **F.**

Dem geisteskranken Kaufmann **A. Gouschior,** hier, zum Pfleger bestellt, ersuche ich dessen Gläubiger und Schuldner, sich bei mir zu melden.
Breslau im Juni 1890.
Lopianowski,
[7372] **Rechtsanwalt,**
Altbüßerstraße Nr. 59.

Ich warne hiermit Jeden, meinem Sohn, dem Barbier Carl Weiss, bisher in Saarau, etwas zu borgen, da ich für Schulden, die derselbe macht, nicht aufkomme. [7337]
Gottlieb Weiss,
Namslau.

Ich habe mich in Freiburg i. Schl. niedergelassen.
Hein,
[8049] **Rechtsanwalt.**

Zurückgekehrt.
Dr. Oskar Brieger,
Nikolaistr. 7, II.

Zurückgekehrt
Dr. Sachs,
Neudorfstraße 27.
Specialarzt für Nerven- und Muskelkranke. [8187]

Zurückgekehrt 2822
Dr. Chotzen,
Specialarzt für Hautkrankheiten.

Ich halte meine Sprechstunden: Vorm. 9—12, Nachm. 2—5.
Dr. G. Guttmann,
prakt. Zahn-Arzt,
Schweidnitzerstr. 37, Meerschiff.

Jedes Hühnerauge,
Hornhaut, Warze, eingewachs. Nägel, Frostballen etc. beseitigt schmerzlos
M. Schmidt. Schweidnitzerstr. 3/4.

Zoologischer Garten
Heute Sonntag:
Militair-Concert
[7369]
der Capelle des 4. Niederschles. Infanterie-Regiments Nr. 51.
Bei ungünstigem Wetter im Saale. — Anfang 4 Uhr. — Ende gegen 10 Uhr.

Deutsch-freisinnige Partei.
Großes Sommerfest
mit Blumenvertheilung
Montag, den 23. Juni 1890,
im
Schießwerder-Garten.
Grosses Concert
unter Leitung des Herrn Capellmeister **Pohl.**
Unterhaltung für die Jugend:
Kasperle-Theater.
Feenhafte Beleuchtung des Gartens
durch Lampen, bengalische Flammen und Schüttfeuer.
Brillant-Feuerwerk.
8½ Uhr:
Festrede
des Reichstagsabgeordneten **Karl Vollrath.**
Während des letzten Theiles des Concerts und nach Schluß desselben:
Tanz.
Eröffnung des Gartens 2½ Uhr.
Anfang des Concerts 4 Uhr.
Billets im Vorverkauf à **30 Pf.** sind in den auf den Plakaten bekannt gegebenen Geschäftslocalen zu haben. [7253]
Billets an der Kasse 50 Pf.
Das Festcomité.

Künstliche Zähne
mit Gold- und Silber-Plomben.
Künstliche Zähne mit sichtbaren Plomben (nicht eingebrannten) erwecken vollkommen den Schein der Natürlichkeit. [7336]
A. Reymann, Brieg, „alte Post“.

Nach meinem Ausscheiden aus der **Königl. Universitäts-Poliklinik für Nervenkranke** halte ich wieder für **Unbemittelte,** die an
Nerven- u. Muskelkrankheiten
(Lähmung, Reissen, Krämpfe u. s. w.) leiden, **unentgeltlich** eine
Poliklinische Sprechstunde
ab: Vorm. 8—9, ausser Sonntags, in meiner Wohnung
Ohlauerstrasse 50, I.
Privatsprechstunde: Vorm. verlegt auf ½10—½11;
Nachm. wie bisher. [7949]
Dr. Erich Gubitz,
Specialarzt für Nervenkranke.

Zahnarzt Emil Driesen,
Teichstraße 7, hochpart.,
Sprechst.: Vorm. 9—12, Nchm. 2—5 U.

Speciell nur f. **Bandwurm-Kranke.**
Oschatz, Vorwerksstr. 16, pt.

Der „Tip“
für Deutsche Pferde-Rennen
Berlin N. W., Unter den Linden 60.
Bank-Conto: Deutsche Bank.
„Tips“ für sämmtliche Rennen Deutschlands, sowie für die Hauptrennen in Oesterr.-Ung., England und Frankreich.
Abonnements-Preise: 6 Monate 300 M., 3 Monate 175 M., 1 Monat 75 M. Für einzelne Renntage 5 M. Sämmtliche „Tips“ für deutsche Rennen werden unentgeltlich auch telegraphisch zugesandt. Wettaufträge beim Totalisator (minima 20 M.) werden unentgeltlich bei Gewinn ohne jeglichen Abzug ausgeführt u. binnen 24 Stunden kostenfrei regulirt. Gedruckte Mittheilung wird franco zugesandt von **L. Cuntz, Berlin N. W.,** u. d. Linden 60. [2942]

Junge Herren find. vorzügl. Pension bei Frau **J. Unger, Gartenstr. 43.**

Primaner,
w. geneigt s., sich 2—3 Mal wöchentl. an **Mathematik-Cursen behufs Vorber. z. Abiturientenexamen** gegen e. monatl. Honorar v. 6 Mk. zu bet., wollen ihre Adr. einsend. an Privatl. **L. bei Spiegel,** Nicolaistraße 59, I. [8191]

Ein anständiges **Mädchen** wünscht einen 1 Jahr alten Knaben kath. Religion an Kindesstatt zu vergeben. Näh. b. Frau **Meidner,** Reuschestr. 13.

Ferien-Curse
in doppelter Buchführung etc.
eröffnet am 1. Juli cr. die **älteste Handels-Lehranstalt** des gerichtlich vereideten Bücherrevisor **H. Barber. Carlsstr. 36.** Damen separat. Prospecte gratis. [7365]

Billige Jugendschriften.
Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Höcker, Oskar, Der schwarze Corsar. Mit Titelbild. In illustriertem Umschlag kartoniert 1 Mk. 50 Pfg.
— **Das Geheimnis der alten Zigeunerin.** Mit Titelbild. In illustriertem Umschlag kartoniert 1 Mk. 50 Pfg.
— **Ein verwaistes Herz.** Mit Titelbild. In illustriertem Umschlag kartoniert 1 Mk. 50 Pfg.
— **Im Herzen von London.** Mit 3 Illustrationen. Gebunden 3 Mk.
— **In der Schule des Schicksals.** Mit Titelbild. In illustriertem Umschlag kartoniert 1 Mk. 50 Pfg.
— **Leben und Schicksale eines armen Waisenkaben.** Mit Titelbild. In illustriertem Umschlag kartoniert 1 Mk. 50 Pfg.
— **Nacht und Morgen.** Mit Titelbild. In illustriertem Umschlag kartoniert 1 Mk. 50 Pfg.
— **Nebel und Sonnenschein.** Mit 3 Illustrationen. Gebunden 3 Mk.
— **Die kleine Nell.** Mit Titelbild. In illustriertem Umschlag kartoniert 1 Mk. 50 Pfg.
— **Der Sündenbock.** Mit Titelbild. In illustriertem Umschlag kartoniert 1 Mk. 50 Pfg.
— **Eine dunkle That.** Mit Titelbild. In illustriertem Umschlag kartoniert 1 Mk. 50 Pfg.
— **Der Wucherer und sein Neffe.** Mit Titelbild. In illustriertem Umschlag kartoniert 1 Mk. 50 Pfg.

Trewendts Jugend-Bibliothek. 100 Bände von **Franz Hoffmann, Julius Hoffmann, Richard Baron, Richard Roth** u. A. Kartoniert jeder Band 75 Pfg., in Ganzleinenband gebunden 90 Pfg.
Zu bezieh. durch alle Buchhandlungen.



Auf dem Rennplatze bei Scheitnig finden **Sonnabend, den 12., Sonntag, den 13., und Montag, den 14. Juli cr., Nachmittags 4 Uhr,** die
großen Wettrennen statt.
Das Verloosungsrennen
findet **Sonntag, den 13. Juli,** statt und wird der Sieger in diesem Rennen unter **alle anwesenden Zuschauer,** welche an diesem Tage ein Entreebillet gekauft haben, **verlooft.**
Preise der Plätze auf dem Rennplatze:
Equipagen, welche auf den Rennplatz selbst fahren wollen, haben ein Wagenbillet zu 10 Mark zu lösen; die Equipagen der Actionäre fahren frei ein. [2931]
1 Passe-partout 10 M., 1 Billet zum Sattelplatz 5 M., 1 Logenbillet 6 M., I. Tribüne 4 M., II. Tribüne 3 M., 1 Parterrebillet 1 M., 1 Ringbillet 50 Pf.
Bis zum 10. Juli sind diese Billets im Secretariat des Vereins, Carlsstraße 28, bei Herrn **Emil Kabath** zu haben.
Loose à 50 Pf. bei Herrn S. Münzer, Schweidnitzerstraße 8.
Auf dem Sattelplatze ist **ein Totalisator errichtet.** — Der Zutritt zum Totalisator ist nur Mitgliedern des Schles. Vereins für Pferdezucht und Pferderennen, des Union-Clubs, sowie Inhabern von Passe-partouts und Sattelplatz-Billets, gegen ein besonders zu entrichtendes Eintrittsgeld von 5 M. pro Tag gestattet. Der niedrigste Einsatz ist 10 M.
Das Directorium.

Zur Prüfung der Zöglinge der Schlesischen Blinden-Unterrichts-Anstalt und zur Ausstellung ihrer Handarbeiten Donnerstag, den 26. Juni 1890, Vormittags 9 Uhr, ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Verein für Geflügelzucht und Vogelschutz zu Leobschütz.
7. Provinzial-Ausstellung
des General-Vereins Schlesischer Geflügelzüchter
verbunden mit der
6. allgemeinen Geflügelausstellung
des Leobschützer Vereins
vom 12. bis 14. Juli 1890.
Prämiirung nach Klassen-System. I. und II. Preise Geldpreise, ferner eine große Anzahl werthvoller Ehrenpreise, silberne und broncene Staatsmedaillen. [6858]
Für die Verloosung sind 5000 Loose ausgegeben. Letzter Anmeldetermin **30. Juni a. cr.** Programme ꝛc. sind von Herrn **Cäsar Sussmann** zu beziehen.
Der Vorstand: Carl Magen.

Neu eröffnet!
August Herrmann,
33 Schweidnitzerstr. 33,
Wurstfabrik.
Frühstückstube.
Eingang auch vom Hausflur. [7119]

Das Schlesische Tageblatt
(16. Jahrgang)
Verlag von Otto Maisel in Schweidnitz i. Schl.
gewinnt infolge der Gediegenheit seines Inhalts (Original-Leitartikel, gut gewähltes **Feuilleton** ꝛc.) täglich immer mehr Freunde und ist bestrebt, Alles aufzubieten, um sich die Gunst des Lesepublikums dauernd zu erhalten. Der billige Preis von **Mk. 1,50** pro Quartal gestattet Jedermann, sich durch ein Probe-Abonnement von dem Werth des Blattes selbst zu überzeugen. Vermöge seiner großen Verbreitung speciell in **Mittelschlesien und der Grafschaft Glatz** ist das [2926]
„Schlesische Tageblatt“
ein durchaus zu empfehlendes erfolgversprechendes
Insertionsorgan.
Preis pro Zeile nur 15 Pf. Bei Wiederholungen angemessener Rabatt.

90er **Natürliche** **90er**
Mineralbrunnen.
Sämmtliche frischen diesjährigen Füllungen sind am Lager und folgen während der Saison fortlaufend weitere directe Lieferungen der Quellen. — **Pastillen, Quellsalze, Badesalze und Soolen etc.** — Alle Aufträge werden zu den billigsten Preisen prompt erledigt.
Oscar Giesser,
Breslau, Junkernstrasse 33.
General-Agentur und Haupt-Niederlage natürl. Mineralbrunnen und Quell-Producte.

Bitte um abgelegte Kleidungsstücke.
Der unterzeichnete Vorstand wendet sich an die bewährte und nie versiegende Wohlthätigkeit der Einwohner unserer Vaterstadt mit der dringenden Bitte, **getragene Männer-, Frauen- und Kinderkleider, Wäsche und Schuhwerk** uns geschenkweise zu überlassen, um sie auf dem geordneten Wege durch unsere Localcomités an die würdigsten und bedürftigsten Armen vertheilen zu können.
Die Wohlthäter sollen besonderen Bemühungen möglichst überhoben werden; es genügt eine mündliche oder schriftliche Benachrichtigung an unser Central-Bureau (**Neueweltgasse 41, part.**), worauf die unserem **Kleiderdepot für Arme** zugewendeten Sachen durch den Vereinsboten kostenfrei abgeholt werden.
Durch die Beachtung dieser Bitte und deren Verbreitung in den weitesten Kreisen wird sich Jeder unseren und der Armen Dank verdienen.
Breslau, im Januar 1885. [83]
Der Vorstand
des Vereins gegen Verarmung und Bettelei.
Friedlaender.

Schlossfreiheit-Geld-Lotterie.

Haupt- und Schlußziehung

unwiderruflich 7. bis 12. Juli cr.

Abermals fiel in unsere Collecte in der 4. Klasse der Schloßfreiheit-Lotterie am 9. Juni cr. ein Hauptgewinn auf Nr. 191,560.

Hunderttausend Mark in baar.

Der erste Hauptgewinn der Gr. Weimar-Lotterie fiel auf Nr. 80,310.

Den Rest der von uns übernommenen Loose stellen wir hiermit — **so lange der Vorrath reicht** — zum Verkauf mit

85 Mark unter amtlichem Planpreis.

Originale: Ganzes M. 115, Halbes 57½, Viertel 28¾, Achtel 14½ Mk.

Antheilloose: 1/10 zu 12.— 1/16 7.50 1/20 6.— 1/32 3.75 1/40 3.— 1/64 2.— Mark.

Gewinne zahlbar nur in baar.

Zur Ausloosung kommen:

Anzahl		Gewinn		Summe
1	à	600,000	Mk.	600,000
1	=	500,000	=	500,000
1	=	400,000	=	400,000
2	=	300,000	=	600,000
3	=	200,000	=	600,000
4	=	150,000	=	600,000
10	=	100,000	=	1,000,000
20	=	50,000	=	1,000,000
10	=	40,000	=	400,000
10	=	30,000	=	300,000
20	=	25,000	=	500,000
40	=	20,000	=	800,000
100	=	10,000	=	1,000,000
150	=	5,000	=	750,000
200	=	3,000	=	600,000
500	=	2,000	=	1,000,000
1058	=	1,000	=	1,058,000
5384	=	500	=	2,692,000

7514 Gew. zusammen 14,400,000 Mk.

In den ersten 4 Ziehungen fielen bis jetzt uns zu:
2 mal Hunderttausend,
2 mal Fünfzigtausend,
1 mal Fünfundzwanzigtausend,
3 mal Zwanzigtausend,
4 mal Zehntausend,
10 mal Fünftausend,
22 mal Dreitausend,
17 mal Zweitausend,
40 mal Tausend Mark
rc. rc.

Für Porto und Gewinnliste sind jeder Bestellung 50 Pf. extra beizufügen. Die Bestellung erbitten ausschließlich durch Postanweisung. Genaue Adresse und Bestellung bitten nur auf dem Abschnitt der Postanweisung zu notiren, da wir nur dann prompte und schnelle Bedienung zusichern können.

Oscar Bräuer & Co., Bankgeschäft, Berlin W., Leipzigerstr. 103,

Reichsbank-Giro-Conto. Telegramm-Adr.: Lotteriebräuer, Berlin. Fernsprechamt I. Nr. 7295

und Breslau, Ring 44. Telegr.-Adr.: Bräuer Comp., Breslau. Telephon Nr. 958.

Ferien-Erholung. [2907]
Eine Pensionsvorsteherin wünscht währ. d. Ferien einige junge Mädchen in ein eisenhaltiges od. Seebad mitzunehmen. Off. sub D. 15 Exp. d. Bresl. Ztg.

Sool- u. Seebad Colberg.
Altes Gesellschaftshaus
M. S. Alexander.
כשר Streng rituelle, vorzügliche Küche, **Hôtel** כשר
ersten Ranges, im Mittelpunkt des Bades in unmittelbarer Nähe des Concertplatzes und des Meeres.

Pianinos, neukreuzs., höchste Tonfülle, v. 380 M. an. Kostenfreie, 4wöch. Probesendg. Ohne Anzahl. à 15 M. monatl. **Fabrik Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

☞ **Kronleuchter,** ☜
Lampen u. s. w. werd. wieder wie neu aufbronzirt. Jede Art Vergoldung u. Versilberung. Reparaturen billigst bei **Fried. Winkler,** Gürtlermeister, Weidenstraße Nr. 3. [8174]

Eine gut erhaltene
ספר תורה
sucht die jüdische [7348]
Filial-Gemeinde Jauer.
Offerten erbittet der Vorstand.

Dr. Graf's Antibakterikon.

Ein Ozonpräparat.
Deutsches Reichspatent.
Von Dr. Graf & Co., Berlin, S. 42
Telegr.-Adr.: „Ozonpatent Berlin".
☞ Aerztl. erfolgreich erprobt bei: Diphtheritis, Masern, Scharlach, Schwindsucht, Skrophulose, Keuchhusten, Brechdurchfall, Asthma, Blutarmuth. Unübertroffen zur Verbesserung von Trinkwasser. — In ganzen und halben Flaschen zu M. 3 und M. 2 zu beziehen durch die meisten Apotheken und besseren Drogengeschäfte. Gebrauchsanweisung und Niederlagenverzeichniss auf Wunsch kostenfrei durch die Fabrik. — Auf besonderen Wunsch auch directe Zusendung.
Breslau: Adler-Apotheke, Ring 59.

Sombart's Patent-
Gasmotor.
Einfachste, solide Construction.
Geringster Gasverbrauch!
Ruhiger u. regelmässiger Gang.
Billiger Preis!
Aufstellung leicht.
Buss, Sombart & Co. Magdeburg (Friedrichsstadt.)
Ueber 1000 Motoren im Betrieb.
Auf Probe!
Vertreter: **Paul Oertel,** Ohlauerstrasse 78. [2923]

Ueber 500 reiche Heirathsvorschläge erhalten Herren u. Damen sofort discret. **General-Anzeiger, Berlin SW. 61.** Porto 10 Pf. F. Damen frei.

Heiraths-Gesuch!
Für ein Fräulein, mosaischer Religion, gebildet, von angenehmem Aeußern, häuslich erzogen, die sich auch fürs Geschäft eignet und ein Baarvermögen von 10 000 M. hat, wird eine passende Partie gesucht. Ernst geneigte Bewerber wollen ihre Adresse rc. unter **D. H. 149** in der Expedition der Bresl. Ztg. niederlegen. Discretion Ehrensache, Vermittler verbeten! Anonym unberücksichtigt. [7083]

☞ **Heirath.** ☜
Alleinsteh. christl. j. Dame, 28 J., v. angen. Aeuß., s. gebild., a. achtb. Fam., wünscht a. Mang. a. Bekanntsch. a. d. Wege m. e. selbstst. ält. Mann i. gut situirt. Stell. i. Verbind. z. tret. beh. spät. Verheir. Off. sub **H. 23280** bef. d. Annonc.-Exped. v. **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.** Anonym verbeten. [2941]



Carlsbad.
Hotel Kroh.
Hotel ersten Ranges.
Ecke der Parkstrasse, im schönsten Theile des Curortes, gegenüber dem Stadtparke und in der Nähe sämmtlicher Quellen und Bäder gelegen. — Ganz neu mit dem grössten Comfort und Eleganz der Neuzeit entsprechend eingerichtet, mit grosser Garten-Veranda. Elegante Speise-, Lese- und Café-Salons. Personen-Aufzug (Lift). Bäder und Equipagen im Hause.
Unter persönlicher Leitung des Eigenthümers **C. L. Kroh,** langjähriger Pächter der Curhaus- und Stadtpark-Restaurants. [5750]

Kurort Salzbrunn Schlesien.
Bahnstation, 407 Mtr. Seehöhe, mildes Gebirgsklima. Saison vom 1. Mai bis Ende September. Alkalische Quellen ersten Ranges, berühmte Molkenanstalt, Milchkuren, Kefir. Badeanstalten. Massage. Großartige Anlagen. Wohnungen zu allen Preisen. Heilbewährt bei Erkrankungen der Athmungsorgane und des Magens, bei Scrophulose, Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Hämorrhoidalbeschwerden und **Diabetes;** besonders auch angezeigt für Blutarme und Reconvalescenten.
Versendung der seit 1601 medicinisch bekannten Hauptquelle
Oberbrunnen
durch die Herren **Furbach & Strieboll.** Alles Nähere, Nachweis von Wohnungen rc. durch die
Fürstliche Brunnen-Inspection. [0247]

C. Europ. Mandelbilder N. 158/9.

Kaiser-Friedrich-Quelle
(Natron-Lithion)
zu Offenbach a. M.
Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. haben nach Unterbreitung der die medicinisch hochwichtige Bedeutung des Wassers darthuenden Analyse u. s. w. zu genehmigen geruht, dass die zu Lebzeiten Kaiser Friedrichs dem Schoosse der Erde entsprungene Quelle den Namen seines hochseligen Vaters Kaiser Friedrich führe.

275 Meter tief dem Fels entspringend.
Gegen Witterungseinflüsse und Niederschläge durchaus geschützt.
Prämiirt auf allen beschickten Ausstellungen.
Köln: Höchste Auszeichnung, Ehren-Diplom mit goldnem Stern.
Versandt im I. Betriebsjahre 1889/90:
Nahezu eine Million Flaschen.
Crystallklar. Absolut keimfrei. Ueberaus wohlschmeckend, den Appetit anregend und die Verdauung befördernd. Ueberraschende Heilerfolge gegen **Rheumatismus. Gicht, Zuckerharnruhr, Nieren-, Leber-** und **Blasenleiden. Gries-** und **Steinbeschwerden, Hämorrhoiden,** alle Erkrankungen der **Schleimhäute** des **Rachens, Kehlkopfs,** der **Luftröhre,** sowie des **Darms** und **Magens.** [2619]
Gelegen inmitten der hübschen städtischen Anlagen und unmittelbar daran anschliessenden prachtvollen Eichen-, Buchen- und Tannen-Waldungen von meilenweiter Ausdehnung, sowie in nächster Nähe von **Frankfurt a. M.** Eigenes Kurhaus, Trink- und Bade-Kur nach ärztlicher Vorschrift. Neu eingerichtete städtische Badeanstalt mit allen medicinischen Bädern, sowie Damen- und Herren-Schwimmbassins. **Täglich 3 Concerte, Theater** etc. — Brochuren nebst Analyse von Professor Dr. R. Fresenius gratis und franco. In allen Apotheken, Mineralwasser-Handlungen etc. (auch in **Pastillen-**Form) vorräthig oder direct zu beziehen durch die Brunnen-Verwaltung der
Kaiser-Friedrich-Quelle zu Offenbach a. M.

Dr. Behrend's Soolbäder in Colberg.
„Erstes und zweites Soolbad mit **Moorbädern.**"
„**Logirhaus** (25 Zimmer, pro Woche 9 bis 33 Mark), auch Pension."
Pensionat für **Kinder** u. **Erwachsene** mit Familienanschluss.
Dirigirende Aerzte: Kreisphysikus **Dr. Raabe, Dr. Behrend.**
Soolbadesalz, nicht gemischt, direct aus meinen Soolquellen.
Prospecte gratis. [2922] **Besitzer: Martin Tobias.**

JOHANN HOFF's Malz-Chocolade zur Ernährung und Stärkung der verlorenen Kräfte.

Ueber den sanitären Werth der Johann Hoff'schen Malzfabrikate.

Das Johann Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier hat meiner Frau bei ihrem langwierigen Magenleiden, verbunden mit rheumatischen Zufällen, stets vortreffliche Dienste geleistet. Es befördert die Verdauung, regt den Appetit an und verhindert die Abnahme der Kräfte und kann ich dasselbe aus vollster Ueberzeugung empfehlen. [7332]
Schöneberg, im August 1889. v. Brueschenk, Particulier.
Das gute Johann Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier und die Gesundheits-Malz-Chocolade thaten Wunder, denn seit deren Genuß stellen sich Appetit und Schlaf immer besser ein, und jetzt staunen meine Besucher über mein Aussehen, das früher ikterisch war, jetzt wieder die normale Farbe angenommen hat; ich fühle mich derartig **gestärkt,** daß ich hoffe, in Bälde meinem ärztlichen Berufe mit früherer Lust nachgehen zu können. Meine Bestellung von 28 Fl. Malzbier zu M. 17,80 und 2 Pfd. Eisen-Malz-Chocolade à 5 M. ersuche prompt zu effectuiren und zeichne
Dr. Reisz, prakt. Arzt in Sambor.
Alleiniger Erfinder der Malz-Präparate ist Johann Hoff, Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.
Verkaufsstellen in Breslau bei: **Erich & Carl Schneider,** Schweidnitzerstraße 13/15, **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 4, **Ed. Gross,** Neumarkt 42, **Traugott Geppert,** Kaiser Wilhelmstraße 13, **Carl Sowa,** Neue Schweidnitzerstraße 5, **Schindler & Gude,** Schweidnitzerstraße 9, **Erber & Kalinke,** Ohlauerstraße 34.

Thalheim. **Kur- und Wasser-Heilanstalt. Bad Landeck i. Schl.**
Methodische Wasserkur — irisch.-russ. Fichtenextract-Schwimmbäder. Massage. Elektr. Behandlung. Diätkur. [0164]
Auskunft und Prospect durch Dr. med. **A. Voelkel.**

Bad Charlottenbrunn i. Schl.
Eisenbahn, Post, Telegraph, Sommerfahrkarten 45 Tg. giltig. Altbewährter klimatischer Kurort, 469—500 m üb. d. Meere, umgeben von herrlichen Parkanlagen und waldreichen Bergen. Für Lungen- und Herzkranke, sowie an Nervenschwäche, Blutarmuth und chronischen Verdauungsstörungen Leidende, sowie bei schwerer Reconvalescenz. Kohlensäurehaltige alkalische Quelle, Mineralbäder, regulirbare kohlensäurehaltige Bäder. Douchen, Kaltwasserbehandlung, Molke (Appenzeller Schweizer), Kefir, Milch, Kräutersäfte, Kurzeit Mai bis October. Vom 15. August halbe Kurtaxe. Auskunft durch die Bade-Verwaltung.

Bad Bukowine.
Alkalisch-erdiges Eisenbad.
Moorbäder.
Prospecte und Auskunft unentgeltlich durch [6545]
Die Badeverwaltung.

Curort Teplitz-Schönau in Böhmen,
seit Jahrhunderten bekannte und **berühmte heisse, alkalisch-salinische Thermen** (29.5—39° R.). **Curgebrauch** ununterbrochen **während des ganzen Jahres.** [058]
Hervorragend durch seine **unübertroffene Wirkung** gegen **Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Neuralgien** und **andere Nervenkrankheiten;** von **glänzendem Erfolge** bei Nachkrankheiten aus **Schuss-** und **Hiebwunden,** nach **Knochenbrüchen,** bei **Gelenksteifigkeiten** und **Verkrümmungen.**
Alle Auskünfte ertheilen und **Wohnungsbestellungen** besorgen: für Teplitz das **Bäderinspectorat in Teplitz,** für Schönau das **Bürgermeisteramt in Schönau.**

Gerichtlicher Verkauf.
Die zur Rosalie Hennig'schen Concursmasse
von hier gehörigen, **im Grundbuch von Gleiwitz, Beuthener Vorstadt Nr. 70,** Abt. III 13, sowie einzelner Grundstücke Nr. 371 Abt. III 5 eingetragenen mit 5 pCt. verzinslichen
Hypothekenbriefe in Höhe von M. 23,000
werde ich **Montag, den 30. Juni a. c., Mittags 12 Uhr,** in meinem **Geschäftslocale, Tarnowitzerstraße 3,** unter Vorbehalt des Zuschlages meistbietend verkaufen.
Die Hypothekenbriefe, sowie Bedingungen liegen werktäglich bei mir aus.
Gleiwitz, im Juni 1890. [2925]
Hermann Fröhlich.

Nordseebad Borkum.
Feste Anlegebrücke. Eisenbahnverbindung bis ins Dorf.
Saison: 1. Juni bis 1. October.
1889: 6242 Kurgäste.
Tägliche Dampfschiffverbindungen mit **Emden** und **Leer,** im Anschluss an die Schnellzüge von **Berlin, Leipzig, Köln, Frankfurt, Hannover** u. s. w.
Prospecte und Fahrpläne gratis. [2924]
Badecommission.

Polnische 5% Pfandbriefe.

Laut Vereinbarung mit dem Landschaftlichen Credit-Verein im Königreich Polen zu Warschau bin ich beauftragt, die Coupons und gelooften Stücke der Polnischen 5% Pfandbriefe **kostenfrei** nach Maßgabe folgender Bedingungen einzulösen:

1) Die Einlösung erfolgt zum jeweiligen Tagescourse der Russischen Bank-billets an meiner Kasse in den Nachmittagsstunden von 3—5 Uhr, nachdem die betreffenden Coupons bezw. gelooften Stücke Vormittags bis 12 Uhr angemeldet und eingereicht worden sind.
2) Zur Bezahlung gelangen nicht nur die Coupons des jeweiligen Fälligkeitstermins, sondern auch die Couponsrückstände des vorangegangenen Termins; gelooste Stücke können, soweit sie nicht präcludirt sind, sämmtlich an meiner Kasse präsentirt werden.
3) Den Coupons und gelooften Stücken sind je zwei Nummern-Verzeichnisse beizufügen.

[7334]

Formulare hierzu können bei mir in Empfang genommen werden.
Die Stücke und Coupons sind außerdem auf der Rückseite leserlich mit dem Namen oder Firmenstempel des Präsentanten zu versehen.

Breslau, den 22. Juni 1890.

E. Heimann,
Ring 33.

1890. Natürliche Mineralbrunnen. 1890.

Nachdem sämmtliche Mineralbrunnen von **1890er Füllung** eingetroffen, und während der Saison **fortlaufend erneuerte** Sendungen erhalte, offerire dieselben zu **billigsten** Preisen der **Concurrenz.** [6639]

Brunnenschriften gratis.

H. Fengler,
Haupt-Niederlage natürlicher Mineralbrunnen,
Reuschestrasse 1, 3 Mohren.

Vertreter gesucht!

Eine Berliner Mittelbank sucht für **Breslau** einen tüchtigen, mit den Platzverhältnissen durchaus vertrauten Vertreter für Effecten-Transactionen. Ausführliche Offerten unter Angabe von Referenzen beförd. sub **J. P. 5609** **Rudolf Mosse,** Berlin SW. [2879]

Eine Wassermühle

neuester Construction, mit Acker, in der Nähe von Breslau, an Chaussee und Bahn gelegen, Leistung 150 Centner täglich, mit sehr gutem Detailgeschäft, ist zu verkaufen. Reflectanten werden um ihre Adresse unter H. 23185 durch Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau, gebeten. [2826]

Wegen Umbau

unserer Mahlmühle stellen wir zum **Verkauf:**

- **4 verticale Mahlgänge,** Steine 12" Durchmesser, besonders zur Weizenmüllerei geeignet, Patent Falguière & Co., Marseille,
- eine complette **Griesputzerei,** alte Wiener **Stoßputzmaschinen** mit hierzu gehöriger **Mehl-, Gries-** und **Dunstputzmaschine,**
- **3 Mehlcylinder,** 6 m lang, 1 m Durchmesser,
- **4 Mühleisen,** 85 mm stark, 2 m lang,
- **4 Getriebe,** 23 Zähne, 65 mm Theilung.

Die ganze Einrichtung ist bis **1. Juli im Betriebe.** Weitere Auskunft ertheilt [7240]

Die Fürstliche Mühlen-Verwaltung in Pleß in Oberschles.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Isidor Bielschowski** von hier ist [7357]

am 19. Juni 1890, Nachmittags 1 Uhr,

Concurs eröffnet.
Verwalter: Kaufmann Herr **Max Albrecht** von hier.
Offener Arrest mit Anzeigefrist
bis zum 20. Juli 1890.
Anmeldungsfrist
bis zum 1. September 1890.
Erste Gläubiger-Versammlung
den 14. Juli 1890, Vormittags 10 Uhr.
Allgemeiner Prüfungstermin
den 22. September 1890, Vormittags 10 Uhr,
Zimmer Nr. 31 im alten Landgerichtsgebäude.

Ratibor, den 19. Juni 1890.
Königliches Amts-Gericht. Abtheilung VI.

Bekanntmachung.

Die in unserem Gesellschafts-Register unter Nr. 102 eingetragene offene Handelsgesellschaft
Giessmannsdorfer Fabriken E. v. Falkenhausen et Friedenthal
mit dem Sitze in **Friedenthal-Gießmannsdorf** hat eine 6. Zweigniederlassung in Posen errichtet. Dies ist in unserem Gesellschaftsregister heut eingetragen worden. [7354]

Neisse, den 19. Juni 1890.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heut die daselbst unter Nr. 751 eingetragene Firma [7352]
Louis Rund
zu **Peiskretscham** gelöscht worden.

Gleiwitz, den 18. Juni 1890.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 213 die Firma
Gustav Meirich
zu **Jauer** und als deren Inhaber der Kaufmann **Gustav Meirich** zu **Jauer** am 19. Juni 1890 eingetragen worden. [7358]

Jauer, den 19. Juni 1890.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 330 die Firma
A. Stephan,
als Ort der Niederlassung **Reichenstein** und als deren Inhaber der Kaufmann **Albert Stephan** in **Reichenstein** am 19. Juni 1890 eingetragen worden. [7355]

Frankenstein, den 19. Juni 1890.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In der Kaufmann **Arthur Kornau**schen Concurssache von Namslau ist ein Gläubigerausschuß bestellt und sind zu Mitgliedern gewählt:

1) der Spediteur **Fuhrig** von hier,
2) der Kaufmann **Gottheif Scheye,**
3) der Kaufmann **David Singer** (in Firma **Herrmann Tarnowski**), zu 2 u. 3 in Breslau.

Namslau, den 18. Juni 1890.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Zum diesjährigen Sommermarkte dürfen **Pferde vor dem 13. Juli, Mittags, Vieh vor dem 16. Juli, Nachmittags 6 Uhr,** weder auf den Marktplatz noch in die Stadt gebracht werden. Zum Verladen von Vieh mit der Bahn sind kreisländräthlich bescheinigte Ursprungs-Atteste erforderlich. [7375]

Wehlau, den 13. Juni 1890.
Der Magistrat.
Richardt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Breslau, Neudorf Commende Band 5, Blatt 201 Nr. 1682 auf den Namen des Braumeisters **Max Rackuff** zu Breslau eingetragene, zu Breslau, Loheftraße Nr. 33, belegene Grundstück

am 19. August 1890, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, im Zimmer 52 des Amtsgerichtsgebäudes im I. Stock am Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 20 Ar 72 □-Mtr. zur Grundsteuer, mit 5557 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei Va eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [7361]

am 23. August 1890, Vormittags 11½ Uhr,

an Gerichtsstelle, im Zimmer 52 verkündet werden.

Breslau, den 17. Juni 1890.
Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns (Drogisten)
Julius Heider
zu Breslau ist nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben worden. [7362]

Breslau, den 16. Juni 1890.
Winkler,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 39977 kg **walzeisernen I-Trägern** und 1761 kg **gußeisernen Unterlagsplatten** für den Bau der Mädchen-Mittelschule 3 in Tauentzienstraße 58 soll in Submission vergeben werden. Bedingungen 2c. liegen in der Hochbauinspection für den Ostbezirk Roßmarkt 3, 2 Treppen hoch, zur Einsicht aus. [7378]

Die Offerten sind bis
Donnerstag, den 3. Juli 1890, Vormittags 11 Uhr
in der Bauinspection H O abzugeben, woselbst auch die Eröffnung der Offerten zur angegebenen Stunde in Gegenwart der Bieter erfolgt.

Breslau, den 21. Juni 1890.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns
Eugen Schlöffel
zu Brieg ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin

auf den 12. Juli 1890, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Burgstraße Nr. 19, im Zimmer 8 eine Treppe hoch anberaumt. [7353]

Brieg, den 18. Juni 1890.
Koehler,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts II.

Beschluß.

Der Concurs über den Nachlaß des am 16. Januar 1889 zu Neumarkt gestorbenen Weißgerbermeisters **Robert Jaeger** ist durch Schlußvertheilung beendet und wird aufgehoben. [7359]

Neumarkt, den 17. Juni 1890.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Im **Concurse des Vorschußvereins zu Liebau** (eingetragene Genossenschaft) soll mit Genehmigung des Gerichts die Schlußvertheilung erfolgen, wozu 780,72 M. verfügbar sind. Nach dem auf der Gerichtsschreiberei ausliegenden Schlußverzeichnisse sind dabei 28390,81 M. nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen. [7388]

Liebau, den 20. Juni 1890.
Der Verwalter.
Kluft.

Rückladung

für einen **Möbelwagen** am 27sten nach **Militsch-Krotoschin** sucht
S. Choyke, Spediteur,
[2936] **Militsch.**

Anleitung zur sicheren

Capital-Anlage

in Werthpapieren aller Art von **R. Paul** ist jedem unentbehrlich, der nicht weiss, wie man Gelder gut und sicher anlegen muss und in Geldsachen unerfahren ist. Enthält auch d. neue Actien-Gesetzgebung. Fco. gegen 1 M. 60 Pf. in Mrkn. (geb. M. 2,10) von Gustav Weigels Buchhandlung, Leipzig.

Börsen-Speculationen

werden von e. Berliner soliden reellen [2921]
Bankhause
gewinnbringend dirigirt.
Adressen sub **J. J. 2490** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Hypotheken.

Wir suchen zu 4—3¾ pCt. **unbedingt sichere Hypotheken.** [7926]
Gebr. Treuenfels, Freiburgerstr. 6.

9000 Mark

8116

Hypothek hinter Bankgeld auf e. Eckhaus mit Damno und ev. Garantie **zu verkaufen.** Offerten u. **H. E. 30** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Mit 1000 Mark Damno sind sofort **12000 M.,** welche hinter 36000 M. auf ein neuerbautes Haus in belebtem oberschlesischen Industrieort eingetragen sind, **zu cediren.** Gerichtstaxe ca. 65000 Mark, Zinsfuß 5%. Gefl. Offerten **sub M. O. 169** an die Exped. der Bresl. Ztg. [7278]

2500 M. werden gegen Sicherstellung per sofort gesucht. Gefl. Offerten an die Exped. der Bresl. Zeitung unter **Z. 41.** [8211]

Gegen hohe Provis. werden **Vertreter** i. Artikel für **Droguen-, Colonialw.- und Seifengeschäfte zu engagiren gesucht.** Persönlich anzutreff. **Dinstag früh v. 8—11 U. Hôtel deutsches Haus,** Albrechtsstr. **Louis Schrimmer** aus Dresden.

Cigarren-Agenten-Gesuch!

2943

Eine Hamburger Cigarrenfabrik, welche hauptsächlich Brasil- u. Cuba-Tabake verarbeitet, **sucht** für ihre seit Jahren eingeführte Special-Marke
„Cuba Brevas"
wirklich leistungsfäh. **Vertreter,** würde auch am liebsten m. Grossisten direct in Verbindung treten. Außerdem führen die „Cuba-Plantagen" in verschiedenen Bastpackungen.
Offerten sub **H. A. 1223** an **Rudolf Mosse, Hamburg,** erbet.

In e. Kreis- u. Garnisonstadt OS. ist in bester Geschäftsl. ein größ. Haus, wo seit viel. Jahren e. feine Conditorei mit vollem Ausschank flott betrieben wird, veränderungsh. unter sehr günstigen Bedingungen **zu verk.** Off. sub **S. 29** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Mein Grundstück in guter Lage, reeller Ueberschuß 1600 M., bei 2—3000 Thlr. Anzahlung **zu verkaufen.** Agenten verbeten. Off. unt. **M. G. 36** Exped. d. Bresl. Ztg.

Wegen Todesfalls des Besitzers ist **eine Gast- und Landwirthschaft,** an der Chaussee belegen, eine halbe Meile von Liegnitz entfernt, zu welcher 2 Hectar 80 Ar 60 □Meter bester Kräuterboden gehören, **bald zu verkaufen.** [7338]

Nähere Auskunft ertheilt
der Vertreter der Erben
Rechtsanwalt u. Notar
Kanther zu **Liegnitz.**

Eine [2884]

Pappenfabrik

in schönster Lage des Riesengebirges, mit guten Baulichkeiten, schöner, geräumiger Wohnung, 22 Mrg. schönster Wiese u. Acker, in günstiger, geschäftl. Lage, auch für Nichtfachmänner leicht zu betreiben, Umstände halber **sofort bill. zu verk.** Anz. nach Uebereinkommen. Off. erb. an **Haasenstein & Vogler A.-G., Görlitz, sub H.**

In einer großen **Garnisonstadt Oberschlesiens** ist ein seit vielen Jahren bestehendes, rentables **Delicateß- u. Colonialwaaren-Geschäft** wegen Krankheit des Besitzers sofort zu [8153]

verkaufen.

Das Local befindet sich in lebhaftester Geschäftsgegend und ist zur Uebernahme kein großes Capital erforderlich. Offerten an die Exped. der Bresl. Ztg. unt. Chiffre **A. J. 34.**

Ein **größeres** [7349]

Etablissement

in Dresden-A. ist zu verpachten; Inventar käuflich für den Preis 9500 Mark, sofort zu übernehmen. Nähere Auskunft ertheilt **A. Luther, Dresden,** Gr. Brüdergasse 23, I.

Ein altes [8146]

Destillationsgeschäft

en gros & en détail, mit Essigfabrik und allen dazu gehörigen Utensilien, ist billig zu verkaufen oder zu verpachten, per bald oder später zu übernehmen.

Offerten unter **S. H. 26** im Briefkasten der Bresl. Ztg. erbeten.

Zwischen den Grundstücken Nr. 7 und Nr. 10 Ludwigstraße soll eine **Futtermauer** von **20,32 Meter Länge und circa 5,80 Meter Höhe** hergestellt werden.

Qualificirte Unternehmer belieben ihre Offerte **schriftlich** bei
K. B. Ulbrich, Ludwigstraße Nr. 7,
abzugeben. [8184]

Maltakartoffeln nur **8 Pf.**
Neue Matjesheringe billigst bei **M. Singer, Freiburgerstr. 33.**

Zu kaufen gesucht
ein gebrauchtes, aber gut gehaltenes **Mahagoni-Buffet,** gedunkelt, mit Marmorplatte. Angebot unter **Zeichen 35** an die Exped. der Breslauer Zeitung. [8150]

Eine Ladenkasse
(Kassenstuhl) zu kaufen gesucht.
Offerten mit billigem Preis an **B. Laskowitz, Antonienstr. 34.**

Antiasthmaticum

vorzügliches **Mittel gegen Asthma,** versendet in Schachteln mit Gebrauchsanweisung à 1 M. geg. Nachnahme die **Rathsapotheke in Grabow i. M.**

Verkäuflich:

Mehrere Paare **edele, gängige, fromme, fehlerfreie** [2919]
Zucker
und **größere**
Wagenpferde
zu billigen, aber festen Preisen.
Näheres durch die
Güter-Direction
zu Laband OS.

Specialarzt [4361]

Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstrasse 91, heilt Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankh., sowie Schwächezustände, selbst in den hartnäckigsten Fällen mit Erfolg. Sprechst: von 11—2 Uhr Vorm. u. 4—6 Uhr Nachm. Ausw. briefl.

Auch brieflich werden discr. in **3—4 Tagen** frisch entstandene **Unterleibs-, Haut-** und **Frauenkrankheiten,** sowie **Schwächezustände** jeder Art **gründlich** u. **ohne Nachtheil gehoben** durch d. **vom Staate approb. Special-Arzt Dr. med. Meyer** in **Berlin, nur Kronenstr. 2, 1 Tr., v. 12—2, 6—7; auch Sonntags; veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.**

Alten und jungen Männern
wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Damen! Rath u. sichere Hilfe in discr. Leiden durch eine erfahrene Hebamme. Off. u. **M. K. 50** hauptpostl.

Frische prachtvolle Treibhaus-

Pfirsiche

à Stück 50 Pf. bis M. 1,20
empfehlen [7386]

Schindler & Gude,
9, Schweidnitzerstrasse 9.

Neue saure
Gurken,
feinste engl.
Matjes-Heringe,
schönste ital.
Apricosen,
zur kalten Schale:
Schiffsbrot,
gestossen, à Pfund 30 Pf.,
Corinthen,
Sultaninen,
zum Einmachen von Früchten:
Pasteur's Essig-Essenzen,
feinsten Weinessig
empfiehlt [8200]

E. Hielscher
Reuschestrasse 60,
Neue Taschenstrasse 5.

Lebende
Forellen,
Hummern,
Tafel-Krebse,
Aale,
prachtvollen
Silberlachs,
Zander, Hechte,
Steinbutten,
Seezungen,
Makrelen,
Crevets
empfiehlt [8196]

E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21.
Filiale: N. Schweidnitzerstr. 12.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Repräsentantinnen, Wirthschafterinnen,
zur selbstständigen Führung d. Haushaltes oder Stütze d. Hausfrau, mit vorzüglichen Zeugnissen, empfiehlt Frau **Fanni Markt. Breslau,** Elisabethstraße 7, I. [8202]

Ein Fräulein mit französisch. u. englischen Sprachk., welche schon in Stell. war, bei hoh. Gehalt ges. durch Frau **Fanni Markt, Elisabethstraße 7, I.** [8201]

Eine erfahrene Dame

in mittleren Jahren, gleichviel welcher Confession, welche an Seite der Hausfrau die **Leitung eines kleineren jüdischen feinen Haushalts** hierorts übernehmen und insbesondere die Aufsicht über Küche und Wäsche perfect durchführen kann, **wird gesucht.** Offerten hauptpostlagernd unter **E. O. 500.** [2932]

Suche per sofort oder 1. Juli cr. ein anständiges jüd. **Mädchen,** welches gut kochen kann und die Häuslichkeit zu leiten versteht. Familienanschluß. [8158]
Offerten unter **A. C. postlag. Militsch.**

Eine tüchtige [7276]

Directrice

für **feinen Putz** findet per August bei hohem Salair dauernd Engagement.
Eduard Tischler,
Kattowitz, Oberschles.

Junge Wittwe mit guter Handschrift **sucht** Stellung als [8123]

Kassirerin oder Verkäuferin,

gleichviel welcher Branche. Offerten erbeten **P. O. 10 Posen** postlag.

Junges gebild. Fräulein, Kassirerin und Buchhalterin **sucht,** ähnliche Stellung. Offerten unter **S. K. 79** hauptpostlagernd. [8137]

Für m. **Schwägerin,** 17 Jahr alt, (mos.), Waise, welche bei mir 2 Jahre im Gesch. thätig ist, suche ich zur weiteren Ausbild. im Schnittw.-Gesch. als auch in der Wirthschaft in einem anständigen Hause **Stellung** m. Familienanschluß.
Offerten unter **F. L. 38** an die Exped. der Bresl. Ztg. erb. [8175]

Eine j. Dame, selbstst. Verkäuf., d. mehrere Jahre i. hies. groß. **Putzgesch.** thät. ist, **sucht** p. b. od. sp. **Stell.** i. **Putz-, Weißwaaren-** od. **Bandgesch.** Gefl. Offerten erb. u. **H. 40** an die Exped. d. Bresl. Ztg

Vereinigung
zur Stellenvermittelung für geprüfte Lehrerinnen und Erzieherinnen.

Geschäftsstelle: **Tauentzienstraße 72b, II.,** Schulvorsteherin Fräulein **v. Ebertz.**
Schriftführerin: Schulvorsteherin Fräulein **Riedel, Klosterstr. 30.**
Sprechstellen: Schulvorsteherin Fräulein **Hinz, Kronprinzenstraße 29,** Frau **Dr. Schönborn, Paulstraße 9.** [6596]

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neuegasse 8.
Die Stellen-Vermittelungs-Commission empfiehlt sich hiesigen und auswärtigen Geschäftshäusern z. **kostenfreien** Besetzung v. **Vacanzen.** [0251

Für die
Frankfurter Unfall-Versicherungs-Actien-Gesellschaft
wird ein
Reise-Inspector
für die Provinz Schlesien **gesucht.** [2939]
Meldungen mit Angabe von Referenzen vermittelt
R. Bucksch. General-Agent,
Albrechtsstraße 30.

Ein großes, altrenommirtes Fabrikationsgeschäft in Thüringen sucht
einen tücht., gut empfohlenen Reisenden,
der für dasselbe **hauptsächlich** in Mitteldeutschland alte, treue Reisekundschaft besuchen soll. [8147]
Offerten nimmt Herr **J. Z. Hamburger, Breslau,** entgegen.

In Hamburg finden
tüchtige **Maurer- und Zimmergesellen dauernde Arbeit bei 10 Stunden Arbeitszeit und 60 Pf. Stundenlohn.** [2853]
Näheres Hamburg, Hohe Bleichen 31, part., im Arbeitsnachweis-Bureau.

Tüchtige Verkäuferinnen
von guter Figur werden für ein **hiesiges größeres Confections-Haus** gesucht durch [7346]
Fanny Markt,
Elisabethstraße Nr. 7.

Empf. brgl. Köch., Mädch. f. A. u. Bedien.-Schlz. f. Rest. **Grossmann,** Reußenohle 4.

Empf. tücht. Köch., Mädch. f. All., suche f. Stubenm. **Zolki's** Nachf., Freib. Str. 25.

Kinderschleußerinnen empfiehlt **Bachur, Reuschestr. 41.**

Bei Engagements
von kaufmännischem Personal (Herren und Damen) ersuche ich die geehrten Herren Principale, sich gefälligst an mich wenden zu wollen, da ich solches kostenlos nachweise.
Heinrich Barber,
gerichtl. vereideter Bücher-Revisor u. Handelslehrer,
Carlsstrasse 36.

Stellen jed. Branche überall, fordere p. Karte **Stellen-Courier Berlin-Westend.**

Ein **schreibgew. Kaufmann** i. e. Mittelstadt N.-Schles., dem **gute Referenzen** zur Seite stehen, **sucht** zur Ausfüllung seiner freien Zeit eine seinen Neigungen entsprechende **Beschäftigung** u. Chiffre **J. F. 5600** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Reisender
für ein altes, eingeführtes
Colonialwaaren-Engros-Geschäft 2933
mit besten Empfehlungen und nachweislich guten Erfolgen wird zu engagiren gesucht. Offerten unter Chiffre **S. R. 1** postlagernd Breslau.

Reisender
für Hanf u. Producte wird unt. günst. Beding. engag. Meld. sub **O. 2253** beförd. die Annonc.-Exp. von **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.**

Ein Commis
für hiesiges Manufact.-Engros-Haus (hauptsächl. **Kleiderstoffe**) per bald oder später gesucht. — Geeignete Bewerber werden **gut** besoldet und zur Reise zugelassen. [8091]
Meldungen mit Photographie an d. Exp. d. Bresl. Ztg. unter **M. R. 25.**

Ein älterer **Commis** (Specerist), mit Comptoirarb. vertr., sucht p. 1. Juli cr. event. später anderw. Engag. unter **M. R. 50 postl. Ratibor.**

Für mein **Manufactur- und Herren-Confectionsgeschäft** suche ich zum Antritt per 1. Juli cr. einen der polnischen Sprache mächtigen
[7303] tüchtigen
Verkäufer.
J. Wiener,
Kattowitz.

---

1 tüchtiger Verkäufer,
aber **nur ein solcher,** findet in meinem [8131]
Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft
möglichst per sofort dauernde Stellung.
Eduard Freund,
Reuschestraße 57.

Comptoirist, 7347
sehr flotter, jedoch zuverlässiger Arbeiter, mit schöner Handschrift, aus der Branche, für ein großes **hiesiges Manufactur-Haus verlangt.**
Offerten mit Gehalts-Anspr. unter **D. F. G. 61** hauptpostlagernd.

Ein Specerist,
flotter Verkäufer, bis 1. August cr. noch in Stell., **sucht** von da aus ein anderw. dauerndes Engagement.
Gefl. Offert. unter **P. K. 100 postlagernd Zabrze OS.** erbeten.

Einen Lageristen
suche ich zum baldigen Antritt.
Wilhelm Prager,
Ring 18. [8185]

Ein Destillateur,
gewandter Expedient, für den Ausschank wird zum 1ten Juli a. c. **gesucht.** [7241]
Offert. mit Gehaltsansprüchen unter **A. B. 164** Expedition der Bresl. Ztg.

Ein **feines Herrengarderoben-Maaßgeschäft sucht** per 1. Juli einen [8148]
tüchtigen jungen Mann
als **Reisenden** für die Stadt Breslau und Umgegend. Gehalt bei freier Station nach Uebereinkommen.
Offerten nimmt entgegen Herr Spediteur **Arnold Freund, Breslau,** Blücherplatz 11.

Ein g. empf. **j. Mann,** 27 J., a. d. Eisenbranche, **sucht** p. 1. J. od. Aug. **Stell.** a. **Lagerist** o. **Geschäftsführer.** Gef. Off. b. u. K. **380** hauptpostl. **Breslau.**

Für mein **Modewaaren- u. Confections-Geschäft** suche ich für die Reise einen tüchtigen
jungen Mann,
welcher Privatkundschaft mit Erfolg besucht hat. [7330]
J. Selten, Schweidnitz.

Zum 1. Juli c. suche für mein **Speditionsgeschäft** einen tüchtigen, mit der Branche vertrauten
jungen Mann,
welcher in sämmtlichen Comptoirarbeiten firm ist u. schöne Handschrift besitzt. Gefl. Offerten an die Exped. der Bresl. Ztg. unter **D. H. 171.**

Für mein **Schneider-Artikel-Geschäft** suche ich einen tüchtigen
jungen Mann
aus der **Manufactur-, Kurz- oder Herrenconfections-Branche,** der sich auch **für die Reise** eignen würde.
Offerten erbitte mit Photographien, Zeugnißabschriften u. Gehaltsanspr.
Isidor Katz, Dresden A.

Ein gesetzter
junger Mann,
welcher mit der **Lederbranche** vollständig vertraut ist und mit der Kundschaft gut umzugehen versteht, wird für ein **Leder-Engros- und Detail-Geschäft** per 1. Juli cr. bei gutem Gehalt **gesucht.**
Offerten mit Gehaltsansprüchen bei freier Station und Zeugnißabschriften sind unter **K. 17 postlagernd Neustadt OS.** zu senden. [7373]

Ein junger Mann,
Specerist, gewandter Verkäufer, gegenwärtig **noch** in Stellung, auf gute Zeugnisse gestützt, **sucht** per 1. od. 15. Juli anderw. Engagement.
Gefl. Off. erbeten unt. **M. O. 67 postlagernd Oels i. Schles.**

Mühlenbranche.
Der Obermüller einer mittl. Lohn- und Handelsmühle, ledig, 30 Jahr alt, cautionsfähig, mit guten Attesten u. Empfehl., **sucht** 1. resp. 15. Juli bei mäßigen Ansprüchen anderweit. Stellung. [8204]
Gefl. Offerten unter **W. W. 39** an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Wir **suchen** per sofort für unseren Martinbetrieb einen jüngeren, durchaus zuverlässigen [7297]
Chemiker,
der bereits Uebung in Stahl-Analysen besitzt und selbstständig zu arbeiten versteht. — Offerten unter Angabe der bish. Thätigkeit mit Zeugnißabschr. u. Gehaltsansprüchen erbeten.
S. Huldschinsky & Söhne,
Gleiwitz.

Ein **tüchtiger Brauer,** welcher seit 5 Jahren als Braumeister thätig war und durch Verhältnisse stellungslos geworden, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, **Stellung** als solcher, eventl. zur Vertretung des ersten Braumeisters, Alter 37 Jahr. Verheirathet. [7715]
Gefällige Offerten erb. u. **V. G. 80** postlagernd **Konstadt OS.**

Kastellanposten gesucht!
oder ähnliche Stellung wird von einem soliden Manne unter bescheidenen Gehaltsansprüchen, dem es weniger um hohen Gehalt, als um sichere Stellung zu thun ist, gesucht. Caution kann ders. in belieb. Höhe legen. Gefl. Offert. unt. **P. F. 6 Reichenbach, Schl., postl.** erbeten

---

Für das Comptoir einer größeren Brauerei wird ein
Lehrling
mit hübscher Handschrift gesucht.
Offerten **R. Nixdorff, Gräbschenerstraße 83.** [7344]

Für meinen mit der erforderlichen Schulbildung versehenen Sohn **suche für's Comptoir** gleichviel welcher Branche **Stellung** als **Lehrling** ev. als **Volontair.** [7155]
S. Bender, Rybnik.

---

1 Lehrling
1 Lehrmädchen,
mos. Confession, wird für ein **Posamenten-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft** nach einer **Provinz-Stadt**
gesucht.
Offerten unter **M. 551** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gesucht wird per 1. October cr. eine Wohnung, bestehend aus 5—6 geräumigen Zimm. nebst Zubehör, im Preise von 1800 bis 2200 Mk., mögl. mit Gartenben. u. Balcon. — III. Etage ausgeschlossen.
Gefällige Adressen werden nach **Tauentzienstraße 81, II.,** erbeten.

Villa.
Eine herrschaftl. **Villa vor dem Schweidn. Thor,** mit all. Comfort der Neuzeit, großem Garten, Stall. und Wagenremise, ist preiswerth **zu vermiethen ev. zu verkaufen** durch
Glaser's
Wohnungs-Nachw.-Bureau,
Höfchenstraße 20. [8173]

---

2 hochel. möbl. Wohn. à 2 u. 3 Z., Cab., Badec., Küche, Entr. f. a. Oberschl. Bahnh. 4 u. Zimmerstr. 12 b. z. v. Näh. **Grünstr. 28a,** I. Et.

Tauentzienplatz 1b,
Breslau,
ist die [2771]
herrschaftliche 3. Etage,
8 Zimmer incl. **Saal** und **Speisesaal, großer Balcon** und **reichlich Zubehör,** per October d. J. für **1800 Mark** p. a. zu
vermiethen.
In Abwesenheit der Herrschaft **durch Castellan Weiss vom Stadttheater zu besichtigen.**
M. Friedländer,
Schloßbrauerei, Oppeln.

Freiburgerstr. 42
I. Etage,
hochherrschaftliche Wohnung, 8 Zim., Erker, m. vielem Beigelaß u. großem Garten per October zu vermiethen.

Kaiser Wilhelmstr. 92
ist die **1. und 2. Etage** per sofort oder 1. April **zu vermiethen,** fünf Zimmer, Badecabinet, Küche 2c.
Nachfrage 3 Tr. links. 048

Carlsstraße 46
ist der **1. Stock,** für Bureauzwecke, **Rechtsanw. od. Arzt sehr geeign.,** p. bald oder 1. October **zu vermiethen.**

Salvatorplatz 8
ist eine nach dem Schweidnitzer-Stadtgraben belegene Wohnung, III. Etage, bestehend aus 6 Räumen nebst Bodenkammer u. Keller, per 1. Juli od. 1. October zu verm.
Näh. im **Bureau der Concordia.**

---

1 Wohn., neu ren., 4 Z., p. 1. Oct. zu vermiethen Schweidn.-Str. 3/4, Ecke Junkernstr.

Kronprinzenstraße 11
schöne Wohnungen v. 2 u. 4 Zimm. mit Zubehör f. 400, 800, 900 Mark **bald zu vermiethen.** [2940]

Gartenstr. 26|27
ist eine **Parterrewohnung von 7 Zimmern per Juli zu vermiethen. Gartenbenutzung.**

Ohlau-Ufer 22
i. d. **Part.-Wohn.,** vollst. neu ren., per 1. Juli od. 1. Oct. m. Gartenben. z. vm.

Tauentzienstr. 71,
Ecke **Taschenstraße,** ist eine eleg. Wohnung in der dritten Etage zu vermiethen. [8160]

Ring 52
ist e. schöne Wohnung, **vorn heraus,** für 200 Thlr. zu vermiethen. [8161]

Grünstraße 25
b. od. sp. **II. Et. Mittelw.** m. Gartenb. u. p. kl. Hinterw. N. b. Schuhm. **Stephan.**

Königsplatz 3b
ist eine Wohnung im 3. Stock zu vermiethen.

Bahnhofstraße 7
ist die III. Et., 3 St., Cab., Küche 2c., ren., m. Gartenbes., für 600 M. sof. od. später **zu verm.** Näh. daselbst I. Et.

Eine Wohnung
von mindestens 10 Zim., womögl. m. Garten, wird zum 1. Oct. **gesucht.**
Tauentzienplatz 10a,
2. Etage rechts. [8171]

Kronprinzenstraße 51
sind helle frdl. Wohnungen m. Badezim., vielem Nebengelaß, Balcon u. Gartenbenutzung, von jetzt oder vom October ab **zu vermiethen.**

Nicolaistadtgraben 18
halber 1. (6 Z.) u. 3. Stock (5 Z.) per Michaelis zu vermiethen. [8189]

Augustastraße 33,
erstes Haus von der **Ecke Kaiser Wilhelmstraße,** ist d. 1. St., herrsch. g. neu ren. Wohn. (Salon, 5 Z., 2 Cab., Bade- u. Gaseinr.), b. o. sp. **bill.** z. vm.

Im Centrum der Stadt ist das **Parterre, 1. und 2. Stock,** zu jeglichen Geschäfts- od. Bureauzwecken besonders geeignet, sofort **zu vermiethen.** [7377]
Gefl. Offerten unter **R. W. 27 hauptpostlagernd.**

Werderstr. 35|36
Keller, Lagerräume **sofort zu verm.**

Ohlau-Ufer 26,
1. Et., 1 freundl. neu renov. Wohnung, 5 Zim. 2c., wegen Versetzung p. 1. Juli od. später zu vermiethen.
Näheres bei der Haushälterin.

Große Feldstraße 11c
eine herrschaftliche, neu renov. Wohnung, **2. Etage, zu vermiethen.**

Der halbe zweite Stock
Tauentzienstraße 14
zu vermiethen. [8203]

Eine Wohnung, 5—6 Zimmer nebst Stallung f. 10—12 Pferde per 1. October event. früher **gesucht.**
Offerten unter **A. Z. 15 hauptpostlagernd** erbeten. [8192]

Eine Wohnung, best. a. 3 groß. 2fenstr. Zim., Cab., Küche, Entr., per 1. Oct. **zu vermiethen.** Preis **540 Mk. Matthiasstr. 26e.**

Werderstr. 7 **1. Et.,** 5 Zimm., Küche 2c., bald zu vermiethen. Näh. Nr. 8 **Fröhlich.**

Grünstr. 28a i. d. eleg. Hochpart. f. 1000 M. od. d. hochel. 1. Etage f. 1600 M. zu vm. Näh. das.

Moritzstraße 12
ist d. herrsch. **Hochpart.,** sow. d. halbe **2. Etage** (wegen Versetzung) per 1. Juli cr. preiswerth zu verm.

Antonienstr. 32
sind die gegenwärtig von der Firma **Georg Otto Deter** innehabenden **Parterre-Localitäten,** best. i. Comptoir-, Lager- u. hellen, trock. Kellerräumen, per 1. October cr. **zu vermiethen.**
Näheres daselbst im Ledergeschäft.

Gartenstraße 45a
ist das eleg. **Hochparterre,** best. aus 4 gr. Zim., Cab., Badezim., Küche u. Nebengel. nebst Gartenben., z. October cr. **zu vermiethen.**

Am Königsplatz Nr. 6
ist zum 1. Juli 1890 eine herrschaftliche Wohnung in der ersten Etage, bestehend aus sieben Zimmern, Küche, Bade-Einrichtung und Zubehör, zu vermiethen. Miethspreis Mk. 2520 einschließlich Wasser und Hausbeleuchtung. [6550]

Heinrichstraße 21|23,
am **Matthiasplatz,** ist in der **1. Etage eine Wohnung** per bald oder später **zu vermiethen.** Näheres b. **W. Tänzer.** [8141]

Freiburgerstraße 44
ist in der **1. Etage** eine herrschaftl. Wohnung per 1. Oct. 90 **zu verm.**

Die I. Etage Albrechtsstr. 6 „Palmbaum"
ist als **Geschäftslokal per 1. October zu verm. Dieselbe kann event. mit einem Part.-Local in Verbindung gebracht werden. Näh. bei Herrmann Gumpert, Bahnhofstr. 7, I. Et.**

In der **Schweidnitzerstraße** ist ein schöner [8165]
Laden
per 1. Januar 1891 event. früher **zu vermiethen.**
Der Laden eignet sich zu jedem feinen Geschäft. Offerten erbeten unt. J. S. 37 in der Exped. der Bresl. Ztg.

Ein geräumiger freundlicher Laden,
Ecke Tauentzienstraße und Bahnhofstraße 22, mit anhängender **Wohnung,** ist preiswerth **zu vermiethen.** [8117]
Auskunft beim Hausmeister.

Ein großer Laden,
hoch und hell, ist **Albrechtsstraße 30,** gegenüber der **Hauptpost,** bisher an Herren **Götz Söhne** vermiethet, per 1. October **zu vermiethen.**
Näheres bei **M. Rösler.** [8177]

Speicher, Remisen, Comptoir 2874
im Mittelpunkte der Stadt wegen Geschäftsaufgabe zu verm. Adr. sub H. 23229 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.

Reuschestraße 52
sind 3 Zimmer und Entree in der **1. Etage** zum Geschäftslocal oder Bureaux **zu vermiethen.** [7335]
Näheres 2. Etage.

Trinitasstr. 1
ganze **3. Et.,** 4 Zim., Balc., Badezim., per sofort od. später, 750 Mk.

Sadowastr. 15
ist die herrschaftl. **2. Et.,** best. aus 5 Zim., 2 Cab., Badestube 2c. (vollst. renov.), per 1. Juli cr. zu verm.

Gartenstraße 4
eine Wohn., I. Et., 7 Zimmer, m. auch ohne Pferdeställe u. Remise, u. eine gleiche Wohn., 6 Zimmer, III. Etage, mit Gartenbenutzung zum 1. October zu beziehen. [8154]

Zwei Zimmer
zu **Geschäftszwecken** f. **Königsstraße 5** per October zu verm.
Näh. bei **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau,** Königsstraße 2.

Für Geschäftsleute.
Tauentzienstr. 17b, 1. Et., 1 Wohn., 5 Zimm., Küche u. Beigel., **Teichstr. 1** **1 Laden** m. Wohn., 3 Zim., Küche u. Beigel., p. sof. od. 1. Oct. z. verm.

Ein Laden,
durch Treppe mit der **1. Etage** verbunden, ist **Ring 22** [8155]
zu vermiethen.
Näh. bei **Adolf Koch,** Droguist.

Zwei Geschäftslocale
sind **Albrechtsstr. 6** „Palmbaum" für 600 u. 1000 Mark sof. zu verm.
Näheres Bahnhofstraße 7, 1. Et.

Ohlauerstr. 40
e. Wohnung nebst **Laden zu verm.**

---

1 Laden u. **1 Geschäftslocal** i. 1. St. sind **Graupenstraße 19,** Ecke Carlsstr., z. verm.
Näheres bei **J. Lemberg, Bahnhofstraße 1a.** [8143]

N. Graupenstr. 14
ist ein großer **Laden** nebst anstoßender **Wohnung** per 1. Juli **zu verm.**

Ein schöner großer
Laden, 7281
hoch und hell, feinste Lage der Stadt, ist in einer größeren Provinzialstadt, 4 Meilen von Breslau, p. **1. Octbr. 1890 zu vermiethen.** Preis **600 M., incl. Wohnung 1000 M.**
Offerten unter **H. K. 170** in der Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen.

Telegraphische Witterungsberichte vom 21. Juni.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	762	13	SW 4	bedeckt.	
Aberdeen	760	14	WSW 3	h. bedeckt.	
Christiansund	756	11	WSW 4	Regen.	
Kopenhagen	760	16	NW 2	bedeckt.	
Stockholm	759	16	still	heiter.	
Haparanda	757	17	SW 2	wolkenlos.	
Petersburg	756	13	SW 1	wolkenlos.	
Moskau	757	10	NO 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	765	14	WNW 3	wolkig.	
Cherbourg	766	16	NW 2	h. bedeckt.	
Helder	763	15	W 1	Regen.	
Sylt	761	16	W 1	heiter.	
Hamburg	762	14	SW 2	h. bedeckt.	
Swinemünde	762	13	WSW 2	Regen.	
Neufahrwasser	760	13	N 1	bedeckt.	
Memel	759	14	WNW 2	wolkig.	
Paris	766	15	NW 2	h. bedeckt.	
Münster	764	13	SW 2	bedeckt.	
Karlsruhe	764	19	SW 3	wolkenlos.	
Wiesbaden	764	17	NW 2	wolkig.	
München	766	17	SW 1	wolkenlos.	
Chemnitz	763	16	NW 3	wolkig.	
Berlin	762	15	W 3	bedeckt.	
Wien	765	15	still	wolkenlos.	
Breslau	764	12	WSW 3	Regen.	
Isle d'Aix	766	16	ONO 3	h. bedeckt.	
Nizza	765	20	NO 3	heiter.	
Triest	766	24	still	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Auf dem ganzen Gebiete ist die Luftdruckvertheilung gleichmässig und daher die Luftbewegung überall schwach. In Central-Europa ist das Wetter meist wärmer, im Süden heiter und trocken, im Norden vorwiegend trübe. Ungewöhnlich warmes Wetter herrscht im nördlichen Norwegen, Bodö meldet 21 Grad.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil, sowie i. V. für das Feuilleton: J. Seckles; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.